

Volksrecht

für Schlesien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Verlags- und Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141, Postfach-Rente: Postfach-Wirt Breslau Nr. 5852.

Bezugspreis: Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 6 mal und im Buchhandel der „Volksrecht“ Preis 50 Pfennige, durch die Postanstalt, Postamt 14, Wollmarktstraße 14, sowie durch alle Postämter zu beziehen. Preis pro Quartal 1,50 Goldmark, im Voraus zu entrichten wöchentlich 0,40 Goldmark, monatlich 1,20 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,00 Goldmark.

Anzeigenpreis: 10 Pfennige für 10 Zeilen, 12 Pfennige für 15 Zeilen, 15 Pfennige für 20 Zeilen, 20 Pfennige für 25 Zeilen, 25 Pfennige für 30 Zeilen, 30 Pfennige für 35 Zeilen, 35 Pfennige für 40 Zeilen, 40 Pfennige für 45 Zeilen, 45 Pfennige für 50 Zeilen, 50 Pfennige für 55 Zeilen, 55 Pfennige für 60 Zeilen, 60 Pfennige für 65 Zeilen, 65 Pfennige für 70 Zeilen, 70 Pfennige für 75 Zeilen, 75 Pfennige für 80 Zeilen, 80 Pfennige für 85 Zeilen, 85 Pfennige für 90 Zeilen, 90 Pfennige für 95 Zeilen, 95 Pfennige für 100 Zeilen.

Handgranaten im Reichstag?

Susfuchungen in den Parlamenten.

Was bisher in Deutschland noch immer vermieden worden ist, die Durchsuchung der unverleiblichen Räume der Parlamente durch Polizei, das ist gestern, Freitag, früh zwischen 5 1/2 und 8 Uhr, im Einverständnis mit den beiden Präsidenten Wallraf und Leinert geschehen. Die Zimmer und Schränke der kommunistischen Abgeordneten sind gewaltsam geöffnet worden, nachdem die Reichsanwaltschaft den Verdacht festgestellt hat, daß sich in diesen Räumen Material der sogenannten Tscheta, der kommunistischen Geheimpolizei und Terrorgruppe, befindet. Neben vielem Material, das diesen Verdacht bestätigen soll, sind nach dem uns vorliegenden Bericht in verschiedenen Zimmern Fuder für Stielhandgranaten und eine Mausepistole gefunden worden, nach den Berichten der bürgerlichen Blätter dagegen Sprengkapseln, Stielhandgranaten und eine Mausepistole. Die letztere ist aber nach Angabe der Kommunisten bei den letzten nationalistischen Demonstrationen im Zirkus Busch „erbeutet“ worden, auch bezüglich der übrigen gefundenen Waffen lauten die Berichte so unbestimmt, daß man die weiteren Aufklärungen im Versteheramt und Geschäftsordnungs-Ausschuß wird abwarten müssen.

Schlimmer ist, wenn es sich bestätigen sollte, daß die beschlagnahmten Akten den Zusammenhang von fünf kommunistischen Abgeordneten mit zwei vollendeten und mehreren vorbereiteten Morden beweisen. Mit dieser Behauptung hat der Untersuchungsrichter die Zustimmung der Präsidenten zur Hausdurchsuchung erwirkt, und wenn der Beweis geführt werden kann, dann sind die von den Kommunisten erhobenen Vorwürfe wegen Verletzung der Immunität unberechtigt. Denn daß diese Unverletzlichkeitserklärung dazu dienen soll, solche Verbrechen vorzubereiten oder anzustiften, ist natürlich unhaltbar. Aber — auch hier muß erst der Beweis geführt werden. Leider haben sich Teile der sogenannten „Linken“ unter den Kommunisten auf eine Wahn der Verherrlichung des Bürgerkrieges, der Putzsch und Gewaltakte begeben, daß die Anklagebehörde immer wieder Anlaß zu der Vermutung erhält, diese so laut ins Land geschrien Akte würden wirklich vorbereitet und unternommen, und so sind die Kommunisten, selbst im günstigsten Falle, daß man ihnen nichts nachweisen kann, nicht unschuldig an den Maßnahmen, die gegen sie getroffen werden. Das geht auch aus den weiter unten folgenden Mitteilungen hervor.

In einem Teil der Presse wird auf das Material Bezug genommen, das der Vertreter des Reichsanwalts vor einigen Wochen im Geschäftsordnungs-Ausschuß des Reichstags vortrug und das dann Genosse Löbe als Berichterstatter dieses Ausschusses im Plenum mitteilte. Es handelt sich dabei um die Ermordung des Friseurs Mautsch durch kommunistische Abgänger, um die Anfertigung von 11 000 Handgranaten in Stuttgart, um den Diebstahl von Waffen der Reichswehr und Schwarzpulver, um Bestechung von Militärpersonen und Ueberfälle auf Sipsobeamte. Nur fehlte unseres Erachtens damals jeder Nachweis dafür, daß die kommunistische Zentrale mit den Vorkommissarien in irgendwelchem direkten Zusammenhange stand. Dieser Nachweis wird erst geführt werden müssen, wenn er überhaupt zu erbringen ist und wenn es sich bestätigen sollte, daß der Untersuchungsrichter den beiden Parlamentspräsidenten auch die Persönlichkeiten bezeichnet hat, gegen die sich die Mordpläne gerichtet haben sollen. Es handelt sich, wie ein Berliner Abendblatt wissen will, um Persönlichkeiten, die im Vordergrunde des öffentlichen Lebens stehen. In den vorliegenden Akten sollen fünf kommunistische Reichstagsabgeordnete als Teilnehmer an der Mordaffäre bezeichnet sein. Wir glauben es offenstanden nicht, daß kommunistische Abgeordnete mit solchen Mordplänen in Verbindung stehen.

(Siehe den Landtagsbericht.)

Der bürgerliche Bericht.

Berlin, 4. Juli. In dem Verfahren, das gegen Mitglieder der Zentrale der kommunistischen Partei wegen Hochverrats, insbesondere wegen Bildung besonderer Mord-Organisationen zur Durchführung des Hochverrats, anhängig ist, hat, wie wir schon kurz berichtet konnten, am Freitag in den

eine Durchsuchung stattgefunden. Dem Untersuchungsrichter waren in der letzten Zeit wiederholt glaubwürdige Nachrichten zugegangen, wonach sich in den Räumen des Landtags und des Reichstags wichtiges Geheimmaterial der Zentrale der kommunistischen Partei befindet. Der Untersuchungsrichter hat sich darauf an die Präsidenten des Reichstags und des Preussischen Landtags mit der Bitte gewandt, die nach Artikel 84 der Reichsverfassung erforderliche Zustimmung zu einer Durchsuchung und Beschlagnahme zu erteilen. Die Präsidenten haben ihre Zustimmung zur Durchsuchung der Räume und zur Beschlagnahme der auf den Verdacht bezüglichen Gegenstände erteilt. Bei der Durchsuchung ist, abgesehen von einer größeren Anzahl von Sprengkapseln, Stielhandgranaten und einer Mausepistole mit Munition umfangreiches schriftliches Material gefunden worden. Das Material unterliegt zurzeit der Sichtung und Besichtigung durch den Untersuchungsrichter.

Der Protest der Kommunisten.

Berlin, 4. Juli. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat an den Präsidenten des Reichstages, Wallraf, einen Protest gerichtet gegen die von ihm zugelassene Hausdurchsuchung, besonders auch dagegen, daß der Präsident nicht selbst bei dem Durchsuchen der Schränke und der Fortnahme der Schriftstücke anwesend gewesen sei und die kommunistische Fraktion von der Hausdurchsuchung nicht unterrichtet habe. Allenfalls hätte der Protest aber erheben die Fraktion dagegen, daß der Präsident in einem Schreiben an den Landgerichtsdirektor sagt es für möglich erachtet habe, daß in den Räumen, die von der kommunistischen Partei benützt werden, sich Material befindet, von dem Aufklärung und Verhütung vollendeter oder vorbereiteter Verbrechen des Mordes zu erwarten sei. Die kommunistische Fraktion beantragt sofortige Einberufung des Ausschusses des Reichstages, Beschaffung eines Verzeichnisses der „entwendeten Schriftstücke“ und deren Auslieferung an den Fraktionsvorstand der kommunistischen Partei. Der Präsident soll ferner sofortige Rückgabe des Materials an die kommunistischen Abgeordneten veranlassen, und der Geschäftsordnungs-Ausschuß soll das Material daraufhin prüfen, ob der Verdacht des Präsidenten, daß sich in den Räumen der kommunistischen Partei Material befindet, durch dessen Beschlagnahme Verbrechen des Mordes verhindert werden können, begründet sei. Schließlich wird verlangt, daß der Präsident der kommunistischen Fraktion sofort öffentlich Genugtuung gebe.

Einer, der nicht mehr mitmacht.

Der in der Oberstufe als Kommunist gewählte Abg. Enderle ist schon vor längerer Zeit zur Sozialdemokratischen Partei übergetreten, wobei er erklärte, sich vollständig zu den Grundsätzen der SPD. zu bekennen. Nun hat Abg. Enderle den Antrag gestellt, ihn als Mitglied aufzunehmen und folgende Begründung hinzugefügt:

„Nach reiflicher Überlegung und großer Selbstprüfung habe ich an die Sozialdemokratische Partei den Antrag auf Aufnahme in ihre Landtagsfraktion gestellt, getragen von der Ueberzeugung, daß nur von der Sozialdemokratischen Partei eine erfolgreiche Arbeiterpolitik getrieben wird. Die Politik der Zentrale der SPD. unter Führung der sogenannten Linken macht es mir unmöglich, meine Auffassung über eine Politik zum Nutzen des deutschen Proletariats innerhalb des Rahmens der SPD. zu entfalten.

In vollstem Widerspruch zu den Direktiven der Zentrale der SPD. denken viele kommunistische Führer genau so wie ich, haben aber nicht den Mut, ebenso wie ich, die wahnsinnige Putzsch und die Sprengstoffaffäre und die parlamentarische Sabotage zu verurteilen. Weil ich das getan habe, bin ich mit der SPD-Zentrale bzw. ihren Instanzen in ernste Differenzen geraten und bin dem Ausschluß aus der SPD. durch meinen Austritt zuvor gekommen. Die kommunistische Presse behauptet, ich müßte nun mein Mandat niederlegen, wenn ich Anspruch auf proletarisches Ehrgelüb haben wollte, andernfalls würde mich die revolutionäre Arbeiterkraft meines Wahlkreises dazu zwingen. Ich bin über die Erklärung der SPD-Presse einigermaßen erstaunt, wenn auch nicht über ihre Drohung. Die SPD. hat seinerzeit, als nach dem USP-Parteitag in Halle mehrere hundert USP-Abgeordnete, darunter auch ich, zur SPD. übertraten, sich damit einverstanden erklärt, daß ich sowohl wie diese anderen USP-Abgeordneten als kommunistische Abgeordnete das Mandat weiter behalten. Die SPD. ist am allerwenigsten befugt, Belehrungen über proletarisches Ehrgelüb zu erteilen.

München, 27. Juni 1924.

Ernst Enderle, Mitglied des Landtags.

Auf Grund dieser Erklärung beschloß die sozialdemokratische Fraktion einstimmig, dem Ersuchen Enderles stattzugeben.

Nach nicht nach außen sichtbar, aber gerade darum um so gefährlicher schwebt es im Innern der kommunistischen Partei und eine große Anzahl der besten

kommunistischen Funktionäre bereitet sich vor, bei günstiger Gelegenheit dem Ruth Fischer-Fasching ein Ende zu machen. Aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands kamen in der letzten Zeit bereits Meldungen, nach denen Genossen, die nicht zu den schlechtesten Funktionären der KPD. gehören, ihren Austritt aus dieser Partei des politischen Unwegs erklärten. Aus dem Ruhrgebiet, in dem die Kommunisten bekanntlich bei der Reichstagswahl am besten abgeschnitten haben, häuften sich die Nachrichten über den Rückgang des kommunistischen Einflusses und in zahlreichen Orten des Rheinlandes, in denen die Kommunisten bisher in den Ortsausschüssen und den Verwaltungsstellen der Metallarbeiter die Mehrheit hatten, haben sie dieselbe bei den kürzlich stattgefundenen Wahlen verloren.

Was Enderle in seinem Schreiben sagt, sollten alle ehrlich gebildeten Kommunisten ebenso offen und mutig aussprechen. Sie sollten ebenso kraftvoll zum Ausdruck bringen, daß die Putzschaff, die Sprengstoffaffäre und die parlamentarische Sabotage keine wirksamen Mittel im Befreiungskampfe des Proletariats sind und von keinem vernünftigen Menschen mitgemacht werden können. Die Erkenntnis allein, daß das, was die KPD. treibt, der Arbeiterkraft schadet, genügt nicht.

Niemand, der es mit dem Aufstieg der Arbeiterklasse ernst meint, darf die Gefahr übersehen, die der gesamten Arbeiterbewegung durch die unsinnige Politik der KPD. droht. Mit ihrem Kampf und ihrem Geschrei gegen die Sozialdemokratie erfüllen sie das Vertrauen Schwankender zur sozialistischen Sache. Die Schwankenden und Gleichgültigen, die sie mit ihrer Heze vielleicht vorübergehend gewinnen, sind aber auch schnell von der Unzulänglichkeit der KPD. überzeugt, sind von dieser Partei vielleicht in noch viel stärkerer Maße enttäuscht, werden indifferent und dadurch wiederum zum Schutzwahl für die Reaktion und den Kapitalismus. Dieser schädlichen Entwicklung kann zu Leibe gegangen werden durch eine frische und mutige Stärkung der Sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften.

Gegen Leinert und Scheidemann.

Unter Mißbrauch der Abbaubestimmungen zu politischer Schlitze versuchen die bürgerlichen Mehrheiten in Cassel und Hannover die dortigen sozialdemokratischen Bürgermeister Scheidemann und Leinert abzubauen. In Cassel ist ein deskontingierlicher Beschluß bereits gefaßt, in Hannover beschloßen 43 Abgeordnete aller bürgerlichen Parteien gegen 22 Sozialdemokraten und 9 Kommunisten.

Diese rücksichtslose und hagerfüllte Politik bürgerlicher Mehrheiten wird sich rächen. Sie zeigt auch unseren eigenen Leuten, daß sie in diesen Fragen viel zu vornehm gewesen sind, wenn es sich um das Verhalten gegen bürgerliche Futterkrippen-Inhaber handelte.

Zuversicht Macdonalds.

London, 4. Juli. Macdonald erklärte in Reden in seinem Wahlkreis, wenn jetzt Neuwahlen stattfinden, so werde die Arbeiterregierung sagen können, daß in Europa eine aussichtsreichere, friedlichere und hoffnungsvollere Lage geschaffen worden sei, als sie je seit 1914 bestanden habe. Es sei sicher, daß infolge Einlegung einer Arbeiterregierung in Großbritannien die Massen des europäischen Volkes zum Frieden und zur Demokratie gewendet worden seien und daß sie mehr als je geneigt seien, zu einer Vereinbarung zu gelangen. Die Konferenz aller Arbeiterparteien müßte zusammenkommen in dem Bewußtsein, daß ein neues Blatt aufgeschlagen werden muß, wenn Europa gerettet werden soll, und daß es zwecklos ist, über Kräfte zu hadern und zu streiten. Er freue sich, sagen zu können, daß Amerika an dieser Konferenz teilnehmen werde. Es gäbe keine große Nation auf der Erde, die sich von anderen Nationen isolieren könne. Es bestehe eine moralische Verpflichtung, daran Interesse zu nehmen.

Kopfrechnen schwach.

In der „Magdeburger Zeitung“ schreibt ein „Professor“ S. Wolff zur Frage der Garten-Kleinwohnung: „Wo sollten wir heute in Deutschland 250 bis 300 Quadratmeter Boden für eine einzelne Kleinwohnung mit Garten hernehmen? Wie sollten wir für die 2 Millionen fehlenden Wohnungen in Deutschland die dann erforderlichen 40 000 Hektar der landwirtschaftlichen Bestellungen emanezen?“ Genosse Weus gibt diesem Professor im „Volksblatt“ folgende Antwort: „Soll ein Mensch, der sich obenbrein Professor nennt, schreibt sein dummes Zeug hin, ohne je einmal zu rechnen. Wenn es in Anhalt 90 000 Familien gibt — ganz so viel hat es noch nicht — und jede Familie, wohlgemerkt, jede Familie, bekäme 1000 Quadratmeter Land, also das Vierfache dessen, was der Professor zugestehen will, dann wären 90 Quadratmeter damit nötig. Anhalt hat aber 2300 Quadratkilometer. Das heißt also noch nicht 4 Prozent der Fläche. Und dann würde auf diese Fläche viel mehr als heute.“

Wahlergebnis von 1921 ihre Siege beschneidet. Die Allianz ist freigelegt worden und sie wurde insbesondere dadurch zu einem moralischen Sieg, daß Smuts selbst in seinem Wahlkreis gegen einen Kandidaten der Labour Party unterlegen ist.

Die Labour Party, vor die Frage der Mitregierung gestellt, hat sich nach heftigen inneren Kämpfen, aber schließlich mit einer verhältnismäßig großen Majorität auf einem nach Johannesburg abberufenen außerordentlichen Parteitag für den Eintritt in die Regierung ausgesprochen. Sie wird zwei Minister, den Minister für Bergbau und den Arbeitsminister, stellen. Damit ist der Sinn der Koalition deutlich: der nationalistische Führer Herzog überläßt den Vertretern der Arbeiterpartei die Verantwortung für die Sozialpolitik, während er in allen übrigen großen politischen und Verwaltungstragen, im Rahmen des Reichspalastes, freie Hand behält. Will man sich vor Illusionen bewahren, so darf man diesen Sieg der Arbeiterpartei in seiner praktischen und grundsätzlichen Bedeutung nicht überschätzen. Gewiß, das Ansehen der Arbeiterpartei selbst, der Aufstieg zur Mitverantwortung an der Macht bedeutet einen Schritt in dem tauchend-fähigen, unaufhaltenden Prozeß des Aufstiegs der Arbeiterklasse. Die Südafrikanische Labour Party ist heute noch unendlich fern von einer wirklichen Erkenntnis ihrer Sendung, sie blüht kaum über die nächstliegenden Aufgaben der Interessensvertretung der Arbeiterpartei hinaus. Die Idee des Sozialismus dünnt sich an ihren Horizonten. Ohne die Fähigkeit, in ihrem Denken die Grenzen der Klasse zu überschreiten, voll Hochmut gegenüber den schwarzen und gelben Menschen ihres Landes, die noch ausgeschlossen sind von Mitbestimmungsrecht und Mitbestimmungspflicht, haben sie bis heute auch in der Labour Party noch keine Helfer im Kampf um ihre Menschenrechte gefunden.

Der Rückzug der „Arbeiterzeitung“.

Die „Schlesische Arbeiterzeitung“ stellt jetzt noch fest, daß Genosse Gumbel selbst sich über die Nichteröffentlichung der amtlichen Druckliste beklagt habe und daß er selbst die Werbung gebrauchte: „Er schreit die Diskussion ab.“ Das ist richtig. Aber mit Gumbel brauche ich mich nicht mehr auseinanderzusetzen, weil ich ihn vor Monaten schon über seinen Irrtum aufgeklärt habe. Bei den Kleinen Anfragen im Reichstag gibt es eben keine Debatten, sondern nur Frage und Antwort. Debatten sind ausschließlich ausgeschlossen. Schließlich kritisiert die „Arbeiterzeitung“ zu dem Ausweg, dann hätte ich aber die Bestimmungen umsetzen müssen.

Dann erlaube ich mir eine Gegenfrage. Warum hält der kommunistische Fraktionsführer Raß die Bestimmungen einer 14 000 politischen Gefangenen sollen angeblich in den Gefängnissen schmachten. „Daraus mit den politischen Gefangenen“ schreie die ganze Fraktion der Kommunisten. Jetzt ist Herr Raß Vorsitzender des Rechtsausschusses und könnte die Sache beschleunigen. Und siehe da: Herr Raß, der Kommunist, nicht gegen die Bestimmungen und Gemohnheiten des Hauses verstoßen will — und so liegen die 14 000 in den Gefängnissen! Die Bestimmungen! Die Worte und die Taten. Die Leuchten der „Arbeiterzeitung“ müssen wirklich noch etwas lernen.

Preussischer Landtag.

Als Präsident Leinert am Freitag die Sitzung eröffnete, tänte ihm von den kommunistischen Parteien wegen der Haus-suchung in den Fraktionszimmern der SPD. minutenlang ein niedliches Spiel entgegen. Der kommunistische Abgeordnete Dr. Meyer-Ostpreußen protestiert in schärfsten Worten gegen die Haus-suchung und legte einen Antrag vor, der die sofortige Feststellung und Zurückgabe des beschlagnahmten Materials fordert.

Präsident Leinert erklärte, daß der Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes die Haus-suchung verlangt habe, da der Verdacht bestehe, daß die Räume der SPD im Landtag zur Aufbewahrung des Materials der deutschen Tische benutzt werde. Ich habe — so betonte Präsident Leinert — den Untersuchungsrichter gebeten, um mir zu kommen. Er kam und teilte mit, daß es sich bei der Untersuchung um zwei vollendete Morde und mehrere Mordvorfälle handelte. Ich habe mit nach reiflicher Überlegung erklärt, daß es wohl in erster Linie meine Aufgabe ist, die Immunität zu schützen, aber doch nur soweit, als dadurch nicht Menschenleben gefährdet werden. Deshalb wurde die Genehmigung zur Haus-suchung erteilt. (Pruis-rufe bei den Kommunisten.)

Dr. Meyer-Ostpreußen erklärt in der Begründung des kommunistischen Antrages, das Ganze sei ein abgekartetes Komplotz zwischen Leinert und Seering gewesen. Der leitende Kriminalkommissar habe keinerlei Aufstellung des Materials vorgenommen. Die kommunistische Partei müsse auf einer schnellen Sichtung des Materials bestehen, da sie eine Rechtfertigung für die SPD mit sich bringen müsse.

Innerminister Genosse Seering weist zunächst die kommunistischen Beschuldigungen der Schwupolizei zurück und fährt dann fort: Auf die Maßnahmen des Untersuchungsrichters habe ich keinen Einfluß. Von einem Komplotz zwischen dem Untersuchungs-richter, dem Innenminister und dem Landtagspräsidenten kann keine Rede sein. Entweder ist es Ihnen mit Ihren Anklagen in der Presse ernst, daß sie alles darauf anlegen, den Bürger-

krieg vorzubereiten: Dann müssen Sie sagen: Jawohl, es sind unsere Leute! (Abg. Dr. Meyer, Romm. Wir haben den Mut zu erklären, daß wir uns gegen den Bürgerkrieg wehren! — Lachen bei den anderen Fraktionen.) Oder Sie fahren fort, alle Ihre Opfer zu verleugnen und als Spindel zu bezeichnen: dann aber hören Sie doch mit dem törichtesten Geheiß von dem Bürgerkrieg auf! (Lachen bei den Komm.) Bei einigen dürftigen Angaben Bogenhards war in der kommunistischen Presse sofort zu lesen: Bogenhards — Polizeispion! Als in Potsdam bei einigen jungen Leuten Anstimmeln mit Sprengstoff gefunden wurden, da waren diese jungen Leute sofort Polizeispion! Was in den letzten Tagen von Funktionären der kommunistischen Partei verübt wurde oder zu verüben versucht wurde, ist ein Beweis dafür, daß Sie es in der Tat ernst meinen mit der Un-ländigung des Bürgerkrieges. (Wärmende Jurufe bei den Kommunisten.) Vergessen Sie doch nicht, daß Sie den Bürgerkrieg auf der Straße machen, nicht im Parlament. Der Bürgerkrieg würde gerade der Arbeiterpartei Opfer an Gut und Blut kosten. Darum liegt es auch im Interesse der Arbeiterpartei, wenn ich alles aufbiete, um dem entgegenzutreten. Ich bin aber der festen Überzeugung: Wenn die Arbeiterpartei einmal abrechnet, dann werden es ganz andere Leute sein, die von ihrem Strafgericht ereilt werden. (Wiederholte fürmliche Zustimmung im ganzen Hause, fortwährende große Anrufe.) Nehm Sie in dieser blutigen Art fortfahren, umso mehr wird das Blut zur Erkenntnis kommen, wie groß der Unterschied zwischen ihrem großen Mund und ihrer minimalen Leistungsfähigkeit ist. Aber dieser große Mund kann verhängnisvoll werden, wenn er aufgerissen wird in Zeiten wie den jetzigen und gegenüber Volksmassen, die der Verzeihung nahe sind. Darum tragen Sie die moralische Verantwortung für die Dinge, die vor-gekommen sind. (Beifall. — Praisurufe bei den Kommunisten.)

Abg. Dr. v. Campé nimmt im Namen aller Parteien kurz Stellung zur Sache und erklärt: Wer die Immunität dieses Hauses benützt, um Dinge zu verheimlichen, die das Licht scheuen, würdigt die Immunität des Hauses herab. Die Polizei darf in dieses Haus nicht eindringen. Wenn aber der Präsident die Über-zeugung gewinnt, oder wenn mindestens ein dringender Verdacht dafür vorliegt, daß dieses Haus zu einer Freistätte wird, um Verbrechen vorzubereiten, so ist es die verdamnte Pflicht und Schuldigkeit des Präsidenten, die Genehmigung zur Durchsuchung zu geben.

Nach dem Schlusswort des kommunistischen Abg. Buch, das nur fast leeres Haus vorgetragen wird, teilt Präsident Leinert mit, die Behauptungen von der Durchsuchung der Schränke der Abg. Raß und Liebnicht sei unrichtig. Es sei nur der in dem-leichen Zimmer befindliche Schrank des kommunistischen Abge-ordneten Buch durchsucht worden.

Bei der Abstimmung wird der Antrag, der gegen die Durch-suchung protestiert, abgelehnt; der Antrag auf sofortige Rück-gabe des beschlagnahmten Materials wird dem Geschäftsordnungs-ausschuß überwiesen.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein und nimmt zunächst ein Gesetz über die Verletzung gemeinsamer Versteckmännern für Niederländer, Oberländer, Wandenburg, Polen, Westpreußen und die Stadt Berlin an. Hierauf ergeht der Innenminister Genosse Seering abermals das Wort, um die große Anfrage der bürgerlichen Parteien über die Rückkehr der Ruhr-ausgewiesenen zu beantworten.

Aus dem Reiche.

Parteilührerbegrüßung über das Gutachten. Außenminister Dr. Stresemann hat die Führer der Reichstagsfraktion mit Auf-nahme der Kommunisten und Deutsch-Völkischen empfangen und ihnen über den Stand der Verhandlungen bezüglich des Sach-verständigungsgutachtens Aufklärung gegeben.

Ein Gruß an die Heimkehrer. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete erläßt eine Kundgebung für die zurück-kehrenden Ausgewiesenen, in der es unter anderem heißt: Als Reichsminister für die besetzten Gebiete ist es mir ein Herzens-behagen, allen denjenigen, die jetzt wieder in ihre Heimat am Rhein und an der Ruhr zurückkehren können, namens der Reichsregierung herzlichste Grüße zu übersenden. Wenn jetzt die Stunde der Heimkehr für viele treue deutsche Staatsbürger schlägt, so will es die Reichsregierung gerade in diesem Augenblick nicht an dem herzlichsten Dank fehlen lassen für das treudeutsche Bewußtsein, das alle die an den Tag gelegt haben, die dem Vaterlande in schwerer Stunde dienten. Ich hege die Hoffnung, daß diejenigen, deren Rückkehr nun ermöglicht ist, bald wieder an eigenen Herd sich der alten Heimat erfreuen mögen.

Abgeordneter Erkelenz in Paris. Der Reichstagsabgeordnete Erkelenz ist in Paris eingetroffen, um sich über die politische Situation in Frankreich aus eigener Anschauung zu unterrichten.

Wieder ein politischer Lebensprozeß. Im vorigen Jahre wurde im Schweriner Schlossgarten das sogenannte Dolchdenkmal eingeweiht. Das Denkmal stellt einen sterbenden Siegfried dar, der nicht mit einem Speer, sondern mit dem Dolch ertrunken ist. Nationalistische Blätter geben zu, daß durch dieses Denkmal die Dolchschlagende verewigt werden soll. Das Denkmal ist ein Hofen für die Republik und für die Republikaner. Selbstver-ständlich veranstalteten die sozialistischen Arbeiter Gegendemon-strationen, die auch von der Regierung genehmigt worden sind.

Aus aller Welt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold marschiert.

In Berlin war der Rathausplatz die erste große Feuerprobe für das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Sie ist glänzend verlaufen worden. In langer Reihe fuhr die Kampf-wagen zur Trauerparade. Wer sehen und auch wer nicht sehen wollte, konnte und mußte erkennen, daß von nun an eine schlag-ferne und entschlossene Truppe der Republik gegen alle ihre Feinde zur Seite stehen wird. Auch in Hamburg ist die Grün-dung der Organisation des Reichsbanners in großem Maßstabe vollzogen worden, und rings im Reiche werden täglich Orts-gruppen der schwarz-rot-goldenen Phalanx eingeweiht. Die Un-gläubigen, die der Ankündigung des Genossen Löbe in einer der ersten Sitzungen des neuen Reichstages, daß binnen kurzem die Republik ihren Schutz und Trutz haben würde, schwarz-weiß-roten Hohn entgegensetzten, sind schwer enttäuscht worden. Das Reichs-banner steht und überdauert schon heute die wüstlichen Rebellien. Dieser gemaltigen republikanischen Bewegung ist das geliebte, lebendige Erscheinungsbild der „Glode“ gewidmet. Wir finden darin Beiträge von Löbe, Scheidemann, Salkmann und Breuer; wir lesen die Berichte der Organisationsleiter und bekommen so ein lebendigen Eindruck von dem geradezu gewaltigen Umfang, den diese von dem Oberpräsidenten, dem Genossen Hering, geleitete Organisation zum Schutze der Republik, zur Sicherung der Ver-fassung und zum Ausbau des Volkswohles schon heute aufzu-weisen hat. Jeder Parteigenosse sollte dieses Heft der „Glode“ studieren und zirkulieren lassen.

Der Massenmörder von Hannover.

Gestern erfolgte die Verhaftung des Händlers Haarmann in Hannover wegen Verdachts des Mordes an mehreren jungen Leuten. Ueber diese Affäre wird weiter berichtet: Das Gerücht hatte sich verbreitet, daß Haarmann seit längerer Zeit einen schwärzhaften Fleischhandel betrieben habe. Die Polizei nahm mit ihm ein strenges Verhör vor. Nachdem in den letzten Tagen die verhafteten Anwesen in der Leine und in der Fesdmarz-Garben ein menschlicher Schädel gefunden worden war, legte Haarmann der Polizei ein Geständnis ab. Danach schätzte er die Zahl der von ihm seit 1918 in seinen Wohnungen getöteten Jungen auf etwa sieben. Im Jahre 1918 oder 1919 will er

Ein junger Mann mit Vornamen Friedel und zuletzt in diesem Frühjahr den in Hannover vermißten Lehrling Wigal, dessen Kleidung er verkauft hat, umgebracht haben. Die Namen der übrigen Geübten will er nicht mehr angeben können. Angeblich beging er die Untaten in höchster Erregung in seiner Wohnung, zerstückte später die Leichen und warf sie zum Teil in der Gegend der Salsbrücke in die Leine. Zum Teil will er sie auch an anderen Stellen in Gewässern, auf Friedhöfen usw. weggeworfen oder verborgen haben. Die Nachprüfung dieser Angaben ist im Gange. Haarmann befreit entgegen den um-laufenden Gerüchten entschieden menschliche Fleischteile verkauft, verpackt oder verwendet zu haben. Das von ihm bei seinem bis zum vorigen Jahre betriebenen Fleischhandel umgekehrte Fleisch soll von Tieren stammen. Auch in dieser Beziehung sind die Ermittlungen noch nicht beendet, daß hat die Polizei bisher vergeblich nach den Verkäufern des Fleisches gefahndet. Haarmann weiß selber die Adressen der Leute nicht und gibt auch nicht an, von wem er das Fleisch bezogen haben will. Es ist also anzunehmen, daß er mit Menschenfleisch gehandelt hat. Auch wird angenommen, daß er noch mehr Untaten begangen hat, als er bis jetzt zugibt, weshalb die Polizei alle Angehörigen von vermählten jungen Männern, namentlich solchen, die auf der Reife den Bahnhof Hannover passiert haben, aufforderte, sich bei der Polizei zu melden. Die Nachforschungen der Polizei in der Leine und den umliegenden Gewässern werden fortgesetzt. In die Untersuchung sind zehn andere Männer verwickelt.

Die Wüste Sahara durchquert.

Die Wüste Sahara wurde von Oberleutnant Zellius aus der lettischen Armee von Tugguri aus, nur von zwei Eingeborenen begleitet, auf einem Kamel durchquert. Zellius ist in Timbuktu eingetroffen.

Die Staats-Kathedrale — ein Museum?

Petersburgs berühmteste und schönste Kirche, die Staats-Kathedrale, ist, wie der Ost-Express berichtet, von gänzlichem Verfall bedroht, da die ihr treuegläubige Gemeinde keine Mittel zur Erhaltung des herrlichen Bauwerks besitzt. Besonders die Wandmalereien seien in Gefahr. Die Gemeinde plant daher die Umwandlung der Kirche in ein Museum, dessen Verwaltung und Erhaltung die wissenschaftlich-künstlerische Vereinigung „Mit-Petersburg“ übernehmen soll.

Beim Rückmarsch der Demonstranten wurden schwarz-weiß-rote Fahnen zerrissen und einige Nationalisten in Offiziersuniform verprügelt. Eine Reihe von Arbeitern haben sehr deshalb vor Gericht. Bezeichnend für die Atmosphäre ist die Begründung des Staatsanwalts, daß, obwohl das ehemalige sozialistische Mini-sterium die Arbeiterdemonstrationen genehmigt habe, dennoch im Rückmarsch eine Zusammenrottung zu erblicken sei. Das Urteil fiel sehr hart aus und legte Strafen fest bis zu zehn Monaten, darunter 9, 6 und 1 Monat.

Separatisten unter sich. Der Fünftzähler-Ausschuß des rheinisch-westfälischen Volkertbundes der bekannten Separatisten, der in Düsseldorf seinen Hauptsitz hat, beschloß am Freitag nach heftiger Debatte den Ausschluß des Gründers und Leiters, Matthes.

Kurzer Prozeß. Der Badedirektor des Nordseebades Borkum wurde am Donnerstag vom preussischen Landrat Subert in Emden, in dessen Landkreis Borkum gehört, seines Amtes entsetzt, weil auf seine Veranlassung trotz des behördlichen Verbots, das antijewische Borkumklub von der Kurkapelle weiter gespielt wurde. — Wenn man immer so prompt verfährt, hätte sich nationalstischer Hochmut schnell gelegt.

Kleine Auslands-Nachrichten.

Die Umbildung des römischen Kabinetts. Die Entlassung sämtlicher bisherigen Unterstaatssekretäre wurde angenommen. Es wurden 14 neue Unterstaatssekretäre ernannt, darunter die beiden Journalisten Gentili, der Leiter des Corriere d' Italia und Costalupo, der Redakteur der Idea Nazionale. Bezüglich der Bekleidung des Unterstaatssekretariats des Krieges lehnte man zur alten Gewohnheit zurück und ernannte einen Divisionsgeneral zum Unterstaatssekretär.

Nachweisung der wichtigsten Kleinhandelspreise in Breslau am 2. Juli 1924.

(Aufgestellt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau.)

Lebensbedürfnisse	Mengen-Einheit	Höchst-Preis	Niedrigst-Preis	Durchschnittlicher Preis
Roggenbrot, helles dunkles	1 kg	—	—	22
Roggenmehl, gewöhnliches	—	28	24	26
Weizenmehl, inländisches	—	34	22	28
Graupen, grobe	—	52	26	35
Weizenkleie	—	48	32	42
Fahrläden (wie oder offen)	—	60	32	46
Rudeln (inländische Wasserrudeln)	—	68	36	44
Reis (Sollreis mittlerer Güte)	—	78	36	44
Erbsen (gelbe, ungeschält)	—	60	36	50
Speldebohnen (weiße, ungeschält)	—	70	40	58
Linien	—	140	60	86
Kartoffeln (ab Laben) alte neue	—	8 7	8 6	8 6
Wurst	—	—	—	—
Kartoffel	—	—	—	—
Spinat	—	50	20	40
Wohrrüben	Bünd	12	6	10
Gewürztraut	1 kg	50	30	40
Conditorengemüse:				
a) Oberrüben	1 Wbl.	60	10	30
b) —	—	—	—	—
c) —	—	—	—	—
Rindfleisch (Kochfleisch mit Knochen)	1 kg	200	160	180
Schweinefleisch (Bauchfleisch, fettes)	—	200	140	160
Kalb- (Kochfleisch)	—	220	160	180
Hammerfleisch (Kochfleisch)	—	240	160	210
Speck (fest, geräuchert, inländischer)	—	280	220	260
Butter (inländische, mittlere Sorte)	—	400	320	360
Margarine (mittlere Sorte)	—	136	100	120
Schweinefleisch: a) inländisches b) ausländisches	—	250 140	200 130	240 134
Magerkäse (Harger und Kuhkäse)	—	160	80	120
Sahne	—	56	32	48
Schmelzkäse (ohne Kopf, frisch, im Ausschütt)	—	—	—	60
Rabenhaut (frisch)	—	—	—	60
Dorff (frisch)	—	—	—	—
Dörrobst (Bacabob) gemischt oder ungemischt	—	180	60	110
Gewürz: (feiner) Zucker (Hausaltzucker)	—	72	60	64
Eier	1 Stück	—	—	11
Vollmilch im freien Handel	1 Liter	—	—	23
Steinfisch (Hausbrand) frei Keller	1 Str.	193	193	193
Braunfisch, frei Keller	—	120	100	110
Bretts (Braunfisch) frei Keller	—	165	156	163
Gastofel, frei Keller	—	220	215	216
Torf, frei Keller	—	110	100	108
Brennholz, gesägt, gebrauchl. Sorte, frei Keller	—	255	231	248
Kohgas	1 cbm	—	—	20
Leuchtgas	—	—	—	20
Elektrizität (Nacht)	1 Kwst.	—	—	40
Petroleum	1 Liter	—	—	26

Werbt ständig für unsere Zeitung!

Exzelle in Czernowit.

Aus Czernowit wird berichtet, daß dort große antisemitische Exzelle stattgefunden haben. Zahlreiche Hochschüler und Mittelschüler überfielen in den Straßen jüdische Passanten und schlugen sie blutig. Die Fenster der Synagoge wurden zerstört. Die Ausschreitungen begannen Freitag vormittag und dauerten bis Sonnabend abend. Erst dann griff die Polizei ein.

Eine verurteilte Diebesprobe.

Ein junger, zweiundzwanzigjähriger Amerikaner entführte vor einiger Zeit die sechzehnjährige Tochter eines reichen New Yorker Fabrikanten und heiratete sie ohne Einwilligung ihrer Eltern. Nach langem Suchen fanden diese endlich das junge Paar und nahmen ihre Tochter mit heim. Als der junge Mann bezeugte, er könne ohne die Geliebte seines Lebens nicht leben, keilten die Eltern des Mädchens die Bedingung, er solle mit ihr sechs Monate lang weber mündlich noch schriftlich in Verkehr treten. Wenn er nach dieser Zeit abgezogen und vor Schluß der Woche wiedererkehre, wollten sie in die Ehe willigen. Blicke er dagegen fröhlich und gesund, so müsse er sich scheiden lassen. Das dürfte wohl der erste Fall sein, in dem Schwiegereltern die Bedingung stellen, daß ihr Schwiegerohn fröhlich sein müsse.

Isadora Duncan in Geldnot.

Die von Isadora Duncan vor längerer Zeit in Moskau begründete Mädchenschule für Körperkultur befindet sich wegen Mangels an Geldmitteln in schwieriger Lage. Wie der Ost-Express berichtet, wird Frau Duncan mit ihrer Schule eine Reise durch das Wolga- und das Kaspiengebiet, vielleicht auch durch Sibirien, unternehmen. Sie hofft, durch die Durchführung der Tänze ihrer Schülerinnen eine bedeutende Einnahme zu erzielen.

Das niederländische Jenseits.

Die Russische Botschaft bittet den Ost-Express mitzuteilen, daß die in einem Teil der deutschen Presse erschienene Meldung über ein angeblich in Petersburg stattgehabtes „Gericht“ über Tolstoi und über einen dort gefassten Beschluß zur Vernichtung seiner Werke den Tatsachen nicht entspricht. Offenbar sei diese Meldung durch das Mißverstehen eines humoristischen Jenseits in der Emigrantenzeitung „Der russische Jenseits“ entstanden, in welchem ein solcher Bericht in herberber Form geläutert war.

6 Tage

Großer

6 Tage

Sommer-Ausverkauf

Gewaltiger Preisabbau ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis!
Beginn: Montag, den 7. Juli, früh 8 Uhr.

Damen-Konfektion

Mäntel Covercoat oder Noppen . . . 12.50 **11.50**
Loden-Mäntel wetterfest **19.75**

Ein großer Posten Röcke

bis zu den elegantesten Ausführungen . . . 3.75 **2.25**

Strickjacken in großer Auswahl . . . 15.50 **9.50**
Sportwesten reine Wolle 11.50 **8.00**
Sportblusen 2.95 **1.95**

Herren-Konfektion

Covercoat-Mäntel Sportform **43.00**
Falten-Paletots Ia Qualitäten **37.00**
Loden-Mäntel wetterfest **18.50**
Anzüge strapazierfähige Stoffe . . . 31.00 **28.00**
Anzüge Ersatz für Maß 54.00 **43.00**
Anzüge für Burschen 24.00 **22.00**

Ein Posten Lusterjacken

blau und schwarz **3.00**

Windjacken wasserdicht 12.50 **9.50**
Arbeits-hosen feste Qualitäten . . . 5.25 **4.50**
Stoffhosen solide Streifen 7.25 **6.50**

Kinder-Konfektion

Anzüge haltbare Stoffe Größe 1 **9.50**
Anzüge Jagdleinen für 3 Jahre **6.00**
Hosen mit und ohne Leibchen . . . Größe 1 **1.60**

Ein Restposten in Mädchen-Kleidern

Ia Cheviot, unsortierte Größen, **weit unter Preis!**

Berufs-Kleidung

Monteur-Jacken Ia Körper 3.50 **2.95**
Maurer-Jacken Ia Drell **6.50**
Maurer-Hosen **5.50**
Transportarbeiter-Blusen Ia Regatta . . . **3.50**
Berufsmäntel 7.25 **6.95**
Joppen Ia Jagdleinen 7.00 **5.95**

Ein großer Posten Breeches-Hosen

Ia Reithord von **6.50** an

Ein großer Posten Kinder-Sweater
Gr. 1 **1.20** Gr. 2 **1.35** Gr. 3 **1.50** Gr. 4 **1.70**

Kleiderstoffe

Mousseline moderne Muster 0.75 **0.55**
Mousseline-Reste durchweg Meter **0.50**
Mousseline reine Wolle, einfarbig **2.95**
Kleider-Kessel große Auswahl 0.95 **0.75**
Zephir neueste Dessins 0.95 **0.68**
Frotte letzte Neuheiten 3.25 **2.75**
Voll-Voile einfarbig und gemustert . . . 1.95 **1.75**
Kostümstoffe solide Streifen, 110 breit . . . 2.95 **2.75**
Popeline Baumwolle, 95 breit **2.75**
Popeline reine Wolle, 100 breit **4.25**
Gabardine 130 breit **6.50**
Anzugstoffe große Auswahl . . . 6.50, 4.75 **2.25**
Manchester Ia Qualität **3.95**

Baumwollwaren

Hemdentuch kräftige Ware, 80 cm **0.68**
Linen feinfädig **0.35**
Oxford für Männerhemden 0.72 **0.58**
Handtuchstoffe gute Qualitäten 0.75 **0.48**
Züchenstoffe rot □ 130 cm **1.50** 80 cm **0.90**
Inlett 80 cm **1.25**
Inlett federdicht, 130 cm **2.90** 80 cm **1.70**
Jagdleinen 1.45 **1.20**
Dumast Ia Ware, 130 cm **2.70** 80 cm **1.60**

Strümpfe

Damenstrümpfe Mako 0.70 **0.48**
Damenstrümpfe Seidengriff Ia **1.25**
Damenstrümpfe Seidenfior und Kunstseide . . . **1.95**
Herrensocken Vigogne **0.48**
Herrensocken bunt und gestreift . . . 0.90 **0.60**
Kinderstrümpfe 1x1 gestrickt, Gr. 1 . 0.70 **0.45**
Kindersöckchen bunt, Gr. 1 **0.28**
Stutzen in soliden Farben 1.20 **0.80**

Kaffeedecken

in großer Auswahl, aparte Muster
von **2.60** an

Badewäsche für jeden Geschmack
weit unter Tagespreis!

Damen-Wäsche

Taghemden kräftige Ware mit Stickerei **1.25**
Taghemden feines Wäschtuch mit Stickerei . . **1.70**
Beinkleider offen und geschlossen . . . 2.75 **2.25**
Untertaillen in großer Auswahl 1.20 **0.85**
Hemd-hosen elegante Ausführung **5.25**
Nachthemden feinstes Wäschtuch **5.25**
Garnituren zweiteilig **9.75**

Ein großer Posten **Stickerellen** bis 10 cm breit durchweg **0.25**

Zephir-Unterröcke gute Qualitäten . . . 3.60 **3.25**
Schlupf-beinkleider alle Farben **1.20**

Herren-Wäsche

Leinenhemden feste Qualitäten 3.00 **2.75**
Oxfordhemden kräftige Ware **2.75**

Ein Posten **Nesselhemden** ungebleichte feste Ware **1.75**

Regattahemden Ia Körper **3.60**
Einsatzhemden nur gute Qualitäten . . . 2.75 **1.95**
Oberhemden Perkal oder Zephir **4.75**
Oberhemden mod. Streifen mit 2 Kragen . 7.50 **6.75**
Sporthemden Ia Zephir, 100 cm lang **3.95**

Große Auswahl in Garnituren

Ia Mako alle Farben 7.50 **5.50**

Makohemden mit doppelter Brust . . . 3.40 **2.50**
Makobeinkleider Gr. 4 3.75 **2.25**
Taschentücher große Auswahl 0.25 **0.15**
Sportkragen weiß Pikee **0.25**
Stehumlegekragen 4fach **0.55**

Ein großer Posten Selbstbinder zum Teil unter Einkaufspreis.

Schillerkragen Zephir **0.75**
Nosen-träger Ia Gummistripte **0.95**

Züchen-Bezug

rot □ kräftige Ware
mit 2 Kissen 80x80 **9.75** 80x100 **10.50**

Bezug weiß, gutes Wäschtuch
mit 2 Kissen 80x80 **7.50** 80x100 **8.25**

Konfektions-Abteilung

Konsum- und Sparverein

Vorwärts

Mengenabgabe
vorbehalten.

Auf alle hier nicht
angeführten Waren
20 %
Kassenrabatt.

Neumarkt 12

Geschäftszeit während des Ausverkaufs
durchgehend von 8 bis 7/7 Uhr.

Neumarkt 12

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 5. Juli.

Sozialdemokratische Partei.

Alle Distriktsfunktionäre geben ihre Ausweisarten beim Distriktsführer zwecks Umtausch ab, da die neuen Karten in den nächsten Tagen fertiggestellt werden müssen.

Distrikt 26: Montag, den 7. Juli, abends pünktlich 8 Uhr, außerordentliche Distriktsversammlung bei Gürlich, Lößstraße 13. Erscheint alle recht zahlreich, da wichtige Tagesordnung.

Distrikt 30: Montag, den 7. Juli, abends 8 Uhr, bei Hartmann, Lehmgartenstraße 50, außerordentliche Distriktsversammlung. Sehr wichtige Tagesordnung. Redner ist G. Hoffe Wölke. Erscheint recht zahlreich, da die ordentliche Versammlung am Montag, den 14. Juli, ausfällt.

Arbeiterjugend. Obsteute und Kassierer. Niemand fehlt heute abend um 7 Uhr im Garten des Gewerkschaftshauses. Tagesordnung laut Rundschreiben. Berichtsbogen nicht abgegeben.

Wachtung, Arbeiterjugendchor! Alle Chormitglieder treffen sich zur Fahrt am Sonntag früh pünktlich 6 Uhr an der Mauritiusbrücke. Die Musikanten werden gebeten, ihre Instrumente mitzubringen.

Womit hilft man den Arbeitern?

Ueber die letzte Stadtverordnetenwahl lesen wir in der sogenannten „Arb. Zeitung“:

„Längere Tatten zwischen Bürgerlichen und Sozialdemokraten entspannen sich bei der Gemeindefürer und Werkzeuwerkzeug-Dinge, in denen die vorgenannten Arbeitervertreter der Sozialdemokraten sich als „Meister“ der Statuten zeigen wollten. Damit ist einer unter unerschöpflich wirtschaftlichem Druck stehenden Arbeiterschaft nicht geholfen.“

So, so! Daß sich die sozialdemokratischen Stadtverordneten in fortwährendem Kampfe mit der kapitalistischen Bürgermeisterei um die Lastenverteilung in der Stadt befinden, geht die Arbeiterschaft nichts an. „Damit ist einer unter unerschöpflich wirtschaftlichem Druck stehenden Arbeiterschaft nicht geholfen.“

Womit soll denn aber der Arbeiterschaft geholfen werden? Wie soll die Stadt helfen, wenn sie kein Geld hat, und woher soll sie das Geld nehmen, wenn nicht von denen, die es haben?

Die Steuerkämpfe der Sozialdemokraten in der Stadtverordnetenversammlung sind ein Stück wirklichen Klassenkampfes. Die Kommunisten verstehen freilich weder vom Klassenkampf etwas, noch von dem verzwickten Steuerwesen. Was nicht zu essen geht, ist ihnen zu hoch. Ihr Kampf gegen die Kaufe und Wengens im Polizeigefängnis ist gewiß ganz interessant, aber der unter unerschöpflich wirtschaftlichem Druck stehenden Arbeiterschaft ist damit auch ganz sicher nicht geholfen.

Ein Nachspiel zum Landarbeiterstreik.

Folgen schwerer Zusammenstoß der Breslauer Schupo.

In das Paradies der Landarbeiter“ hinein leuchtete eine Verhandlung, die das Breslauer erweiterte Schöffengericht am Freitag den ganzen Tag beschäftigte. Auf der Anklagebank saßen 10 Arbeiter und 8 Arbeiterinnen aus Kottbusch und Umgegend. Sie sind, außer einem, noch nie mit den Gesetzen in Konflikt geraten. Fast alle haben für eine zahlreiche Familie zu sorgen. Einige von ihnen haben 6, andere 7, 9, 11 und einer gar 15 Kinder. Wie in der Verhandlung zur Sprache kam, ist die wöchentliche Vereinnahmung eines Landarbeiters 3 bis 4,50 Mark, daneben erhält er sein Deputat. Der wöchentliche Lohn einer Frau ist 2 bis 2,50 Mark. Aus solchen Verhältnissen heraus war im Juni 1923 der Landarbeiterstreik ausgebrochen. Er drohte verloren zu gehen, denn er währte schon mehrere Wochen und gerade unter den Frauen fanden sich viele Streikbrecher. Die Streikenden wurden nervös und als man nach gar Breslauer Schupo zum Schutze der Streikbrecher hinausginge, war der Unwille der Streikenden auf das höchste gestiegen. Sie hatten sich am 25. Juni vorgenommen, die Arbeitenden zu befehlen, ihnen doch nicht in den Rücken zu fallen, sondern mitzugehen. Doch als sie an das Mühlentor kamen, wo die Frauen arbeiteten, entspann sich bald ein heftiges Wortgefecht und als die Breslauer Schupo die Streikenden, denen sich auch Männer angeschlossen hatten, aufforderten, das Mühlentor zu verlassen, entsand im Augenblick ein Handgemenge, das außerordentlich schlimme Folgen nach sich ziehen sollte. Der ganze Unmut der Streikenden richtete sich gegen die Schupo. Während die aufgeregte Menge den Anordnungen der Landarbeiter willig Folge leistete, und diesen auch keinerlei Widerstand entgegensetzte, waren die drei Schupo-Beamten bald umzingelt und zwei von ihnen wurden völlig entwaffnet und erheblich verletzt. Die Streikbrecher hatten fluchtartig das Feld verlassen und auch die drei Breslauer Beamten mußten das Weite suchen. Dann kamen auf Anruf eine weitere Anzahl Schupo aus Breslau, damit sie in Kottbusch die Ruhe wieder herstellen und die Urheber der Unruhen feststellen. Doch das war das Signal zur abermaligen allgemeinen Beunruhigung. Die Männer wehrten sich gegen ihre Verhaftung, die Kollegen kamen ihnen zu Hilfe und so war bald wieder ein allgemeines Chaos entstanden. Hierbei wurde dem Weisgärtner Josef Marschall, der Vater von 15 Kindern ist, ein erwachsener Sohn erschossen. Der Sohn hatte gesehen, wie ein Schupo-Beamter seinen Vater mit dem Kolben des Seitengewehrs ins Gesicht schlug, daß dieser zusammenbrach. Erschüttert hierüber ergriff er eine Dünngabel und wollte auf den Beamten losgehen. Dieser zog sofort den Revolver und schoß den jungen Menschen nieder, daß er auf der Stelle tot war. Die Schupo hatte dann alle Verdächtigen und alle diejenigen, die ihr als Mittäter bei den vorangegangenen Unruhen genannt worden waren, im Gutshof gesammelt, von wo aus sie nach Breslau transportiert werden sollten. Inzwischen war auch das Landratsamt benachrichtigt worden. Auf Veranlassung des Landrats wurde von der Verhaftung Abstand genommen. Als dann die Schupo abgezogen war, die noch erhebliche Verstärkung bekommen hatte, beruhigte sich das Dorf allmählich. Diese Vorgänge brachten den Beteiligten Anklagen wegen Schwere in Aufruhr, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Beleidigung und Nötigung ein. Das Gericht hielt, in Anbetracht der Schwere der Ausschreitungen, strenge Strafen am Platz. Es wurde erkannt gegen den Arbeiter Johann Glöckel auf 2 Jahre 1 Monat Gefängnis, gegen den Arbeiter Paul Schermann auf 1 Jahr 7 Monate, gegen den Schaffer Karl Seidel und den Arbeiter Otto Kötter auf je 1 Jahr 6 Monate, gegen die Frau Anna Glöckel auf 8 Monate 2 Wochen Gefängnis, ferner gegen den Arbeiter Hermann Sattler, den Weisgärtner Josef Marschall und 7 Arbeiterinnen auf je 6 Monate Gefängnis. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Soweit sich die Strafen unter einem Jahre bewegen, wurde eine Bewährungsstrafe bewilligt, bei Zahlung einer Geldbuße von je 60 resp. 80 Goldmark. Bei den übrigen soll die Strafvollstreckung nachmals erwogen werden, wenn sie einen Teil der Strafe verbüßt haben.

So bedauerlich es ist, daß Schupo-Beamte in Erfüllung ihrer Pflicht mitschuldig wurden, so ist es doch weit mehr bedauerlich, daß ein junger Arbeiter dabei sein Leben lassen mußte. Schuld an den traurigen Vorgängen haben jene Kreise, die den Ar-

beitern nicht soviel für ihre Tätigkeit geben, daß sie davon einigermaßen leben können. Hier waren weder eine Verlesung, noch Drahtzieher im Hintergrunde nötig. Der Streik war eine notwendige Folge der elenden Bezahlung, womit es den Landarbeitern nicht möglich ist, auch nur das geringste Kulturbedürfnis zu befriedigen.

Kampf mit geistigen Waffen.

In den letzten Jahren, während die Extreme von links und rechts mit roher Gewalt, mit Meuchelmord und anderen Heldentaten die politischen Geschehnisse des deutschen Volkes zu lasten glaubten, haben wir immer unseren Stolz darin gesetzt, mit den Waffen des Geistes zu kämpfen. Schon seit Generationen wissen wir es durch den Mund führender Genossen, daß für einen Sozialdemokraten die Waffe niemals zum Austragen des politischen Kampfes brauchbar ist, sondern daß der Sozialismus in seiner gesunden Grundidee so stark ist, daß er sich im Laufe der Zeit ohne Gewalt durchsetzen wird und muß.

Dazu ist allerdings erforderlich, daß jeder Genosse, der mit einer Funktion innerhalb der Parteibewegung betraut ist, den Willen hat, sich ständig zu schulen, sein Wissen ständig zu bereichern. Kein Geringerer als Wilhelm Piebisch war es, der seinerzeit darauf hinwies, daß die Bourgeoisie auf Grund der Schulbildung, die sie ihren Söhnen mitgeben konnte, uns gegenüber eine höchste Aufgabe sein mußte, unseren Genossen zu sagen, und immer wieder zu sagen, daß das Wissen auch die Machtfrage entscheidet. Seitdem hat sich allerdings viel geändert, und der Arbeiter von heute hat Gelegenheit, Kurse zu besuchen, und sich durch die Anleitungen, die ihm auch seitens der Bewegung gegeben werden, fortzuschulen. Und dennoch ist es nötig, das geistige Werkzeug des Sozialismus zu kennen, gründlich zu kennen. Deswegen hat sich unser Zentral-Partei-Vorstand H. W. Dieckhoff, Berlin, entschlossen, durch die Parteibuchhandlungen sozialistische Literatur jedem zugänglich zu machen, dadurch, daß er Bibliotheken von 18, 24 und 35 Bänden zusammengestellt hat, die nicht nur zu einem bedeutend ermäßigten Preise, sondern auch gegen sehr bequeme Abzahlung von monatlich 6 bis 10 Mark abgegeben werden. Kein Genosse, der den Trieb zur Weiterbildung hat, sollte verpassen, in die Parteibuchhandlung zu gehen und sich die mit Sachkenntnis zusammengestellten Bibliotheken anzusehen. Er wird zu der Ueberzeugung kommen, daß es unumgänglich ist, sie zu besitzen.

Form und Farbe.

Es ist höchste Zeit, daß die verschiedenen Breslauer Brücken einen neuen Anstrich erhalten, wenn sie nicht Rohschäden erleiden sollen. Man kann man daran allehand Farbenlexereien sehen, die dem Laien nicht ohne weiteres verständlich sind. Bezüglich der Wilhelmbrücke bemängelte der deutschnationalistische Herr Thum in der letzten Stadtverordnetenwahl eine große Blamase für die Bauverwaltung, daß obgleich ein so großer Künstler wie Berg an der Spitze stehe, und obgleich sonst mancherlei kunstgewandte Männer in der Bauverwaltung beschäftigt seien, doch keiner in der Lage wäre, sozial Gehmacht zu entwickeln, um festzustellen, was für eine Farbe für einen Brückenanstrich zu wählen ist. Man habe dafür den Kunstmalerei Leistikow in Anspruch genommen und ihm dafür ein Honorar von 180 Goldmark bewilligen müssen, damit er angibt, welche Farbe das Eisengerüst der Wilhelmbrücke erhalten soll.

Stadtbaurat Berg erklärte darauf, man hätte keinen Kunstmalerei in der Bauverwaltung, sondern nur Architekten und Ingenieure, konnte aber Herrn Thum damit natürlich nicht befehlen.

Da wir der Meinung sind, daß in der Republik auch der gute Gehmacht zu pflegen ist, halten wir es für richtig, einem Kunstmalerei die Entscheidung über die Brückenfarben anheimzugeben. 180 Mark für den Zweck sind auch keine große Summe, wo es sich um einen Anstrich auf eine Reihe von Jahren handelt. Ansehnlich aber war Herr Leistikow nicht „national“ genug, um eine schwarz-weiße Repräsentation der Brücke zu empfehlen und deshalb wohl hauptsächlich der Kerger.

Die deutsche Ueberzeugung.

In einem Lokal der Südost-Vorstadt ist, wie es sich erst später herausstellte, ein stolzer Hakenkreuzler als Kellner beschäftigt. Der Inhaber dieses Lokales, von Bekannten darüber aufgeklärt, befragt diesen stolzen Jünger, ob die Behauptungen wahr seien. Darauf erklärt dieser Edel unter Witten und Flehen, man möchte ihn nicht entlassen, weil er seinerzeit Hakenkreuzler wurde in der Meinung, er würde dadurch bei einem Genossenschaftsgenossen Stellung finden. Aber nicht bei diesem, sondern bei einem guten Republikaner fand er Stellung und wird auch dort bleiben, da er erklärte, mit diesen Hakenkreuzlern und Hurraschreibern nichts gemein zu haben. Hoffentlich stimmt das. Jedenfalls können die Führer dieser Bänder stolz auf solche Anhänger sein, und das nennt sich edle, vollblütige, deutsche Rasse. Keine Stippsticht!

Vom Lebensmittelmarkt.

Die guten Umsätze der Vorwoche scheinen doch zu trügen, denn in den letzten Tagen mußte man eine erhebliche Preissteigerung bei vielen Lebensmitteln feststellen. Teurer wurden Butter, Eier und zum Teil auch Fleisch. Der Preis für Auslandsbutter stieg wieder bis auf 2,20 Mark das Pfund, Molkebutter auf 1,80 Mark, das Pfund, und Landbutter kostete mindestens 1,60 Mark. In vielen Geschäften fordert man für ein Ei 12 Pfennige. Auch die Fleischpreise zeigen insofern etwas an, als man für das Pfund der besseren Stücke von Rind- und Schweinefleisch wieder eine Mark und darüber fordert. Natürlich wurden Lungenfett und Grünspeck ebenfalls um 5 Pf. das Pfund teurer. Eine Preiserhöhung macht sich auch beim amerikanischen Schmalz bemerkbar. In der Vorwoche forderten viele Geschäfte 62 Pf. für das Pfund. Fast überall kostet diese Ware jetzt 65 und 68 Pf. Der Preis für Margarine blieb derselbe wie in der vergangenen Woche. Weichkäse kostet 20 und 25 Pf. das Pfund. Jede Hausfrau wird jetzt ihre Freude an dem letzten schönen Gemüße haben. Oberrüben mit großen Knollen kosten 25 und 30 Pf. die Wandel. Mohrrüben werden drei Pfund für 25 Pf. angeboten, und die ausgewaschenen dicken Scheiben werden für 35 Pf. das Pfund verkauft. Salat und Kohlrabi sind noch zu teuer. Der Straßengarten hat sich jetzt das Blumenlohl bemächtigt, so daß man jetzt schon eine hübsche Rolle für 50 bis 60 Pf. kaufen kann. Die neuen Kartoffeln scheinen sehr gut zu gedeihen. Macht gute Stellen wird auch das Pfund bereits für 10 Pf. verkauft. Die Gartengeräte kommen nun schon reichlich auf den Markt, ihr Pfundpreis ist 50 Pf. Auch die schönen roten Tomaten wurden nun billiger, das Pfund kostet 35 bis 50 Pf. Die im Sommer so beliebten Zitronen werden für 80 Pf. das Duzend verkauft. Pfefferlinge und andere Pilze fordern 50 bis 70 Pf. für das Pfund. Mit dem Spargel ist es zu Ende. Nun sind wir mitten in der schönen Obstzeit drin. Die großen Mengen Kirschchen, die Körbe voll Blaubeeren und nun auch die Schwingen voller Johannisbeeren wollen bei mäßigen Anforungen jeden Markt befriedigen. Da alle Kirschchen gegenwärtig noch von guter Beschaffenheit sind, kann man getrost die billigsten, 2 Pfund für 15 Pf., kaufen: die dickfleischigen, dunkelroten kosten allerdings noch bis zu 20 Pf. das Pfund. Das Pfund Blau-

beeren ist von 20 Pf. an erhältlich, und das Pfund Johannisbeeren kostet 40 Pf. Die Erdbeerenzeit ist so ziemlich vorüber, an ihre Stelle treten nun die Himbeeren. So löst nun nach und nach eine Dürre die andere ab, und wir sind wieder froh, daß wir uns und unsere Kinder diese schmackhaften Früchte kaufen können, die wir jahrelang entbehren mußten.

In den Straßen und Alleen sind jetzt wieder fleißige Hände am Werke, ihren Bedarf an Nadeln und Nadeln zu decken, die genauartig in vollendeter Schönheit an den Bäumen hängt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Jungmannschaft. Sonnabend, den 5. Juli, nachmittags 6-7½ Uhr, Vellebungsausgabe (Koppel und Mühle) im Garten des Gewerkschaftshauses. Entgegennahme von Jahrbüchern. Das Büro des Reichsbanners ist ab Montag, den 7. Juli, nachmittags von 4-8 Uhr, für alle Organisationsfragen geöffnet. Sämtliche Jungmänner verankerten am Sonntag, den 6. Juli, eine Ausfahrt zur Beteiligung an einer Grundungsfeier. Abfahrt früh 7 Uhr für Nord-Gneisenauplatz, für Süd-Gneisenauplatz, für St. Mauritiusplatz, für West-Straßgauer Platz. An jedem Samstagsabend stehen zwei Lastautos bereit.

Schlesische Funfkunde.

Programm vom 6. bis 13. Juli.

Sonntag: 12.55 Uhr: Zeitanlage und Wetterbericht; 4.15 bis 5 Uhr: Märchen für Kinder von Kitty Seiffert; 8 bis 10 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle Wfl.
Montag: 12.55 Uhr: Zeitanlage; 1 Uhr: Wetter- und Börsenbericht; 5 bis 6.30 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle; 8.30 Uhr: Vortrag des Direktors des Verkehrsamtes der Stadt Breslau Georg Salama über „Rudersport“; 9 bis 10 Uhr: Vorträge: Cello-Abend, Mitwirkende: Hertha Kuppermann-Ullrich, Friz Binnowshy, am Seilerfügel; Ernst-August Voelkel.
Dienstag: 12.55 Uhr: Zeitanlage; 1 Uhr: Wetter- und Börsenbericht; 5 bis 6.30 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle Wfl.; 7.30 bis 8 Uhr: „Die Geschichte der Gitarre“, Vortrag mit musikalischen Beispielen von Otto Weyer; 8.30 bis 10.30 Uhr: Konzert der Hauskapelle Wfl. Schiffs-Konzertführer Paul Neumann (Wfl.).
Mittwoch: 12.55 Uhr: Zeitanlage; 1 Uhr: Wetter- und Börsenbericht; 5 bis 6.30 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle Wfl.; 7.30 bis 8 Uhr: Vortrag von Herbert Urban, „Von der Klassik zur modernen Operette“; 8.30 bis 9.30 Uhr: Winterabend, Mitwirkende: Altonas Fint, Käthe Habel-Reimers, Friz Wollauer; weitere Vorträge, Couplets, Humoresken und Satiren.
Donnerstag: 12.55 Uhr: Zeitanlage; 1 Uhr: Wetter- und Börsenbericht; 5.30 bis 6 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle Wfl.; 8.30 bis 9.30 Uhr: Klavier- und Liedabend, Mitwirkende: Hertha Kuppermann, Alice Weissen.
Freitag: 12.55 Uhr: Zeitanlage; 1 Uhr: Wetter- und Börsenbericht; 5 bis 6.30 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle Wfl.; 7.30 bis 8 Uhr: Erster Prüfungsvortrag für die Audition-Vorleserlaubnis, gehalten von Max Seidel, Erster Vorsitzender des Vereins der Funfkunde Schlesiens; 8.30 Uhr: Dorn- und Liedabend, Mitwirkende: Paul Meier (Breslauer Stadttheater), Margarete Hoppe, am Seilerfügel; Ernst-August Voelkel.
Sonnabend: 12.55 Uhr: Zeitanlage; 1 Uhr: Wetterbericht; 5 bis 6.30 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle Wfl.; 7.30 bis 8.15 Uhr: „Im schlesischen Himmelsreich“, weitere Dialektvorträge von Friedrich Voghammer; 8.30 Uhr: Winterabend, Mitwirkende: Hans Herbert Hüfke, Friz Ernst Weitauer, am Seilerfügel; Hans Kainz; Chansons und weitere Rezitationen.
Sonntag, den 13. Juli: 12.15 bis 12.45 Uhr: Kindergebilde und Kindergeschichten, vorgelesen von Dara-Lotti Kroll-Schmer; 12.55 Uhr: Zeitanlage; 1 Uhr: Wetterbericht; 4.30 bis 5 Uhr: Märchen für Kinder, vorgelesen von Kitty Seiffert; 8 bis 10 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle Wfl.

Von den Arbeiterkinderfreunden.

Gruppe 2 (Scheitna). Wir gehen morgen in den schlesischen Sprewald (Wilschütz) und treffen uns um 7 Uhr am Brausebad. Die Eltern bitten wir, den Kindern ein Geld mitzugeben. In der zweiten Hälfte der nächsten Woche findet eine kleine Ferienfahrt statt. Die Kinder müssen sich dazu am Montag in der Heimann-Billa anmelden. Jedes Kind bringt möglichst eine Mark oder mehr mit. Außerdem ist am Montag Schreibzeug (Bleistift und Zettel) mitzubringen, wir werden angeben, was für die Ferienfahrt alles mitzubringen ist.
Gruppe 5 (Gräbichen). Wir treffen uns pünktlich um 5½ Uhr an der neuen Markthalle, Gartenstraße. Wer sich noch nicht angemeldet hat, bringt 70 Pf. mit. Kommt alle pünktlich, denn der Zug wartet nicht und da müßten die Blaubeeren verfaulen.

Die schlesischen Kolumbien-Auswanderer.

Bei der Auswanderer-Beratungsstelle in Breslau liegt ein Bericht über die Schicksale der Ende März aus den Kreisen Strehlen, Nimptsch, Glash und Mühlberg mit Harzer Gröbner und Wollenslehner Sawade nach Kolumbien ausgewanderten Landsleute vor, der nicht günstig lautet. Auf dem Dampfer waren bereits Mißgeschicklichkeiten zwischen den Auswanderern entstanden, lobte Samade mit zwei jüngeren Herren sich von Harzer Gröbner absondernd und nach Bogota ging, wo sie fast mittellos eintrafen. Die Reiseflohen für die Dampferfahrt von der Hafenstadt Baranquilla, den Magdalenaström aufwärts, in Höhe von 4000 Mark, gab den mittellosen Deutschen ein Wit-auswanderer, ein Gastwirt, vorzuschleichen, für die anschließende Eisenbahnfahrt erhielten sie auf Befürwortung des deutschen Gesandten in Bogota eine wesentliche Fahrpreisermäßigung in der dritten Klasse. Inzwischen haben sich von der Gröbner-Gruppe weitere neun Personen getrennt und haben sich nach der Hauptstadt Bogota begeben. Sie bezeichnen die Verhältnisse auf dem Siedlungsland la Pusa als unerträglich. Land liegt nur durch Erwerb von Aktien zu kaufen, und da sie keine Mittel besitzen, hätten sie auf der Hacienda als Pächter Frondienste leisten müssen. Die Ernährung, aus Kartoffeln und Reis bestehend, sei unzulänglich. Der Hausbau bereite Schwierigkeiten, denn in der Umgebung befindet sich kein Wald mit Bauholz. Auch die in La Pusa zurückgebliebenen seien sehr enttäuscht und fühlten sich betrogen. Die deutsche Gesandtschaft bemüht sich, für die in La Pusa eingetroffenen Personen Arbeit zu finden, obwohl die Lage des Arbeitsmarktes sehr ungünstig ist. Interessenten können nähere Einzelheiten erfahren durch die Auswanderer-Beratungsstelle in Breslau V, Springerstraße 5/9, III.

Notstandsarbeiter-Versammlung.

Am Freitag nachmittag fand gemeinsam mit der Gewerkschaft eine Notstandsarbeiter-Versammlung in der „Praxis“ statt, zu der als Vertreter des Magistrats Stadtkämmerer Klemm und vom Unterausschuß Genosse Krenner erschienen waren. Die Versammlung hatte in erster Linie den Zweck, den Kollegen über die gepflogenen Verhandlungen mit dem Magistrat Bericht zu erstatten und ferner neue Wünsche aus der Mitte der Versammelten entgegenzunehmen. Wie der Bericht erlauter mitteilen konnte, ist die dringendste Forderung der Not-

... in die Krankenkasse, ...

In der Aussprache wurde besonders Protest erhoben, daß man Arbeiter von ...

... Gewerkschaften! Parteigenossen!

Zur einem ...

In Breslau wird in folgenden Lokalen Bier von ...

- Wiederschloß, Gasse, Herzogstraße, ...

Zu unserer ...

Um allen ...

Verband der Lebensmittel- und Getränkearbeiter Deutschlands.

- Stadterordneten-Gesellschaft, Arbeiterkinderfreunde Gruppe 1, ...

Die ...

Die ...

Konsumverein „Vorwärts“, ...

Auf den ...

in der ...

Der ...

Die ...

Der ...

Wassfabrik ...

Konzerte - Theater - Vergnügungen.

Schlechtes ...

Opertheater, ...

Sonntag ...

Victoria-Theater, ...

Arbeiter-Sport

Reichs-Jugend-Wettlämpfe am 22. Juni im ...

Resultate ...

Wettkämpfe ...

Sitzung! ...

Gesellschaftsspiele am 6. Juli: ...

Donnerstag, den 10. Juli, abends 7 Uhr, ...

Schauspielhaus.

Wien gibt ...

Gastspiel des ...

In Breslau ...

Am ersten ...

Wien, ...

Am ...

Wer ...

Bereinstellender.

Deutscher ...

Bräutigam ...

Arbeiter ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Bräutigam ...

Gemüse, Salate, MAGGI Würze. Schwache Suppen und alle Fleischgerichte erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack mit einigen Tropfen...

Vergnügungs-Anzeiger

Konzerthaus Kroker Weidendam. Jeden Sonntag: Konzert und vornehmer Tanz. Jeden Mittwoch: Nachmittag Kaffee-Konzert.	Schillergarten, Oswitz. Jeden Sonntag und Donnerstag: TANZ. Anerkanntes Familienlokal. Schöner, schattiger Garten. Preußischer Hof, Oswitz Inh.: Joh. Soblik Jeden Montag, Don. rstag und Sonntag: Vornehmer Tanz.	„Riviera“ Pöpelwitz (am Eichenpark gelegen). Beliebtester Ausflugsort. Jeden Sonntag: Tanz! Schöner, schattiger Garten. Gedeckte Veranda. Erstklassige Verpflegung. Robert Leschzyk.	„Parkschänke“ Lillenthal Inh.: Wilhelm Käufer Telephon: Ring 3041. Jeden Sonntag: Großer Tanz in den wunderbar modern dekorierten Sälen. Vortreffliche Ballmusik. Spezialität: Riesen-Eisbein! Gondelreich m. elek. Beleuchtung. Kegelbahn. Ausschank von Haase-Bieren. Abfahrt der Kleinbahn ab Breslau 205, 330 und 630 Uhr. — Rückfahrt 1012 Uhr.	Luna-Park (Morgenau) Morgen Sonntag: Italienische Nacht mit festlicher Illumination des gesamten Luna-Parks, Serpentin-Tanz und anderen Ueberraschungen. Doppel-Konzert Tanz in allen Sälen.
Gesellschaftshaus „Friedrichsruh“ Rosenthal bei Breslau (am Pohlansowitzer Friedhof). Empfehle meinen schönen, großen, parkartigen Garten nebst Saal, Doppelkegelbahn und Spielwiese Vereinen und Innungen sowie Schulen und Gesellschaften zu Ausflügen und Festlichkeiten. Ergebenst Fritz Stütz.	„Erholung“ Pöpelwitz Eichenparkstraße 44 Tel. Ohle 7463 Jeden Sonntag und Freitag: — Tanz — Jeden Sonnabend: Vereins-Kränzchen.	Wollin's Fest-Säle Frankfurter Straße 109/111. Tel.: Ohle 4855. Jeden Sonntag und Dienstag: TANZ! Vortreffliche Ballmusik! Vereine halte meine Räumlichkeiten bestens empfohlen. Bundesbahn an einigen Abenden noch zu vergeben.	Astoria-Festsäle Sonnenstraße 42 Nähe Freiburger Bahnhof. Jeden Sonntag: Tanz Säle für Hochzeiten und Vereinsfestlichkeiten.	
„Erholung“, Wolschwitz. Jeden Sonntag: Vornehmer Tanz! Den werten Vereinen empfehle ich meinen Saal sowie den herrlichen schattigen Garten zur Abhaltung von Sommerfesten jeder Art.	Hofjäger Weidendam (Morgenau) Jeden Sonntag und Dienstag: Vornehmer Tanz! Angenehmes Familienlokal	„Kurgarten“ Pöpelwitz Gesellschaftshaus, Frankfurter Straße 203 Eudstat. d. Linie 6. Besitzer: Osw. Oderbein Jeden Sonntag und Donnerstag: Vornehmer Tanz! Großer, schattiger Gesellschafts-Garten. Säle für Vereinsvergütungen und Hochzeiten.	Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“ Inh.: Hermann Wittke. Telephon: 6127. Breslau 16, Am Zimpeler Weg (5 Minuten von der Straßenbahnlinie 1). Großer Garten — Kolonnade — Säle — Terrasse. Angenehm. Aufenthalt, für Familien bes. geeignet. Gute Verpflegung. Ausschank von Haase-Bier. Die Bade-Anlagen sind geöffnet.	
Zentral-Ball-Saal früher „Deutscher Kronprinz“, Westendstr. 50/52 Telefon O. 1712 Jeden Sonntag: Tanz	Gerichtskretscham Klein Gandau Inh.: Paul Guhl Angenehmes Familienlokal Jeden Sonnabend: Vereinskränzchen Jeden Sonntag: Oeffentlicher Tanz Den Vereinen und Schulen ist der Garten besonders empfehle.	Kipke-Garten Scheitling Parkstraße 33. — Telephon Ohle 4181 Jeden Sonntag: Frei-Konzert Selbstgebackener Kuchen : Kipke-Bock Jeden Dienstag: Vornehmer Ball Neueste Tanzschlager Saal für Vereinsfestlichkeiten zu vergeben	Breslauer Gewerkschaftshaus	
Bensch, Oswitz. Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag: Tanzkränzchen. Jeden Montag: Eisbeinessen. Saal für Vereine an Sonnabenden noch zu vergeben.	Jaschke's Gasthof Wolschwitz Jeden Sonntag: Vornehmer Tanz sowie Sonnabends: Kränzchen.	Artur Müller's Festsäle und Gesellschaftsgarten Pöpelwitzstraße 15/19 Tel. R. 2643 Jeden Sonntag: Großes Garten-Konzert. Jeden Dienstag und Sonntag: Oeffentlicher Tanz. Starkes Orchester. Streich- und Blasmusik. Saal an Sonnabenden für Vereine noch zu vergeben.	Breslauer Gewerkschaftshaus Gasthof z. Eisenbahn, Nippert 1 Minute vom Bahnhof Nippert 20 Min. nach Wasserschloß Wohnwitz Conrad's Festsäle Bes.: O. Conrad, 5 Min. vom Bahnhof, Familienlokal — Garten — Kernausschank Kaffeehaus Goldschmieden Bes.: P. Trenner 10 Minuten vom Bahnhof.	

Lobetheater.
Intendant: Paul Barnay.
Tel.: R. 6774 und R. 6700.
Sonnabend 8 Uhr:
Schluß d. Winterspielzeit
„Kolportage“
Lustspiel von Georg Kaiser.

Thalia-Theater
Dir.: Barnay u. Stössel.
Tel. Ring 6700
Heute und täglich
8 Uhr:
Die vertagte Nacht
mit
Ludwig Stössel.
6993

Schauspielhaus.
Operettenbühne. Tel. Ring 2545
Heute und täglich 8 Uhr:
Gesamt-Gespielt des Wiener Komiker-Theaters
Wien gib acht!
Große Ausstattungs-Revue
in 11 Bildern. 7000

Victoria-Theater
Neue Taschenstr. 31/33.
Tel.: Ring 2297.
Täglich 6 Uhr:
Der schwarze Lotos
4454

Druckerei Volkswacht
fertig moderner Drucksachen
Breslau 2 Flurstraße 4/6

Gewerkschaftshaus
Jeden Sonntag:
Garten-Frei-Konzert
7156
Preise: 60, 90, 1.20.

Promenaden-Theater.
Bei günstiger Witterung im Garten!
Sonntag 4, 6^{1/2}, 8^{1/2} Uhr;
Wochentags 6^{1/2}, 8^{1/2} Uhr.

Berlins großer Erfolg trotz Sommerhitze!
Uraufführung!
Harry Piel
in seinem neuesten Film
Auf gefährlichen Spuren
Sensations- u. Liebesroman in 8 spannenden Akten
„B. Z. am Mittag“ schreibt u. a.
... weitens besser als alle bisherigen Harry-Piel-Filme. Seltene spannende Handlung, umrahmt von den schön-obschönen Glaciern und Schmelzen der witterlichen Schweiz. Der Tausendfüßler wagt kaum gleichliche Sensationen, wie „Sprung über Gletscherspalz“, „Rasende Autofahrt vor einem herandröhnenden Schneesturm“, „Bockkampf gegen Verfolger“ usw. Zum Schluß Doppelhochzeit zur Freude der jungen und alten Damen im Kino.
Fernseher:
„Ein munteres Kindchen“
Amerik. Größte in 2 Akten. 7163
Bayernfilme München-Breslau.

Schlesisches Landesorchester. Südpark-Konzerte
Heute Sonnabend, abends 7^{1/2} Uhr:
Symphonie Nr. 8 von Beethoven. Leitung Behr.
Morgen Sonntag, nachmittags 4^{1/2} Uhr:
Populäres Konzert. Leitung: W. Mundry. 7169

Promenaden-Theater
(früher Zeitgarten).
Sonnabend, den 3. Juli:
Wohltätigkeits-Nachtvorstellung
zu Gunsten armer bzw. erwerbsloser
Breslauer Künstler unter Mitwirkung hervor-
ragender Künstler Breslauer Bühnen.
Beginn 12 Uhr.
Der Herr Regierungspräsident hat für diese Vor-
stellung ausnahmsweise die Polizeistunde bis
5 Uhr morgens verlängert.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung
im Saale statt.
Vorverkauf an der Kasse des Promenaden-Theaters.
7079

Sommerfest der Breslauer Hausfrau
Dienstag, den 8. Juli, nachmittags 3 Uhr,
im Schießwärd
Hauswirtschaftliche Ausstellung
Garten-Konzert : Kinderfest
Bunte Bühne : Freitanz
Näheres siehe Anschlagssäulen!
Vorverkauf: Erwachsene 80 Pl., Kinder 30 Pl.
einschließlich Steuer und Tanzberechtigung.
Karten in den durch Plakate erkennbaren
Papiergeschäften und Schweidnitzerstr. 3a,
1. Etg., zu haben. 7068
An der Kasse: 1,00 resp. 40 Pl.

Promenaden-Theater
Sonnabend, den 3. Juli:
Wohltätigkeits-Nachtvorstellung
zu Gunsten armer bzw. erwerbsloser
Breslauer Künstler unter Mitwirkung hervor-
ragender Künstler Breslauer Bühnen.
Beginn 12 Uhr.
Der Herr Regierungspräsident hat für diese Vor-
stellung ausnahmsweise die Polizeistunde bis
5 Uhr morgens verlängert.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung
im Saale statt.
Vorverkauf an der Kasse des Promenaden-Theaters.
7079

Sommerfest der Breslauer Hausfrau
Dienstag, den 8. Juli, nachmittags 3 Uhr,
im Schießwärd
Hauswirtschaftliche Ausstellung
Garten-Konzert : Kinderfest
Bunte Bühne : Freitanz
Näheres siehe Anschlagssäulen!
Vorverkauf: Erwachsene 80 Pl., Kinder 30 Pl.
einschließlich Steuer und Tanzberechtigung.
Karten in den durch Plakate erkennbaren
Papiergeschäften und Schweidnitzerstr. 3a,
1. Etg., zu haben. 7068
An der Kasse: 1,00 resp. 40 Pl.

Schlesisches Landesorchester. Südpark-Konzerte
Heute Sonnabend, abends 7^{1/2} Uhr:
Symphonie Nr. 8 von Beethoven. Leitung Behr.
Morgen Sonntag, nachmittags 4^{1/2} Uhr:
Populäres Konzert. Leitung: W. Mundry. 7169

**Schlosser, Schmiede
Mechaniker, Ierni**
Autog. Schweißen
ohne Berufsprüfung!
Näheres: Freiburgerstr. 26 L., rechts, 5-7 Uhr

Radio
Einzelteile — Empfänger
Ing. Pochert, Opitzstr. 13
unweit Ecke Gabitzstr.

Magerkeit
Schöne volle Kör-
performen durch
unser **Hugo Er-
k-pulver**, in 6 bis 8
Wochen 30 Pfund
Zunahme. Garant.
unschädlich. Aeroll.
empfohlen. Streng
reell! Viele Dankschreiben.
Preis Kart. m. Gebrauchsanzw.
M. 2.50. **Kronen-Apothek**,
Neue Schweidnitzer Straße 3.

Kleine Anzeigen
in der
Volkswacht sind
billig und
erfolgreich

Sonntag, den 6. Juli cr.,
verkehren die
Personen-Dampfer
vom Augusta-Platz und Kaiserbrücke nach Wilhelmshafen
von früh 6 Uhr ab halbstündlich; von Mittag 1 Uhr nur
ab Kaiserbrücke alle 25 Minuten bis 12 Uhr nachts.
7149

**Viktor v. Scheffels
Trompeter von Säckingen**
Schön gebunden nur 1 Mark.
Auswärts 20 Pf. Porto.
Volkswachtbuchhandlung Breslau III,
Neue Graupenstraße 5.

Bei **Schlaflosigkeit** u. **Nervosität** sowie bei nervösen
Drüsen- u. Herzerkrankungen wirken
berühmend und **kräftigend** **Baldrian-Tropfen.**
Nur echt mit gel. gelb. Namen **Bentavilla**. Apotheker
zur **Apoteke**, Breslau II, Zauengasse 91, Ecke Grünstraße.

Das Bücherbrett
füllen
heißt gerüstet sein!
Parteienossen! Gegen monatlich
6 bis 10 Mark
erhaltet ihr in der
Volkswachtbuchhandlung, Breslau III
Neue Graupenstraße 5
eine ganze Bibliothek,
das Rüstzeug des Sozialismus!

Kommen Sie zu unserem
Saison-Ausverkauf

Montag 3. Haupttag

Wir sind genau so billig
wie am ersten Tage!

**Spottbillige Ausverkaufs-
Gelegenheitsposten** in allen
Abteilungen

Ein Fabrikposten
Reise- und Kupeekoffer

vorzügliche Fabrikate, teilweise mit kleinen, fast unmerklichen Druckstellen, ausgestattet mit 2 Schlössern, Bügel und festen, starken Ecken, Messingschiene, Scharnieren, teilweise mit Holzbügel. Der Posten enthält hauptsächlich echte Hartplatte, lackierten Segeltuchbezug, sowie elegante Damenkoffer

Serie I Serie II Serie III
3.50 4.50 7.50

Mehrere 100 Stück

extra hohe, große Kupeekoffer

mit 2 Holzbügeln, Einsatz, ringsumgehender Messingschiene, Scharnieren und festem Griff Größe 65 70 75

10.75 11.75 12.75



Bitte bei allen Einkäufen stets die Inserenten
unserer Zeitung zu berücksichtigen.

Saison-Ausverkauf!

Unser altbewährter Grundsatz

Reelle und gute Ware!

Geringe Unkosten!

Billigste Preise!

Handtücher, gute Ware	0.68, 0.48	0.35
Züchen, beste schlesische Ware	1.10	0.96
Hemdentuch	55 und	0.70
Linon, gute Qualität, Kissenbreite		0.75
Linon, Deckbettbreite		1.35
Betttücher, prima Haustuch		3.50
Bezug mit 2 Kissen, prima Linon, fertig genäht		8.50
Bezug mit einem Kissen und Paradekissen, prima Ware		12.50
Bezug mit 2 Kissen, Wallis, prima süddeutsche Ware, fertig genäht		14.-
Bezug mit 2 Kissen, bunt, fertig genäht		9.50
Sticker-Damenhemden, 100 cm lang, richtig weit	2.50, 2.25,	1.70
Prinzebröcke mit reicher Stickerei		3.90
Männerhemden, extra weit		1.95, 2.25
Regatahemden für Schlosser		3.-
Herrenanzüge, Sportjassen aus Jagdleinen		10.50
Zwirnosen		4.50
Monteurjacken		2.25
Wienerschürzen	2.25, 1.75,	1.40
Hauschürzen, extra weit		1.75

Eigene Anfertigung! Kein Laden!
Daher sehr preiswert!
Günstig für Händler!
Spezial-Wäsche-Fabrik
Trinitasstr. 3, 2. Etg.
2 Minuten vom Sonnenplatz. 7158

Gegr. 1886
Nur beste Erzeugnisse

Unterkleider
in Seide, Wolle, Vigogne und Baumwolle
für Herren Damen und Kinder

Reform
Reithosen D.R.P.
in Woll- u. Baumwolle

Schlupf- u. Hemdhosen
Strümpfe
Socken, Handschuhe

**Unter-
staillen**
**Strick-
Jacken**

Sächs. Wollwaren-Manufaktur
Zwingerplatz 1
Reiche Auswahl

Moderne Sprechapparate
in größter Auswahl
Erstklassige Fabrikate
in allen Preis- und Stilarten

Schallplatten 7105
stets neueste Aufnahmen vorrätig.

Wiener & Futter
Breslau 1, Schmiedebücke 48
Telefon Ring 3788.

Druckerei Volkswacht Ausführung aller Druckarbeiten
Breslau 2 Flurstraße 4/6

Unzug
Mitter, Hofen
aus eigener Werkstatt
verkauft billig 7081
Winkler, Schneidermeister
Neue Graupenstr. 5, L.
Zeitgahung gestattet.

+ Korpuslenz +
Fettleibigkeit wird durch
"Linnola" beseitigt. Preis-
getrönt mit gold. Medaille.
Ehrenb. Geir Hart. 2616.
feine Hart. Hüften, leuchtend
jugendl. Kanten, elegante
Figur. Sein Heilmittel, kein
Scheinmittel, garant. un-
schädlich. Veratl. empfohlen.
Seine T. ist. Viele Dankschr.
vorg. M. 11111. Seit
25 Jahren weitber. Vater
301. Porto extra. D. Franz
Steiner & Co. G. m. b. H.,
Berlin W. 30 7. 121. In
Breslau zu hab. in der Markt-
markts-Apothete, Ring 44.

Möbel
Wir haben
zu verkaufen
MÖBEL
aus Holz und auf
Teilschulung
MÜLLER
Reuschstr. 2
L. u. L. 1130

Auffallend billig!
Kinderwagen,
Krippwagen,
Kinder-Bett-
stellen
Leiter- und
Kastenwagen,
Reifen für
Ersatzräder
Kinderwagenhaus
Friedrich-Wilhelmstraße 17.

Fahrrad
gummi. Fahrräder,
elektrisch. Fahrradlampen
verkauft billig
Geier, 4128
Fahrradhandlung
Freiburgerstraße 16
Ecke Graupenstr.

Frauen
gebrauchen bei unregelmäßiger
Störung 7081
m. garantiert unschädl. Mittel.
Frau D. schreibt: Heute habe
ich mit 30 Mittel und morgen
trat der Erfolg ein.
Sämtliche Frauenartikel.
Reizmittel.
Auskunft gegen Rückporto.
Frau M. Böhm, Breslau II,
Grünstr. 9, 3. St. u. Hauptbühn.

**Großer Sommer-
Räumungsverkauf!**

Sämtliche Preise weit unter Einkauf!
Einige Beispiele:

Washstoffe

Zephir für Blusen und Sporthemden	Meter	55
Mousseline helle u. dunkle, moderne	Must., 80 br.,	95, 85, 70
Blaudruck gute Qual., m. weiß. od.	schön. mehrfarb. Dess.	95
Perkal für Blusen und Oberhemden,	80 cm br., Elsass. Ware,	1.10, 95
Cheviot 70 cm breit, waschecht, m. schön.	Streifen und Muste. n	1.15
Frotté doppeltbreit, aparte Streifen auf	grauem Grunde.	95
Schweiz. Voll-Voile doppeltbr.,	mod. Dess.	1.75
Voll-Frotté pr. Qualität, doppeltbr.,	letzte Neuheiten	2.45

Kleiderstoffe

Blusenstoffe 70 cm br., m. schönen	Effektstreifen	1.15
Schotten doppeltbreit, gute Qualität,	aparte Muster für Kinder- kleidchen und Röcke	1.30
Streifen doppeltbr., für Röcke u. Kleider	in schönen Farben	1.85
Streifen doppeltbr., reine Wolle, letzte	Neuheiten	2.65
Cheviot reine Wolle, doppeltbreit,	marine, schwarz, rot, grün	1.85
Cheviot reine Wolle, 130 cm breit,	schwere Ware	2.95
Donegal 120 cm br., für Sportkostüme,	Röcke, Breeches	2.25
Popeline reine Wolle, doppeltbr., gute	Qualität, aparte mod. Farben	2.90
Gabardine 130 cm breit, reine Wolle,	beste Qualität, in schwarz, marine, elfenbein u. 10 versch. mod. Farben	6.50
Rips 130 cm breit, reine Wolle, in schwarz,	marine u. ca. 10 modernsten Farben	7.80

Baumwollwaren

Oxford für Hemden und Beinkleider,	gebleichte, kräftige Qualität	45
Schürzenstoff 90 cm br. gewebt,	waschechte Qualität	95
Wäschetuch 80 cm br., feinfädige	und kräftige Qualität, geeignet für Leibwäsche	75, 65
Linon mit Leinenglanz, 80 cm br., bestens	geeignet für Leib- und Bett- wäsche	95, 85
Linon mit Leinenglanz, 130 cm breit		1.45, 1.35

Inlett 80 cm breit, rot, Körper		1.20
Inlett 130 cm breit, rot, Körper		1.95
Kreas 130 cm breit, gebleichte, stark-	fädige Ware für Bettdecken	1.95
Wallis 80 cm breit, für Bettbezüge		1.45
Wallis 130 cm breit, für Bettbezüge		2.25
Bettbezug aus bestem Wächetuch,	Deckbett 120x200, dazu 2 Kissen 80x100 m. Knopflöchern u. Knöpfen	7.90
Bettbezug aus buntkariertem Züchen	gute, waschechte Qualität, 120x200, dazu 2 Kopfkissen 80x100 mit Knöpfen und Knopflöchern	8.75
Handtuchstoff Gerstenkorn,	45 cm br. Meter	35
Küchenhandtuch grau, reinlein.	48 cm br. Mtr.	95
Damasttuch gebleicht, prima Halb-	leinen, schöne Blumen- muster, 46x100	1.25
Frottierhandtuch stark, Plüsch-	gewebe mit bunten Kanten, 46x100	1.85

M. Aschkowitz

Scheitnigersir. 13

10% Händler geg. Vorzeigung ihres 10%
Ausweises erhalten Rabatt 10%

**Buchhandlung
Volkswacht**
Moderne Antiquariat
Breslau 3, N. Graupenstr. 5
+ Magerkeit +

Schöne volle Körperform
durch unsere orient. Kraft-
pillen (für Damen prächt-
volle Hüfte) preisgekrönt mit
gold. Medaille u. Ehrenb. dipl.
In kurzer Zeit große Ge-
wichtszun. 25 Jahre weltber.
Garant. unschädl. Veratl.lich
empfohlen. Streng reell.
Viele Dankschreiben. Preis
Bünd. (100 Stk.) 6.75, 2.75
Porto extra. Postanw. oder
Nachn. D. Franz Steiner
& Co., G. m. b. H., Berlin
W. 30 7. 121. In Breslau zu
haben in der Marktmarkts-
Apothete, Ring 44. 4411

Gewerkschaftsbewegung.

Handlungen, nicht Proklamationen.

In Nummer 8 des „Kommunistischen Gewerkschafters“, dem Informationsorgan für die Kommunisten in den Gewerkschaften, Genossenschaften und für Betriebsräte, also in dem „Kampforigan“ kommunistischer Widerstände, finden wir einen Artikel, der sich mit dem Werben um die Unorganisierten befaßt und neben vielen Unsinns, den man dort wahrscheinlich als „Taktik“ ausgießt auch eine Belehrung der „rrerrevolutionären“ Gewerkschaften enthält, die, das scheint man garnicht gemerkt zu haben, ein unfreiwilliges Eingeständnis bedeutet. Karl Jannat-Kemischid schreibt da nämlich:

Die Rolle der Unorganisierten in den jüngsten Kämpfen der Metall-, Textil-, Textil-, Holz- und Bergarbeiter war aktiv kämpfend. Die Gefassung und Verbindung zu den dauernden Kampftruppen ist die subjektive Aufgabe der Partei. In dem Maße, in dem dies der Partei gelingen wird, schafft sie Vorbedingungen und Kampfpositionen, um den Charakter der Kämpfe gleich zu Beginn über den gewerkschaftlichen Rahmen anzusehen und dementsprechend ihre Strategie durch Handlungen — nicht durch Proklamationen — zum größeren Machtkampf einzuführen.

Das ist r. offener gesagt. Und dennoch ist Karl Jannat ein armer Narr, der vielleicht alles andere als seine Kommunisten kennt, wie er sonst wissen möchte, daß mit großartigen Proklamationen jede Handlung der kommunistischen „Führer“ noch immer ihr Ende fand. Wenn es darüber hinaus ging, dann war es ausnahmslos verbrecherischer Unfug, deren Folgen nicht die „Führer“, sondern die vertrauensvollen Arbeiter zu tragen hatten.

So wird die kommunistische Taktik auch in Zukunft sein. Wir vermischen an dieser Stelle bereits auf die skandalöse Unfähigkeit der kommunistischen Gewerkschaftsopposition in den verlorenen Streiks von Ludwigshafen und Oberschlesien.

Die Ludwigshafener Anilinarbeiter und die ober-schlesischen Bergarbeiter, als deren besondere Freunde sich die Kommunisten bei jeder Gelegenheit aufspielen, würden sich sehr rasch ein Urteil über die „rrerrevolutionären“ Gewerkschaftsführer bilden, könnten sie hören, wie man in kommunistischen Kreisen über die eigene bisherige und großartige Taktik denkt.

Wie wäre es, wenn die Kommunisten, einem Anfall von Ehrlichkeit unterliegend, den von ihnen bewußt irreführenden Arbeitern dieses Geständnis machen würden? Sie werden es nicht tun!

Die Unternehmer sind das kleinere Uebel.

Bei einer Gelegenheit, die gleichgültig und nur für Berliner von Interesse ist, erklärte der Bevollmächtigte der Berliner Zimmerer, der Kommunist Strehl, wie der „Vorwärts“ berichtet: „Der Kampf gegen das Unternehmertum sei nur das kleinere Uebel; das größere Uebel liege in den Gewerkschaften.“

Diese widersprüchliche Einstellung der Kommunisten entspricht ja genau der politischen, wonach den Kommunisten die Nationalisten und Judenheker, Walle, Künze, Rosenlow und Komorow, den Sozialdemokraten gegenüber auch das kleinere Uebel sind; aber die schamlose Neukerung verdient doch, allen Arbeitern bekannt gemacht zu werden.

Erziehung zum Unfalltuh.

Preisauschreiben der Reichsarbeitsverwaltung.

Das „Reichsarbeitsblatt“ vom 1. Juli bringt ein Preis-auschreiben des Präsidenten der Reichsarbeitsverwaltung, Dr. Schnur, zur Erlangung künstlerischer Wandbilder, die in den Arbeitsstätten und Versammlungsräumen der Arbeiter und, soweit die Unternehmer und Betriebsräte sich dafür interessieren, auch in den gewerblichen Betrieben ausgehängt werden, um der Arbeiterschaft ständig die Unfallgefahren vor Augen zu führen. Davon ausgehend, daß die Arbeit in den gewerblichen Betrieben alljährlich schwere Opfer an Leben und Gesundheit erfordert, daß

im Jahre 1921 rund 500 000 Unfälle

in den gewerblichen Betrieben Deutschlands gemeldet wurden, worunter 6400 mit tödlichem Ausgang und 17 000 mit dauernder Gewerbeunfähigkeit, wird der Schutz des Arbeitnehmers gegen die ihm drohenden Unfallgefahren als vornehmste Pflicht bezeichnet, die von Staat und Selbstverwaltung, Gewerbeaufsicht und Berufsgenossenschaften seit Jahrzehnten erkannt sei. In Arbeitserkenntnis hat man längst erkannt, daß Höchstleistungen nur in den Betrieben erreicht werden können, in denen der Arbeiterschutz allen Anforderungen entspricht.

Die Arbeiterschaft ist das wichtigste Kapital, über welches das verarmte Deutschland verfügt. Der Schutz dieser Arbeiterschaft ist sozial- und wirtschaftspolitisch eine Notwendigkeit. Diesen Schutz können aber technische Einrichtungen allein nicht gewährleisten, mögen sie noch so vollkommen sein. Auch die Betriebsführung muß den Sicherheitsanforderungen Rechnung tragen, und vor allem muß jeder einzelne Arbeiter selbst die ihm drohenden Gefahren kennen und sie ständig bei seiner Arbeit abwägen. Besonders müssen Jugendliche und Neulinge im Betriebe immer wieder auf diese Gefahren hingewiesen werden.

Das soll fortan wie im Auslande, insbesondere Amerika und Holland, durch eindrucksvolle Bilder geschehen. Diese Bilder müssen technisch richtig sein, in leicht fasslicher Weise das wesentliche der dargestellten Vorgänge herausarbeiten und sich auf eine künstlerische, dem Empfinden des deutschen Arbeiters angepaßte Höhe erheben.

Die Absicht ist gut, die Zusammenfassung des Preisrichterkollegiums einwandfrei und so ist zu erwarten, daß der Zweck erreicht wird, brauchbare Bilder zu erhalten. Da die Praxis eine Spezialisierung als unerlässlich erweisen wird, für den Bauarbeiter andere Bilder notwendig macht als für den Bergbau, die Holzbearbeitung oder die chemische Industrie, wird sich aus dieser Notwendigkeit auch die Heranziehung von Ingenieuren, Wertmeistern und Betriebsräten von jeder ergeben.

Wir wollen hier auch nicht auf das Kapitel des Arbeiterschutzes im einzelnen eingehen, auf all die Fragen, ob die Schutzvorrichtungen überall vorhanden und gehörig instand gehalten werden, ob die Gewerbeaufsicht ausreicht, das Akkordsystem die Arbeiter zwingt, die Schutzvorrichtungen zu mißachten und dergleichen. Aber eines muß doch auch bei dieser Gelegenheit betont werden. Der sozial- und wirtschaftspolitischen Notwendigkeit, das wichtigste Kapital, die Arbeiterschaft zu schützen, wird am besten durch die besten und wirksamsten Bilder und Plakate, durch den Wandbildentwurf. Doch in demselben Augenblick, in dem die Arbeitsminister in Frankreich und England sich anschicken,

zu ratifizieren, verfolgt der Reichsarbeitsminister in Deutschland die Absicht, alle auf die Verlängerung der Arbeitszeit, die Verdrängung des grundsätzlichen Wandbildentwurfes gerichteten Forderungen der Unternehmer in jeder Weise zu begünstigen. Dem Schutze der Arbeiterschaft dient das sicherlich nicht.

Dem Wandbildentwurf bleibt die Zeit zum Besuche von Vorträgen mit praktischen Demonstrationen über die Unfallverhütung durch Einricht- und Selbstschutz. Dem Jugend- und Wandbildentwurf bleibt jedoch die Zeit als die unannehmlichste.

Damit soll kein Wort gegen das Preisauschreiben gesagt sein. Doch der erste Preis müßte dem Künstler zufließen, dem es am besten gelingt, im Bilde wiederzugeben, was Dehmel in seinem Zeitgedicht zum Ausdruck gebracht hat:

Die freien Gewerkschaften und die Sozialdemokratische Partei und ihre Presse werden sich an dem Preisauschreiben beteiligen, außer Wettbewerb, indem sie der deutschen Arbeiterschaft immer wieder zu Bewußtsein bringen:

Das erste und wichtigste Gebot zum Schutze der Arbeitskraft ist der Wandbildentwurf.

Die notwendige Voraussetzung aber dieses Gebot trotz aller Widerstände durchzuführen, ist die Zugehörigkeit zur Organisation, immer wieder zum Bewußtsein bringen.

Der Buchdruckerverband während der Inflation.

Einem recht interessanten Einblick in die Wirkungen der Inflationserfolge gestattet der Geschäftsbericht der Deutschen Buchdrucker für das Jahr 1923. Der Zusammenhang zwischen den Zuständen der Papiermarkt und der Verunsicherung der Buchdrucker geht am besten aus der Entwicklung der Spigenlöhne hervor. Sie betrugen Anfang des Jahres 1923 wöchentlich 18 000 Mark, Ende März 71 250 Mark, Ende Juni 336 000 Mark, Ende August 2 020 000 Mark, Ende Oktober 20 000 000 Mark und Ende des Jahres rund 27 000 000 000 Mark. Die Arbeiterschaft erreichte am 24. November 1923 rund 26,3 Prozent bei 65 710 er-fahrenen Mitgliedern und die Kurzarbeit am 25. August 1923 auf 52,1 Prozent. Die Rückwirkungen auf die Mitgliederbewegung konnten nicht ausbleiben. Ende März 1923 betrug die Mitgliederzahl 606 Rückmeldungen zum Beruf ist die Mitgliederzahl, die zu Anfang des Jahres 1923 noch 72 976 betrug, auf 67 477 Mitglieder am Ende des Jahres zurückgegangen. Dieser Mitgliedererfolg ist in erster Linie auf die weiteren Berufsabwanderungen zurückzuführen. In der Bewegungsgeschichte werden 4182 Abmeldungen zu anderen Berufen aufgeführt; diese Zahl ist aber nicht erschöpfend. Die Anzahl der zu anderen Berufen übergetretenen Mitglieder wird bei Beendigung des Weltkrieges auf 22 900 geschätzt. Die vielen Rückmeldungen zum Beruf im ersten Quartal 1924 lassen aber hoffen, daß die rückläufige Bewegung in der Mitgliederzahl nicht nur zum Stillstand gekommen ist und es wieder bergauf geht. Auch in der Lehrlingsabteilung ist ein Mitgliedererfolg zu verzeichnen und zwar von 4784 auf 7362. Der Hauptteil dieses Rückganges ist auf die verminderten Neueinstellungen zurückzuführen. Das ergibt sich klar aus der Bewegungsgeschichte; denn 2110 Auslernenden stehen nur 1219 Neueintretende gegenüber.

Eine Besserung durch Einführung der Rentenmark zeigen auch die Kassenergebnisse. Die Bilanzen weisen an Vermögen aus: am 31. Dezember 1922 45 088 310,52 Papiermark, gleich 25 764,76 Goldmark; am 31. März 1923 100 486 870,75 Papiermark, gleich 20 151,52 Goldmark; am 30. Juni 1923 234 753 026,55 Papiermark, gleich 69 255,54 Goldmark; am 30. September 1923 77 352 364 889 Papiermark, gleich 2 030,50 Goldmark; am 31. Dezember 1923 41 446 410 000 000 Papiermark, gleich 41 446,41 Goldmark. Die beste Organisation der deutschen Gewerkschaftsbewegung konnte in der Sturmzeit der Inflation nur durch internationale Solidarität über Wasser gehalten werden. Auf Grund des Auftrags des Internationalen Buchdrucker-Sekretariats in Bern erhielt der Verband aus Belgien, Zentrale, 1000 belg. Fr., Sektion Antwerpen 100 belg. Fr., Dänemark 2000 dän. Kr., Island 100 isl. Kr., Italien 6500 Lire, Jugoslawien 10 000 Dinar, Luxemburg 500 belg. Fr., Norwegen 3930 Kr., Oesterreich 140 Dollar und 6450 schweiz. Fr., Rumänien: Cluj (Zentrale) 16 104 Lei, Temesvar 18 Dollar, Schweden 1000 Kr., Schweiz, Zentrale 2800 Fr., Typographia Bern 500 Fr., Sektion Typographie 20 Fr., Tschechoslowakei 45 000 Kr., Ungarn 8 000 000 ungar. Kr. Die deutschamerikanische Typographie übermittelte 1000 Dollar.

In Lohnbewegungen wurden geführt: 67 Agrarbewegungen in 54 Orten mit 1330 Betrieben und 15 764 Mitgliedern (davon waren 49 Fälle mit 17 800 Mitgliedern erfolgreich), 12 Ausperrungen in 9 Orten mit 24 Betrieben. Betroffen wurden von diesen Ausperrungen 657 Mitglieder, von denen nur 568 wieder in die Betriebe eingestellt wurden. In 5 Fällen erreichten die Unternehmer den mit der Ausperrung gewollten Zweck nicht.

Internationale Arbeitskonferenz.

Die Internationale Arbeitskonferenz legte am Dienstag, unter dem Vorh. von Branting die Aussprache über die Resolution der Kommission für die Arbeitslosenfrage fort. Der schweizerische Arbeiterdelegierte Schürch führte aus, daß die mangelnde Stabilisierung des Geldes einen großen Einfluß auf die Arbeitslosigkeit habe. Er wünschte, daß die internationale Arbeitsorganisation zu einer gemeinsamen und internationalen Prüfung und Regelung der Geldverhältnisse die Initiative ergreife, da Kollektivmaßnahmen auf diesem Gebiet für die Verminderung der Arbeitslosigkeit von unübersehbar großen Folgen sein könnten. Schürch schlug deshalb folgenden Zusatzantrag zur Resolution der Kommission vor: „Die Vertreter des Internationalen Arbeitsamtes werden eingeladen, die notwendigen Schritte beim Völkerverband zu unternehmen, um eine allgemeine und internationale Stabilisierung des Geldmarktes zu erreichen.“ Sowohl der Berichterstatter der Kommission, Rhüps da Wies, sowie verschiedene andere Redner wie Tom Moore-Kanada, bezweifelten die Gefährlichkeit und die Wirksamkeit des Arguments von Schürch. Schließlich zog Schürch seinen Zusatzantrag zurück. Nachdem noch ein anderer Delegierter einen eingebrachten Antrag zurückgezogen hatte, nahm die Konferenz einstimmig die von der Arbeitslosenkommission vorgeschlagene Resolution an, worauf dieser Punkt der Tagesordnung der Konferenz erledigt ist. Die von der Kommission vorgeschlagene Resolution empfiehlt allen Regierungen, Denkschriften über das Problem der Arbeitslosigkeit auszugeben, in denen sie auch Vorschläge über die Hilfsmittel machen sollen.

Kinderhilfe der Gewerkschaften.

7180 Kinder in die Ferien geschickt. Praktische Nächstenliebe und wirkliche Solidarität wirken sich trotz aller Mühe der Zeit in idealer Weise in der Arbeiterschaft aus. Seit zwei Monaten lagen die fächlichen Bergarbeiter arbeitslos auf der Straße, weil sie das brutale Diktat der Berggewaltigen mit Recht ablehnten. Da erging der Ruf an Sachsen und Schlesiens Arbeiterschaft: Seid! die Not der Kinder lindern und nehmt den hart kämpfenden Bergarbeitern die Sorge für die Kinder auf eine Anzahl Wochen ab.

Der Ruf erging und binnen 14 Tagen war das Zwiauer Bergarbeiterverbands-Komitee imstande, 7180 Kinder nach Sachsen und Schlesien zu verschieben. In Siegen sind 150, in der Umgegend 30 Kinder aufgenommen worden. Außerdem gingen Transporte nach Striegau und Reichenbach, wo die Zahl der

Kinder viel zu klein war, um der Nachfrage zu genügen. Das ist wertvolle Zwischenergebnisse, die von Herzen kommt, denn der Arme atmet dem Armen fern.

Wenn man bedenkt, wie zugunsten unsere besitzenden Klassen sind, wenn es gilt, einigen traurigen Stadtkindern einen Ferienaufenthalt auf dem Lande zu ermöglichen, dann wird man erst die Kinderhilfe unserer schlesischen und sächsischen Arbeiterbrüder recht ermaßen können.

Die sächsische Presse beschwört ihren Lesern die Kinderhilfe der Sächsischen Gewerkschaften. Davon darf der Spiegel natürlich nichts erfahren, es könnte doch manden „frommen“ Gelbblat das Gewissen beunruhigen oder der Zweifel antworten, daß die Sozialisten auch menschlich fühlen und handeln.

Die Kinderhilfe der Schlesier an den Bergarbeiterkindern wird in der Geschichte der Arbeiterkämpfe immer einen ehrenvollen Platz besetzen.

Die Ausbreitung der I. T. In Laufe der vergangenen Woche haben zwei weitere Organisationen beschlossen, sich der Internationalen Transportarbeiter-Föderation anzuschließen, nämlich: der schwedische Verband der Schiffsarbeiter und der sächsische Verband der Chauffeure. Das Exekutivkomitee der I. T. wird in seiner Sitzung am 10. und 11. Juli über die Zulassungsgesuche von diesen Organisationen zu beschließen haben, die seit der letzten Sitzung des Generalrats, Ende April, eingegangen sind. Nach Zulassung dieser Verbände hat die Gesamtzahl der angeschlossenen Organisationen 63 erreicht.

Arbeitslosigkeit in der Ukraine. Die Ukraine hat gegenwärtig 275 000 Arbeitslose, von denen der größte Teil auf Sowjet-angestellte entfällt. An zweiter Stelle stehen Straßen- und Erdarbeiter, an dritter Stelle Metallarbeiter.

Neugeboren mit 75 Jahren

Die folgende Krankengeschichte ließ sich wie ein Märchen, aber es ist wahr: Ort und Name unter dem Briefe, und es ist deshalb jedem möglich, sie durch eine einfache Anfrage auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Die Sache ist auch eigentlich gar nicht weiter wunderbar und soll weiter unten noch genauer erklärt werden. An Dr. med. J. Schröder, G. m. b. H., Berlin-Schöneberg, gelangte kürzlich folgender Brief:

„Vom innigsten Dank erfüllt, erlaube ich mir, einige Zeilen an Sie zu senden. In meiner größten Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß das Allgemeinbefinden meines Mannes sehr gut ist. Das Schnaufen, mit welchem er zuerst so viel Mühe hatte, ist jetzt ganz normal, Appetit und Stuhlgang gut, doch Kopfschmerzen wollen noch nicht recht nachlassen. Nun, bei so hohem Alter, im 75. Jahre stehend, kann ich Ihnen nur meinen warmsten Dank aussprechen. Er hat oft vier bis fünf Monate im Bett zu bringen müssen, von Hegenidisch und Rheumatismus zum Zweifeln geplagt. Am Vormittag hatte er oft fünf- bis sechsmal Stuhlgang. Die Herren Ärzte, denen ich mehrere hatte, erklärten mir einfach, sie könnten ihm nichts geben, es sei Alters- und Nervenschwäche. In kurzer Zeit ist nun dies alles verschwunden durch Ihr ausgezeichnetes Mittel „Renascin“. Meine Hauptaufgabe wird sein, Ihr so vorzügliches Mittel aufs Beste zu empfehlen, da ich erfahren habe, was leiden heißt. Mein Mann hat oft so laut schreien müssen vor Schmerzen, daß der ganze Hauseingang voll Nachbarn stand, um die Ursache zu erfahren. Dieses nur anzusehen, war schrecklich, selbst meine Nerven wurden dadurch sehr angegriffen. Er kann jetzt schon sein in Ruhe wieder vorstehen. Nachmals meinen besten Dank.“ Familie Hof in A.“

Es ist also ein Mann im Alter von 75 Jahren, dem nach allgemeiner Ansicht nicht mehr zu helfen war, wieder frisch und kräftig geworden und zwar, wie hier gleich bemerkt werden soll, durch eine ganz einfache Reinigung des Blutes.

Solange nun der Körper sonst gesund ist, kann sich das Blut vermöge seiner eigentümlichen chemischen Zusammensetzung selbst reinigen. Es bleiben darin Stoffe zurück, die es vergiften und schmerzhaft machen.

Die Folgen dieser Verunreinigung des Blutes können sehr verschiedener Art sein, zum Beispiel können eintreten: schlechte Verdauung, Appetitlosigkeit, Ungefühligkeit, leichte Erregbarkeit, Mattigkeit, Energielosigkeit, Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Schlaflosigkeit, Nachtschweiß, taube Füße, Blutaubruch nach dem Kopfe, Herz-, Leber- oder Nierenleiden, Korpulenz, Blutarmut, Hämorrhoiden, Weinschäden, Bisteln, Rheumatismus, Gicht, Zuckerkrankheit, Katarakte des Halses, der Nase oder der Ohren usw.

Dr. Schröders „Renascin“ enthält nun diejenigen Mineral-salze, welche das Blut braucht, um sich selbst reinigen zu können, und welche Wirkungen damit erreicht werden, das beweist außer obigem Brief auch der folgende:

„Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen für Ihr ganz vorzügliches „Renascin“, wodurch ich ein zirkel 25 Jahre gebabtes Leiden, Gicht und Rheumatismus in den Füßen, gänzlich losgeworden bin, meinen herzlichsten Dank hiermit auszusprechen. Seit zirkel 25 Jahren litt ich an furchterlichen Schmerzen und Schwäche in den Füßen, jedoch es mir sehr schwer fiel, meinen Dienst zu versehen. Abends, nach Beendigung meines Dienstes, war ich froh, wenn ich nicht mehr zu gehen brauchte, weil meine Füße demnach schwach waren und schmerzten, daß ich sie nicht mehr sehen mochte. Auch war mir durch diese fortgesetzten Schmerzen und Müdigkeit mein Humor fast gänzlich geschwunden, obgleich ich sonst ein lebenslustiger Mann bin. Durch den Gebrauch Ihres genannten, ganz probaten Mittels fühle ich mich so wohl und gesund, daß ich es für meine Pflicht halte, Ihnen meinen Dank hiermit abzustatten. Wie Sie wohl schon gemerkt haben, habe ich Ihr „Renascin“ meinem Bekanntenkreise auf das warmste empfohlen und werde möglichst dafür sorgen, daß Sie auch an Sie wenden usw.“ W. H. Speckahn, Polizeiergeant in C.“

Das sind nur zwei Briefe von tausenden ähnlichen Inhalts, die vorliegen und deren Richtigkeit sich jederzeit leicht feststellen läßt.

Nun könnte aber trotzdem jemand zweifeln, ob ein Mittel, welches schon Jahrzehnte gelassen hat, auch gerade ihm des kommt, oder ob man sein Geld dafür umsonst ausgibt.

Das ist bei „Renascin“ gar nicht nötig. Wer nämlich unter Beratung auf diesen Artikel an Dr. med. Schröder, G. m. b. H., Berlin-Schöneberg 3, eine Karte kreuzt, erhält eine Probe „Renascin“ ganz umsonst geschickt. Nicht einmal das Porto braucht man selbst zu bezahlen. Man kann es dann probieren und sich einschließen, ob man damit fortfahren will oder nicht.

Es ist jedem, der sich für diese Sache interessiert, dringend anzuraten, sich sofort an obige Adresse zu wenden, da sich wohl kaum wieder eine Gelegenheit bietet, ein so ausgezeichnetes Mittel ganz kostenlos zu erproben.

Aus Schlesien.

Ein schwerer Schlag

hat die Ohlauer Arbeiterturner durch den Orkan getroffen, der am letzten Sonnabend über Zülchitz hinwegzog und sehr großen Schaden anrichtete. Die neue, von den Arbeiterturnern aus eigener Kraft und mit eigenen Mitteln errichtete Turnhalle, die bis auf das Dach fertig gestellt war, wurde durch den schweren Sturm zum Teil zerstört. Eine 7 Meter hohe und 15 Meter breite Seitenwand wurde vollkommen eingedrückt und stürzte zusammen. Der Schaden ist so schwer, daß der Vorkreis der Halle, der mit großen persönlichen Opfern der Arbeiter verbunden, in Frage gestellt ist, wenn nicht finanzielle Unterstützung von außen kommt. Die Ohlauer Arbeiterturner bitten daher die Arbeiterschaft Schlesiens, ihnen in dieser Not beizustehen und durch freiwillige Spenden — auch der kleinsten Summe — die Vollendung des Baues sicherstellen zu helfen. Die Ohlauer Genossen hoffen, daß dieser Aufruf an die Solidarität der schlesischen Arbeiterschaft nicht ungehört verhallt und bitten gesammelte Beiträge an Stadtrat Rudolf Knobloch, Ohlau, zu senden. Arbeiterblätter werden um Nachdruck dieser Notiz gebeten.

Die Reichstagswahl in Oberschlesien.

Der Reichsminister des Innern hat nach Rücksprache mit den Parteiführern die Neuwahlen für Oberschlesien auf den 14. September festgelegt. Die Hinausschiebung erfolgte mit Rücksicht auf die bevorstehende Ernte.

Hogau. Von der Eisenbahn überfahren wurde am Freitag um 3 Uhr 35 Minuten gleich hinter Hogau auf einem Spezialen Wagen ein Viehwagen vom Dominium Hogau. Der eine Ochse lag schwer verwundet rechts im Graben, der andere Ochse, der mit dem Geschirr an der Maschine hängen blieb, wurde ungefähr 50 Meter geschleift und war tot. Links im Graben lag der in mehrere Teile zertrümmerte Wagen, daneben der Führer, ein junger Bursche von ungefähr 17 Jahren, der schwer verletzt war. Er war am Kopfe verwundet und wurde vom Personal in den Padwagen geladen und nach Zülchitz in das Krankenhaus gebracht.

Waldenburg. Eine seltsame Storchentragdie hat sich dieser Tage auf dem Grundstück eines Bauerntes in der Gegend abgepielt. Als der Storch vom Ausflug mit Futter heimkam und die Jungen speisen wollte, fiel er plötzlich plötzlich vom Himmel herab und war sofort tot. Herbeieilende Leute sahen ihm drei Kröten, eine Eidechse und zwei Heide aus dem Schnabel. Der größere, etwa 1 Pfund schwere Heide war noch lebend. Es ist anzunehmen, daß der Storch sich dieses Beutes nicht erwehren konnte und daran erstickte. Die Störche hat nicht nur die Jungen verhungern lassen, sondern ist auch selbst vor Hunger gestorben.

Schweidnitz. Weineid aus Eitelkeit. Vor dem Schwurgericht hatte sich die berühmte Marie Nigbor aus Wagnitz als verantwortliche, der die Ankage zur Last liegt, bei einer unter Eid stehenden Zeugenvernehmung in Ansehung falscher Angaben über ihr Alter gemacht zu haben. Die Angeklagte gab das zu, will aber nicht gewußt haben, daß die persönlichen Angaben unter dem Eid, den sie damals nur auf wiederholte Aufforderung und widerwillig geleistet habe, fallen. Sie sei so eifrig als „Alte Schachtel“ um, auch in anonymen Briefen, bedacht worden. Aus diesem Grunde habe sie sich vor den anderen bekannten Zeugen ihres Alters gekümmert und deshalb eine falsche Angabe gemacht. Der Staatsanwalt erhob Anklage auf Weineid. Der Gerichtshof sprach die Angeklagte des schuldigen Weineids schuldig und verurteilte sie zu 6 Monaten Gefängnis und Trauung der Kosten, jedoch wurde ihr Straußaufschub in Aussicht gestellt und ihr die Einreichung eines Gnadenbittens empfohlen.

Rieschen. Von einer Kreuzotterbiss. Beim Seerensuchen in den Maltschiner Wäldern wurde eine Frau von einer Kreuzotter gebissen, ohne anheimelnd der Verletzung besondere Bedeutung zu schenken. Wenig Stunden nachher zeigten sich starke Verrotterungserscheinungen, so daß die Bauernsweine, die ihr erste Hilfe zuteil werden konnte, auf dem Transport verstarb.

Hogau. Durch Leichtsin in den Tod. Dieser Tage verstarb der Zimmermann Bunte aus Neustau in den Kleidern und angeblich in etwas angetrunkenem Zustande die Ober zu durchschwimmen. Dabei ging er in der Mitte des Stromes unter und ertrank.

Striegau. Zwei Menschenleben forderte eine schwere Biberzähmung in Rog. Dort hatten zwei Frauen am Sonntag Risse geschit, die sie mit einer dritten Familie teilten. Bald nach dem Beginn der Risse stellten sich in allen drei Familien schwere Vergiftungserscheinungen ein. Trotz baldiger ärztlicher Hilfe verstarb die Ehefrau des Schmiedes Schmiebel. In der Familie Lauffer verstarb ein zweijähriges Kind, dessen Vater am gleichen Tage von einer Leiter stürzte und mit einer schweren Gehirnerschütterung liegen blieb. Es liegen noch weitere Personen an Biberzähmung schwerkrank darnieder, so daß mit weiterem Verlust von Menschenleben zu rechnen ist.

Vellendorf. 25 Mark für eine Kuh. Fast unglücklich, aber wahr. Bei einem hiesigen Stellenbühler kaufte ein Hannauer Fleischermeister eine alte Kuh für 25 obengenannte Summe. Der Fleischer behauptete, dieselbe sei tot und nicht mehr wert. Die Bauernseite, in Angst und Schrecken versetzt, um nicht das Ganze zu verlieren, verkauften die Kuh. Soweit mag das Geschäft recht sein, es bleibt nur abzuwarten, ob von dieser Kuh das Vieh und die Wurz für die Hannauer Bevölkerung dem Einkaufspreis entsprechend verkauft wird.

Sunlan. Diebstahl von Gas. Der Fleischermeister Mehlhans und dessen Frau haben durch Anlegung einer verbotenen Leitung in der Zeit vom September 1921 bis Mai 1924 fortgesetzt Gas entwendet. Die daraus der Stadt entnommene Gasmenge wird auf 1263 Kubikmeter geschätzt. Das hiesige Gericht verurteilte den Fleischermeister zu 4 Monaten Gefängnis und dessen Frau unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 600 Goldmark Strafe.

Luchau. Kreis Wroclaw. Streit mit tödlichem Ausgang. Der Maurer Wilhelm Kiewalder aus Friedberg a. N. kam zu dem Röttcher Großmann von hier. Beide Männer gerieten in Streit, der bald in Faustschlägen ausartete. Im Verlauf des Streites zog Großmann ein Messer und brachte dem Kiewalder eine Wunde in den Bauch und im Rücken bei. Schwere Verletzungen erlitt Kiewalder in das Friedberger Krankenhaus eingeliefert, wo er dann an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben ist. Beide Männer sollen, bevor der Streit begann, in der Wohnung des Großmann dem Alkohol sehr stark zugeproben haben. — Großmann wurde nach Friedberg ins Gefängnis eingeliefert.

Neisse. Eine Parteierammlung fand am Mittwoch im Gewerkschaftshaus statt. Genosse Hante berichtete über den Parteitag der Reichspartei in Potsdam am 2. September 1924. Die unteren Gruppen betrafen habe und bei Gruppe 10 Hall gemacht habe. Hante gab noch Auskunft über die Neugliederung des nun an Mitteldeutschland angegliederten Bezirks Oberschlesien. Der Unterbezirk Oberschlesien umfaßt vierzehn Kreise. In Doppeln wird ein Parteisekretariat errichtet werden. Besonders Augenmerk soll auf die Ausbildung von Rednern gelegt werden. Die Ortsfunktionäre müssen geschult werden und die Kreisorganisation übernehmen. Die obersteinsten Reichstagswahlen, wie die Landtagswahlen stehen vor der Tür. — Herzlich spricht über die Kandidaturfrage. Kuntze möchte die Parteileitung an einen anderen Ort verlegt wissen. Kuntze gibt Hinweise bezüglich einer erfolgreichen Agitation. — Dem Vorhaben wird die Gründung des Reichshausers Schwarz-Rot-Gold in Neisse behauptet und auf das Ergebnis der Reichs-Partei-Sportwoche in Neisse hingewiesen. — Die Gewerkschaftsfrage löste eine rege Debatte aus. — Zur Wahlkampagne stehen mehrere angestufte Redner in Aussicht. — Die Versammlung war gut besucht und trotz der verhältnismäßig frühen Stunde äußerst interessant und anregend. Das Interesse an Parteiongelegenheiten wächst auch in Neisse zusehends.

Gerichtliches.

Ihr gekamtes Hab und Gut verloren.

Am 7. November stellte die Hausangestellte, Fräulein Genschel, ihren Koffer, indem sich ihr gekamtes Eigentum befand, bei der Hausmeisterin auf der Neudorfstraße 104 ein, und ließ ihr, daß sie am Nachmittage den Korb mit ihrem Brautgarn abholen werde. Dieses Gepräch hatte der erheblich vorarbeitende Arbeiter Adolph Gierlich mit angehört. Er begab sich auf die Straße, hielt zwei junge Burschen an und beauftragte sie, den Koffer von der betreffenden Hausmeisterin abzuholen. Die beiden Burschen, die kamen im Auftrag des Fräulein Genschel. Die Hausmeisterin gab auch tatsächlich den Korb heraus und das Mädchen, das kurz vor der Hochzeit stand, sah kein Stück von ihrem Hab und Gut. Wegen dieses gemeinen Betruges hatte Gierlich einen Strafbefehl über drei Monate Gefängnis erhalten.

Gerichtliches.

Ihr gekamtes Hab und Gut verloren.

Am 7. November stellte die Hausangestellte, Fräulein Genschel, ihren Koffer, indem sich ihr gekamtes Eigentum befand, bei der Hausmeisterin auf der Neudorfstraße 104 ein, und ließ ihr, daß sie am Nachmittage den Korb mit ihrem Brautgarn abholen werde. Dieses Gepräch hatte der erheblich vorarbeitende Arbeiter Adolph Gierlich mit angehört. Er begab sich auf die Straße, hielt zwei junge Burschen an und beauftragte sie, den Koffer von der betreffenden Hausmeisterin abzuholen. Die beiden Burschen, die kamen im Auftrag des Fräulein Genschel. Die Hausmeisterin gab auch tatsächlich den Korb heraus und das Mädchen, das kurz vor der Hochzeit stand, sah kein Stück von ihrem Hab und Gut. Wegen dieses gemeinen Betruges hatte Gierlich einen Strafbefehl über drei Monate Gefängnis erhalten.

gegen den er Einspruch erhoben hatte. Der Einzelrichter hielt aber die Tat für eine bezahlte Verwerfung, daß er die Strafe auf vier Monate hinausschob.

Rückläufiger Erzech in einem Hotel.

In der Nacht zum 10. August vorigen Jahres drangen sechs Männer in das Hotel „Treibthaler Haus“ ein und verlangten ein Zimmer, obwohl ihnen der Portier erklärt hatte, es sei alles besetzt. In dem einen Zimmer wohnte eine Fabrikarbeiterin von auswärts, die durch das Eindringen zweier Männer aus der Nachtruhe geweckt wurde. Als sie mit den beiden Eindringlingen noch herumtritt, kamen zwei Männer aus einem anderen Zimmer und brachten ein nur unvollständig dekoriertes Mädchen in das Zimmer der Fabrikarbeiterin getragen. Die Fabrikarbeiterin rief nach Hilfe. Bald kamen auch einige Schupo-Beamte. Nun waren aber nur noch die beiden Arbeiter Mode und Müller anwesend, die anderen hatten sich in dem allgemeinen Trubel davongemacht. Mode und Müller konnten jetzt vor dem Einzelrichter, um sich wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs zu verantworten. Mit Rücksicht auf den großen Erzech erkannte der Richter gegen jeden auf zwei Wochen Gefängnis.

Der schiefende Galkwitz.

Am Abend des 4. Mai kam es in der Schankwirtschaft des Gastwirts Paul Barkel auf der Matthiasstraße 147 zu einem großen Erzech. Gegen 12 Uhr gab er Feierabend, und die Gäste nach seiner Meinung nicht schnell genug entfernten, wollte er mit einem Döckenspieler auf sie einschlagen. Als ihm dieser weggewandert wurde, zog er eine Mauerkröte herauf und gab vier Schüsse ab. Der eine Schuß traf den Handelsmann Demuth in die Brust, daß er bewußtlos zusammenbrach. Der Verletzte mußte sofort ins Krankenhaus geschafft und operiert werden und leidet noch heute unter den Folgen der Verwundung. Barkel stand nun vor dem Einzelrichter, um sich wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Er wollte in Notwehr gehandelt haben, die vernommenen Zeugen sagten jedoch, daß davon gar keine Rede sein könne. In Anbetracht der Schwere der Verletzung wurden dem Angeklagten mildere Umstände verurteilt. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt.

Letzte Wetternachrichten.

Datum:	Temperatur				Wind	Nebel- schlag	Wetter
	heut früh	Maxim. Min. seit 24 Stunden	Wind	Wind			
Krietern	25	20	18	SSW 3	0,3	better	
Schnoeluppe	13	17	9	WSW 6	1	wolfig	
Grünberg	20	—	16	WSW 4	gering	wolfig	
Schreibebau	22	27	17	S 4	1	better	

Das morgige Wetter.

(Vorherige der Wetterwarte Krietern bei Redaktionschluss.)
Während im Laufe des heutigen Tages noch mit meist wolfigem, hart zu Gewitter-Erscheinungen neigendem Wetter zu rechnen ist, haben wir am Sonntag vorwiegend heiteres, etwas kühleres Wetter zu erwarten. Der Wind bleibt auf vorwiegend westlicher Richtung ziemlich mäßig.

Parteigenossen und Genossinnen Gebt Eure Anzeigen in der „Volkswacht“ auf.

herausragend bewährt bei:

Jogal **Gicht,** **Grippe,**
Rheuma, **Nerven- und**
Ischias, **Kopfschmerzen.**

Jogal stillt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus.
Klinisch erprobt. — In allen Apotheken erhältlich.
Best. 64,7% Acid acet. salic., 0,06% Chinin, 12,6% Lithium ad 100 Amylum.

Persil das unübertroffene Waschmittel

halbe Arbeit, billiges Waschen und die Wäsche tadellos.
Nur in der bekannten Packung, niemals lose.

Familien-Anzeigen

Deutscher Buchdrucker-Verband
In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag starb bei Ausübung seiner Tätigkeit unser werter Kollege, der Setzer
Max Haberer
im Alter von 71 Jahren.
Seit 20 Jahren in der Schlesischen Volkszeitung tätig gewesen, hat er sich die Sympathien aller Kollegen erworben und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.
Die Mitglieder des Ortsvereins Breslau.
Beerdigung: Montag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Michaelisfriedhofes Orwitz, Tor 6, Halle 2 aus. Trauerhaus: Waisenhaus 14.

Deutscher Bauergewerksbund
Dienstag, den 8. Juli, abends 7 1/2 Uhr
in großen Saale des Gewerkschaftshaus
Allgemeine Mitgliederversammlung
Tagesordnung:
1. Vortrag des Kollegen Stant, Kleinig.
2. Disziplin.
3. Gewerkschaftliches.
Mitgliedsbuch weiß aus.
Berücksichtigt unsere Inferenten!

Im Monat Juli 1924 sind an die Röttischen Steuerbehörden zu entrichten:
1. Bis zum 7. Juli:
Hundsteuer für das Biennjahr Juli-September.
2. Bis zum 18. Juli:
a) Gewerbesteuer-Vorauszahlung für den Monat Juli von allen Gewerbetreibenden, die zu monatlichen Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer verpflichtet sind.
b) Gewerbesteuer-Vorauszahlung für die Monate Juli-September von allen Gewerbetreibenden, die vierteljährliche Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer leisten.
c) Gehalts für Monat Juli.
3. Bis zum 15. Juli:
a) Staatliche Grundbesitzsteuer für den Monat Juli.
b) Gemeindesteuern für diesen Monat.
c) Hauszinssteuer.
d) Beitragssteuer für den Monat Juni.
Breslau, 1. Juli 1924.
Magistrat, Steuerverwaltung. 7157

Händler
kaufen Baumwollwaren und Futterstoffe billig bei
M. u. B. Baruch
Anhaltstraße 58 I. 7144

Wie verhalte ich über eine Verammlung?
Wes Käsen darüber kurz und treffend in dem Büchlein:
Der gute Schriftführer u. Berichterstatter
Preis 40 Pf., auswärts 10 Pf. Porto.
Volkswacht-Buchhandlung (Kobenes Kalandar)
Breslau III, Neue Grenzstraße 5.

Haupt-Zuschneiderturse
für Herren- und Damenmoden
beginnen am 15. Juli 1924 an der bekannten preis. Zuschneidertur von Augustin Wintler, ehemal. langjähriger Lehrer des Akademie-Modell-Museum, Berlin, jetzt Neudorfstr. 77, II.
Beliebtes, seit 1905 bekanntes Institut des Obens. An dieg. Hofsystem und Einzelheit ohne Anzweifel übertraf. Enten, daher auch für Konfektion Intendanten. Teilzahlung gestattet. Schnittmusterverkauf.

Zurückgekehrt
Dr. Paul Becker
Frauenarzt,
Tautenzienstr. 32

Zurück
Dr. Sandelowsky
Spezialarzt
für innere Krankheiten
Neudorfstraße 4. 4111

Ich verreise am 3.7. auf vier Wochen
Dr. Martin
Tautenzienstraße 58.
Sozialdemokratie und Landwirtschaft
von Georg Schmidt
Volkswacht-Buchhandlung.

Johannsen's
Kaffee
Von erlesener Güte
Tee

Arbeitsmarkt
Schirmmacher
für Gefellarbeit und Reparaturen (elektr. Betrieb) fast per sofort
Schirmfabrik Hopfstock, Görlitz. 4411

Vorleiter für Breslau: Gerhard Golster, Breslau X, Matthiasstraße 127, Telefon: Kohnwanschluß R. 2572.

**Montag
Dienstag**

Die letzten beiden Tage unseres

Sommer-Verkaufs

10-50%

J. Glücksmann & Co.

Preisermäßigung!

Ohlauerstraße 71-73 · Gegr. 1854.

**Räumungs-Ausverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen**

Einige Beispiele:

Prima Florstrümpfe mit Seldengriff Paar 1.20	Prima Zwirnhandschuhe für Damen Paar 75 Pf.	Prima Badetrikots für Damen u. Herren Stück 1.50	Reinwill. Stutzen mit Fuß Paar 3.50	Spitzenvoilants 90 cm breit Meter 3.50
--	---	--	---	--

Reinwill. Strickwesten u. Kleider · Hemdhosen · Korsettschoner · Unterfallen · Damen-
schlüpfer aus Baumw. u. Seidenstoff · Blusen · u. Jackenkragen · Püßees · Autoschals
Ledergürtel für Damen u. Herren · Hosenträger · Selbstblinder · Taschentücher · Braut-
schleier · Strumpfbänder · Damensrumpfe · Herrensokken · Kindersrumpfe u. -Söckchen

Enorme Mengen in Spitzen- und Kleiderbesatz-Resien.

*Johann Wilhelm
Zinkowitzerstr. 21.*

Alle Frauen

wenden sich an 7104
Frau A. Gebauer
Breslau IV, Delfinerstr. 1, II.
Ede Friedrich-Wilhelmstr. 36

Unzüge

bedeutend herabgesetzt
von **Mt. 20.-** an
bis zum elegantesten Genre.
Wobrenstraße 41, II.
Rein Baden.

Parteilreunde

kauft an Bahnhöfen,
verlangt in Hotels,
Restaurants, Cafés
stets die

Volkswacht

**Sozialistische
Monatshefte**

Redigiert von J. o. J. S. o. S.
monatlich 50 Pf.
vierteljährlich 1.50
Bestellungen: bei allen Zei-
tungsaussträgern u. der Volks-
wachtbuchhandl., Breslau III.

Wählen-Auswahl! Aufsteigend billige Preise!

Kinderwagen
Puppenwagen
Korbmöbel 6791
Kinderbettstellen
B. Suchantke
14 Ohlauer Straße 14
Kleiderwagen-Kleiderst. 4 gratis mit franko.

Wiederverkäufer!

kaufen sehr günstig bei größter Auswahl!
Züchen, Inletts, Handtücher, Zafentücher,
Hemden in allen Arten, Schürzen, Strumpfwaren
und viele andere Artikel.
Berthold Rosenfeld, Nitolastraße 73-79.

Bruchleidende

erzielen Heilung durch gut sitzende Bandagen.
Unsere gesch. federlosen Bandagen bei allen
Bruchleiden, Vorfällen, Hängeleib bestens bewährt.
Maßanfertigung mit Garantieschein!
Kostenlose Beratung täglich 9-11 und 2-4 Uhr.
Spezialinstitut für orthop. Bandagen
Dr. Blaauw & Opel
Breslau, Fürstenstraße 93.
Bei schriftl. Anfragen Rückporto u. Angabe d. Leidens.

Berücksichtigt unsere Inferenten!

Die im unterzeichneten Verein zusammengeschlossenen Brauereien haben,
um das ebenso unwirtschaftliche wie lästige Flaschentauschen untereinander
zu vermeiden, beschlossen, eine

Einheitsflasche

in den Verkehr zu bringen, wie dies andere Bezirke Deutschlands vor Jahren
bereits getan haben. Diese dem Verein Mittelschlesischer Brauereien
gesellsch. geschützte Einheitsflasche ist eine glatte Halbliterflasche ohne irgend
welche Firmabezeichnung. Sie trägt das geschützte Warenzeichen: ein
6 mm breites Band um den Hals mit zwei gegenüberliegenden senkrechten
Balken. Der Verschluss, der gleichfalls geschützte ist, wird durch einen
rotbraunen Aehrenkranz gekennzeichnet.

Neben dieser Einheitsflasche werden die Brauereien bis auf weiteres die
bisherigen Firmasflaschen im Verkehr belassen. Für beide Flaschenarten wird
der gleiche Pfandsatz erhoben; sowohl die Einheits- wie auch die Firma-
flaschen werden trotz Pfandzahlung nicht Eigentum des Verbrauchers.
Es wird daher vor mißbräuchlicher Benutzung (besonders im Haushalt) auch
bei dieser Gelegenheit unter Hinweis auf die strafrechtlichen Folgen gewarnt.

Breslau, den 6. Juli 1924.

Berein Mittelschlesischer Brauereien.

Großes Preisrätsel.

Stung Hausfrauen! Stung Hausfrauen!

Um sämtliche Hausfrauen und Familien von der großen Güte
und Unentbehrlichkeit, der von uns vertriebenen

„Rubeco“-Seifenerzeugnisse

zu überzeugen, veranstalten wir ein, für jeden Beteiligten große
Vorteile bietendes Preisrätsel.

Preise im Gesamtwert von 3000 Goldmark

kommen, je nach Eingang der Beteiligung zur Verteilung, sodaß bei
300 000 Eingängen zur Verteilung gelangen:

- 1 Preis in bar 1000 Mk.
- 1 „ in bar 500 „
- 1 „ in bar 300 „
- 1 „ in bar 200 „
- 1 „ eine gute Nähmaschine 100 „
- 1 „ ein Damen- oder Herren-Fahrrad 150 „
- 5 Preise je eine Dam.- od. Herr.-Armbanduhr 250 „
- 50 „ je 100 Zigarotten od. pa. Schokolade 300 „
- 250 „ je 1 „Rubeco“-Seifepackung 500 „

Preisangabe: ra- ul- ble- el- eit- el- la- wa- l- f- rono-en.

Diese Silben sind derart zusammenzusetzen, sodaß sie 6 Worte
mit folgender Bedeutung bilden: 1. Hülsenfrucht. 2. Deutscher
Baum. 3. Weiches Metall. 4. Eine zwei-stellige Zahl. 5. Süßfrucht.
6. Wärmespeicher Gegenstand. Die Anfangs- und End-Buchstaben
dieser 6 Worte von oben nach unten gelesen, müssen den Namen
eines von uns vertriebenen Artikels ergeben.

Bedingungen.

1. Die Lösung mit Angabe dieser Zeitung ist mit einer Goldmark
für Bestellung von 2 Stück hochfeiner Toiletteseife „Rubeco“
(welche franko zugesandt wird) in einem verschlossenen Brief-
umschlag bis 30. Juli 1924 an unsere Adresse einzusenden.
2. Die Adresse des Absenders ist deutlich und mit dem betreffenden
Postort anzugeben. Jede Bestellung berechtigt an diesem
Preisausschreiben, demnach können auch mehrere Einsendungen
in einem Umschlag erfolgen.
3. Bei je 30 Eingängen wird Mk. 1.- für Sicherheit der Preise
zurückgestellt. Die Eingänge werden der Reihe nach fort-
laufend nummeriert.
4. Die obenaufgeführten Preise sind für die richtigen Lösungen
bestimmt, welche durch das Los entschieden werden. Die Aus-
losung geschieht durch einen Notar. Die durch das Los ent-
schiedenen Zuteilungen der Preise sind endgültig und unan-
fechtbar.
5. Die Auslosung erfolgt bis 1. September 1924 und werden die
Preisträger bekanntgegeben. Die Zustellung der Preise erfolgt
kostenlos bis zur Post- oder Bahnstation des Empfängers.
6. Jeder Teilnehmer unterwirft sich durch seine Beteiligung an
diesem Ausschreiben angeführten Bedingungen.

Durch die gebotenen risikolosen Vorteile dieser Gewinnbe-
teiligung soll niemand die günstige Gelegenheit versäumen sich
von der Güte unserer erstklassigen Toiletteseife „Rubeco“, so-
wie alle anderen führenden Artikel zu überzeugen.

„Theotta“ Thüringer Seifen-Industrie, Tabarz I. Thür.
Herr. Sander & Co.

Nähmaschinen-Reparaturen
schnell und billig!
Mechanikermeister Wienziers
Grübchenstraße 45

Bitte bei allen Ein-
käufen stets
die Inferenten unserer
Seltung zu berücksichtigen

Sinalco ist ein Göttertrank,
Er schmeckt zu allen Zeiten;
Ob du gesund bist oder krank,
Stets wird er Freud' bereiten!

**Soeben erschien:
Bleibt die Mark stabil?**

Von **Dr. Hans Neisser.**
Preis 40 Pf. (Auswärts Porto 5 Pf.)

Volkswacht-Buchhandlung
Breslau III, Neue Graupenstraße 5.



Fahrräder (beste Fabrikate),
Zubehörteile (nur gute Qualitäten).
S. Berger & Co.
Alte Bismarckstr. 25.

Fortsetzung unseres großen Sommer-Ausverkaufs

Einige Beispiele unserer Leistungsfähigkeit:

**ZU
nochmals
herabgesetzten
Preisen**

Blusen	Kleider	Stoffe
Perkal-Bluse Oberhemdform Stück 3.50	Baumw. Musselin-Kleid in vielen Mustern Stück 8.90	Hemdenstoffe Meter von 63 Pf. an
Voll-Voile-Jumper reich mit Hohlsaum garn. Stück 4.95	Voll-Voile-Kleid aparte Form m. reicher Garnierung Stück 14.25	Baumw. Musseline pa. Qual., aparte Muster, Meter 95 Pf.
Voll-Voile-Bluse mit Bandschleife garniert Stück 6.75	Wash-Kleid aus modernem Waffel-Krepp mit röm. Streifen 21.00	Baumoll-Frotté einfarbig und gestreift, doppelt breit Meter 1.65
		Voll-Voile m. Frotté-Streifen 105 cm breit Meter 2.75

Beachten Sie bitte unsere Auslagen!

Strickwaren
Reinwollene Überzieh-Jäckchen in vielen Farben Stück **4.90**
Strick-Westen reine Wolle in vielen Farben und Formen **10.50**
Strick-Kostüme reine Wolle **39.00**

Wir verweisen nochmals auf unseren Salon:
Modell-Kleider in Wasch-, Woll- und Seidenstoffen . . von Mk. **38.00** an
Voile-Blusen mit echten Filat-Spitzen von Mk. **15.00** an
Elegante Crêpe-de-Chine-Blusen von Mk. **29.00** an
Elegante Kleider, Blusen, Röcke, Strickwaren teilweise bis zu **50** Prozent ermäßigt.

Ein großer Posten
Wäschestickerei
Serie I II III IV
Meter **25 36 48 52** Pf.
Stickerei-Volants Meter **1.57**
Verkauf nur in ganzen Stücken v. 4,60 Mr.

Geschwister **TRAUTNER** Nachf. A.-G.

Ring 49/50

Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

<p>Schuhwaren - Leder Schuhmacher-Bedarfsartikel Josef Rottner Tel. Ohle 4911 Ring 7 Tel. Ohle 4911</p>	<p>Eugen Wodarg Gräbschener Straße 82a Eisen-Handlung Haus- und Küchengeräte * Tel.: Ohle 6504</p>	<p>Billiges Leder und Schuhmacher-Bedarfsartikel kaufen Sie am besten bei A. S. Badrian Sonnen- straße 36</p>	<p>Emil Kömpf, Breslau VI Friedr.-Wilhelm- Straße Nr. 84 Offenhacher Lederwaren - Eigene Werkstatt</p>
<p>Ein Posten Weißer Blusen prima Schweizer Voll-Voile, einfache bis eleganteste Ausführung, darunter feinste Handarbeitssachen Billigste Preise. Aridt & Co., Ohlauer Str. 67, 2. Etg.</p>	<p>Neue und gebrauchte Herren- u. Damen- Fahrräder Bereitungen u. Ersatz- teile empfiehlt zu bil- ligsten Tagespreisen Reparaturen werden schnellstens fachgemäß zu soliden Preisen ausgeführt bei Max Grieger Fahrradhandlung Gräbschener Str. 33</p>	<p>Paul Baruch Gräbschener Str. 72 Telephon: Ohle 6748 Feinkost, Delikatessen und Kolonialwaren</p>	<p>Kaufhaus H. RUSSE Friedrich-Wilhelm-Straße 92 Spezialgeschäft in Manufaktur-, Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Trikotsagen, Strümpfen, Handschuhen</p>
<p>Fahrradhaus „Frisch auf“ BRESLAU, Nikolaistraße 42 Bundesgeschäft d. Arb.-Redf.-Bundes „Solidarität“</p>	<p>C. Hartert Photogr. Atelier Gräbschener Straße 36 empfiehlt sich für Aufnahmen aller Art Spezialität: Vergrößerungen</p>	<p>Tuchhaus Steinberg Adalbertstr. 30 Anzug-, Kostüm-, Mantel- und Futterstoffe</p>	<p>Größtes u. vornehmstes Einkaufshaus der Nikolai-Vorstadt in Manufaktur-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion</p>
<p>Leopold Bloch Breslau 5 Gartenstr. 19 Leder- und Großhandlung Gegründet 1871 Telephon Ring 7366</p>	<p>Richard Scholz Gräbschener Straße 126 Obst und Südfrüchte - Konfitüren Kolonialwaren - Konserven</p>	<p>H. Katzmarek Kolonialwaren Delikatessen Enderstraße 1 Telephon: Ring 7614</p>	<p>Ad. Mohmuths Nachfolger Friedrich-Wilhelm-Straße 95</p>
<p>Martin Weißmann Große Auswahl in Wäsche, Strümpfen, Trikotsagen, Herrenartikeln zu besonders billigen Preisen Breslau 5 Tel.: Ohle 6237 nur Gartensir. 46 Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer</p>	<p>Johannes Rose Reddigerstraße 31 Kolonialwaren Delikatessen</p>	<p>Zigarren - Zigaretten - Tabake (Streng reelle Bedienung) Josef Frank Matthiasstraße 16 Ecke Schrotgasse Mitglied des Reichs-Bundes für Kriegsbeschädigte</p>	<p>Billigste Bezugsquelle für Arbeiter-Bekleidung Anders & Homann, Frankfurter Straße 46</p>
<p>S. Brandt & Co. Gartenstraße 65 Gediegene Möbel</p>	<p>Artur Kuschel Fahrradhandlung Thorenstraße 14 Spezialität: Rahmenbau nach Wunsch sowie gewissen- hafte Ausführung sämtlicher Reparaturen.</p>	<p>Emma Natzel Matthiasstraße 52 Bonbons und Schokoladen</p>	<p>Richard Seidel, Fahrrad- handlung Aisenstraße 20</p>
<p>Kaufhaus Richard Hirsch, Gräbschener Str. 16 Wollwaren Weißwaren</p>	<p>Schuhhaus Schlensoeg Friedrichstraße 19 Große Auswahl nur guter Qualitäten Preise stets billig</p>	<p>Kaufhaus Odertor A. Prinz Matthiasstraße 72</p>	<p>Curt Knappe Nähmaschinen Reparaturwerkstatt Aisenstraße 25</p>
<p>Alfred Gruschka Lager v. Chaisel, Divans, Anfert. all. Polster- u. Kutschmöbel, auch f. alle Stül. Aufm. v. Gardin sow. Lihol.-Legen, Instandsetz. der Polster- möbel. Holsteiustraße 24. Wohnung: Stiebenhäuserstraße 24.</p>	<p>Albert Mendel Friedrichstraße 20 Teleph. Ohle 6372 Eisenwaren Haus- und Küchengeräte.</p>	<p>Martin Fleischer Matthias- straße 89 Kolonialwaren Weine Zigarren Liköre</p>	<p>Max Philipp, Aisenstraße 91 Herren- und Damenfahrräder Spezialwerkstatt für Rahmenbau und Rahmenbrüche Eigene Emaillierung</p>
<p>Sämtliche Futterstoffe für die Herrenschneiderei Spezialität: Futterortimente - billigste bei Georg Bielski, Gräbschener Straße 31</p>	<p>A. Teichert Friedrich- Straße 23 Färberei und Reinigungsanstalt Färben und Reinigen binnen 8 Tagen bei soliden Preisen</p>	<p>E. Görlich & Sohn Matthias- straße 90 Presto-Fahrräder -- Fahrradreparaturen jeder Art</p>	<p>Kunze & Fröhlich Telephon: Ohle 5388 Fahrrad-Handlung - Hildebrandtstraße 17/19</p>
<p>K. Haunschild Kolonialwaren Weine und Liköre Gräbschener Straße 58 Tel.: O. 1631</p>	<p>Josef Jung Viktoriastr. 36 Tel. Ring 65 Kolonialwaren - Delikatessen</p>	<p>Paul Schleif Matthiasstraße 124 Wäsche Strümpfe Wollwaren Bettfedern</p>	<p>Bäckerei und Konditorei Georg Zorowka Westend- straße 65</p>
<p>Fritz Winkler Gräbschener Straße 60 Ecke Hohenzollernstr.</p>	<p>Albert Hoetzel Gellertstraße 16 Ecke Oppauer Straße Telephon Ohle 9019 Billigste Bezugsquelle für Kolonialwaren Delikatessen, Spirituosen, Weine, Tabake</p>	<p>Hedwig Hesselbarth Billigste Bezugs- quelle für Kurz-, Weiß- u. Wollwaren Matthiasstr. 153</p>	<p>Preiswerte Fahrräder kaufen Sie im Fahrradhaus Kühnel Steinauer Straße 81</p>
<p>Hermann Scholz Gräbschener Straße 68, Tel. Rg. 40898 Bäckerei und Konditorei</p>	<p>Josef Ronge, Sattlermeister feine Lederwaren all. Art. Ausf. sämtl. Reparaturen Friedrich-Wilhelm-Straße 81.</p>	<p>Musik-Haus Meizer 36 Breslau, Friedrich-Wilhelm-Str. No. 36 Neueste Sprechapparate, Schallplatten, Mandolinen, Violinen, Bandoneons etc. kauft man am besten u. billigsten im</p>	<p>Rob-Schlächterei Robert Freitag Belltafelstraße 9 Damm geöffnet.</p>
<p>Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren Albert May Friedrich-Wilhelm-Str. 74</p>	<p>Druckerei Volkswacht Moderne, zweckmäßige und saubere Ausführung aller Drucksachen preiswert und bei kürzester Lieferzeit Breslau 2, Flurstraße 4-6</p>	<p>Benno Ascher Friedrich- Wilhelm-Str. 3 Leinen- u. Kleiderstoffe jeder Art</p>	<p>Ausführung von Dacharbeiten Gustav Gärtig Einbaumstraße Nr. 7</p>

Unterhaltung

Ein Spuß vom Gold.

Von Walter Macgawati.
(Fortsetzung.)

Von diesem Baume, sechs Schritte gegen Mitternacht gemessen, stießen sie auf eine Quelle. Ganz dünn häßte aus dem Berg sein klares, kaltes Wasser und jant über ein paar Steine zurück in den Schoß der Erde.

Wie es in dem Pergament geschrieben stand, brügte sich der Alte nieder und trank. Schlug drei Kreuze und bedeckte den anderen, ihm nachzutun.

Der Diener brachte ein Maß aus seinem Wams und die drei Mägen genau acht Schuß gegen Westen.

Dann standen sie vor einem großen, flachen Stein. Der lag, wie unabhängig zwischen den anderen Steine hingeworfen. Nur an der Farbe um manches dunkler. Nach vieler Mühe war der Stein aufgestellt.

Es war den drei Männern, als ob der Erde das Maul aufgespien sei, so gähnte schwarz ein Schacht vor ihnen. Der Alte legte sich flach auf den Boden. Versuchte aber vergeblich, mit seinen Augen die Finsternis zu durchdringen.

Die Sonne warf nur unwirksam ein kurzes Stück ihr Licht in den Schacht. Bei diesem schwachen Glanz stand auf dem Stein beleuchteten, abwärts gleitenden Felsen der Kopf des Alten als dunkelblauer Schatten.

Er versuchte die Stimme in die Tiefe zu schicken. Aber der Ruf brach in die durch rind das Schwarze da unten antwortete in gedrohtem Dröhnen.

Er schreckte fuhr der Alte auf. Er erinnerte sich seines Vaters Worte aus dem Pergament: „Wirst du aber in demselben nicht hängen von wegen der Geister, denn es sind mehr Geister als Goldsteine in den Höhlen, so geh über die Wiesen hinauf, eilich dreißig Schritte, da kommst du zu einem großen Keller.“

Hoffend stand er auf. Fuhr mit der Hand über's Gesicht, als schenke er einen schweren Traum aus den Augen. Versah, den Stein wieder auf seinen alten Platz zu legen. Eine Frage seines Sohnes lehnte er mit einer hastigen Handbewegung ab.

Vor ihm stand auf einmal, fernher aus dem Grabe scholl, sein Vater. Der reiche Mann mit dem hässlichen Gesicht. Der etwas in seinen Zügen eingegraben, was an Qual und Schrecken erinnern machte. Das Lächeln war für immer aus diesem Gesicht geflossen.

Und während sein Auge auf die Erziehung seines Vaters starre, hörte sein Ohr aus dem verdeckten Schacht ein schmerzliches wehes Klagen anheben. Töne aus alten Orgelpfeifen schienen im Bauch der Erde zu schwingen. Bald eine alte Kirchenmelodie, getragen und weidewoll erfüllt in die das Lachen von Verzweiflungstimmigen hineinklang. Bald ein wildes, höhnisches Schwingen toller Pfaffen, in das sich brüßlicher Gesang rauher Lieber mischte. Er mußte pfeiflich, daß dieses Tönen seinem Vater im Gesicht geschwungen, daß es noch weit im Süden Italiens ihn nicht mehr los ließ. Er ahnte, daß Menschen durch solches Nachschwingen erschlagen wurden, zerfetzten in der Seele, unrettbar. Unlöslich.

Sein Körper flog im Fieber. Er taumelte. Das kalte Wasser der seltsamen Quelle brachte ihm seine Kräfte wieder. Mit dem Rücken gegen die Buche gelehnt, hielt er die Augen geschlossen. Die beiden anderen standen ein wenig abseits. Sie schauten zusammen, als er sie mit klarer Stimme zu sich rief.

Sie waren noch keine zehn Schritte die Bergwiese hinauf, als Carlo sich noch einmal umschau. Da stand neben der alten Buche der unwirklich große Mann, den wollen Saal über der Schulter. Groß und krautig schienen seine Augen den dreien nachzusehen. Carlo ließ einen Schrei aus und deutete mit der Hand nach dem Manne. Vater und Diener folgten der Handreichung. Der Mann war weg.

Sie mußten wieder nach der Buche zurück, von neuem die dreißig Schritte abzumessen. Der Alte war über die Störung, die ihn seit wieder aus dem seltsamen Gleichgewicht gebracht hätte, ärgerlich. Oben fanden sie eine uralte Mauer. Fünf Klafter lang und ungefähr eine hoch. Die Mauersteine waren von einer Mächtigkeit, vor der sie ratlos standen.

In jeder Höhe fanden sie nicht un schwer ein Loch, auf das der Alte sofort zuging. Er stieß hinein und hatte einen Stein in Händen. Hühenreißer. Carlo und der Diener traten nahe an die Mauer und legten das Ohr an. Den Arm bis zur Achsel in das Loch zwängend, ließ der Alte den Stein fallen. Der schlug dumpf auf. Dann folgte tiefe Stille.

Der Schuß hinter der Hand von der Stelle gruben der Diener und Carlo abwechselnd. In vier Ellen Tiefe stießen sie auf einen breiten, flachen Stein. Der mochte, als er entfernt war, eine Stiege frei, die nach einem tiefen Keller führte. Ein weiches Licht strahlte von dem Stein. Standen die drei stille, den Atem verhalten, dann hörten sie von den Wänden das Wasser fließen. Stetig und langsam. Im Finstern hatte man das Gefühl, daß die Wände bewachen sein mußten. Mit Moosen, mit unwirklich sahnen Moosen.

Auf die Herzen der Männer legte sich die feuchte Kühle wie schwerer Druck. Sie standen ohne Atem. Erst allmählich, als frische Luft den Raum schwebender machte, wurde ihre Brust freier.

Eine Fackel wollte zunächst nicht brennen. Die Fackel der Wände und der Luft wollte sie immer wieder mit nassen Händen auslöschen. Es war der Raum, der einen zähen Kampf gegen das Licht führte.

Endlich blickte eine kleine Flamme am Rand der Fackel und fragte sich zu flackerndem Leuchten auf. Das tanzte an den Wänden und strahlte wider wie von Lichtblau polierter Flächen. Die schwarzen nassen Wände erschreckten die Männer mit ihrem eigenen Spiegelbild.

In der Wand gegenüber den Stufen hinauf, blauegrün verwittert, eine Bronzefigur. Schwer lag ein altes mächtiges Schloß darauf. Der Alte nahm dem Diener die Fackel aus der Hand und schritt auf die Tür zu. Auf beiden Seiten näherten sich gleichzeitig mit ihm seine Spiegelbilder. Erst als er kurz vor der Tür stand, war er wieder allein.

Eingerückt in die blauegrüne Bronze fand er einige Namen. Mit Jahreszahlen dahinter. Darunter auch seines Vaters Namen. Der war zweimal hingetrieben. Die Schriftzüge kamen mit bewunderter Klarheit auf ihn zu und gaben ihm Mut.

Wald hatte er das große Schloß entlockt, das offen in seinem Sperrkäfen hing. Alle drei mußten sich gegen die Tür stemmen, um sie aufzuschließen. Sie kreischte entsetzlich in ihren verzerrten Angeln. Sofort schrie es aus dem Berg heraus. Mit Lauten, die unmöglich aus eines Menschen Röhre kommen konnten.

Die drei warfen sich auf die Knie und beteten. Die Fackel war von dem Windstoß, der durch die offene Tür in den Vorraum strömte, unruhig geworden. Ihre Flamme wollte vom Stöcken wegspringen. Da waren die drei Männer mit ihrem Gebet fertig und traten mutig in das Gemäße ein. Bei dem unruhigen Licht der Fackel konnten sie sehen, daß mächtige Steinquadern das Gemäße ruzgen. Von einer Mächtigkeit und Macht, als ob der Berg auf ihnen ruhe, mit den Leiden und Schicksalen der Menschen, die auf ihm gelitten.

Rechts neben der Bronzefigur kamen sie zu einer großen Tonne. Die war ganz mit Moos bewachsen und hatte zwei breite eiserne Reifen um ihren Bauch. Als der Schutt, mit dem sie oben angefüllt war, eniserte, blinzte ihnen helles, geminztes Gold entgegen.

Der Diener hatte kein Felleisen genommen und Vater und Sohn füllten es sorgsam mit dem Golde.

Wieder dachte der Alte dabei an das Pergament seines Vaters, in dem geschrieben stand: „Nimm so viel du tragen kannst, oder so viel dir beliebt, aber siehe dich vor, daß dir im Eintraben nichts entfallt, sonst verwindet der Schatz vor deinen Augen und kommt nicht wieder vor dem Gesicht.“

Als das Felleisen fest verschürt war, gingen sie weiter in den Keller hinein und fanden da zwei eiserne Tönnen. Die waren voll alter Laker. Nicht weit davon weg stand eine kupferne Braupfanne. Die war voll alter kleiner hölzerner Mägen von Eisener. Sie nahmen, weil es ausdrücklich in dem Briefe stand, von jedem. Die Felleisen waren zum Pflegen gefüllt und lasteten schwer auf ihren Rücken.

Dann schlossen sie die Tür und legten das Schloß wieder darauf. Der Alte rief mit seinem Messer seinen Namen in die blauegrüne Bronze. Und die Jahreszahl dahinter. Danke im Namen der Dreieinigkeit von Herzen für die Gaben und Geschenke.

Mit dem schleppten sie ihre Last die Stiege hinauf. Während der Alte mit vollen Lungen die laue Sonnenluft des Berges trank, schloffen Carlo und der Diener das Loch mit dem Stein und schüttelten die Grube zu. Werfen Steine und Geröll auf die Stelle, an der sie gegraben, so daß eines Menschen Auge keine Spur mehr finden konnte.

Sie sahen alle drei am Fuße des hohen Turmes und riefen. Der Wind brach in den Wald ein. Schnellste von Baumkrone zu Baumkrone. Daß ein verärgertes Tönen zu ihnen kam und ihre Sinnen kühle. Und wieder wegprang von ihnen. Zu dem Walde hinunter, dort von Zweig zu Zweig in das Tal hinunter zu schlüpfen.

Der Abend war längst wieder über die Stadt Jobins herein gebrochen, als die Drei im blauen Hirschen ankamen. Antonia mußte ihnen das Giebel des Zimmers bringen.

Die Schamkübe im blauen Hirschen war überfüllt. Erregte Gespräche sprangen durch den Lachsaal. Der Wirt hatte reichlich zu tun. Sah sofort mit gierigen Augen, wenn ein Becher ausgebracht. Antonia lief zwischen den Gästen und schenkte voll.

Der alte gepörschte Lohwächter hatte dafür gehört, daß die Ankunft der drei Fremden bald offenes Geheimnis der ganzen Stadt war. Neugierige waren zum Bestehen des Wirtes in den blauen Hirschen gedrängt, die drei Fremden gehörig anzugucken.

(Fortsetzung folgt.)

Gruß an Erzellenz.

In dem Augenblick, in dem Seine Erzellenz, der General Ludendorff, dem Auto entstieg, um ins große Hotel zu treten, schloß sich an der Straßenecke ein Invalide in Uniform, dessen Kopf mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse geziert, dessen beide Beine an den Oberschenkeln abgesetzt waren und der tagsüber und an Sonntagen bis in die späte Nacht an jener Ecke zu betteln pflegte, auf dem Pflaster liegend. Der Invalide konnte sich nur langsam und mühevoll erheben. Es dauerte einige Minuten, bis er seine Krücken so sicher auf dem Boden aufgestellt hatte, daß er sich, an der Mauer den Rücken, allmählich aufrichten konnte. In dessen war der General, der beide Beine hatte und nicht einmal einen Fingerring vermisste, mit der normalen Schnelligkeit eines Gekrönten in der Hotelhalle verschwunden.

Ich weiß nicht, ob sich der lahme Invalide ausgerichtet hatte, um seinen General zu grüßen, oder nur, um ihn zu sehen. Ich weiß nicht, ob der Invalide den General bewunderte, oder ob er ihn beneidete. Vielleicht erinnerte sich der Bettler jener Zeit, in der er noch intakt und zweibeinig, als Soldat in einer Front stand, die Ludendorff gerade abschnitt. Vielleicht entliefen sich der Arme der letzten Heidenworte des Generals, die dieser sprach, um die Soldaten zu Amputationen zu ermuntern. Ich weiß nicht, ob der Invalide aus Stolz das Eiserne Kreuz trug oder aus Gehässigkeitgründen. Oder, ob er es gerade zu Ehren des Generals angelegt hatte.

Vielleicht kamen dem Invaliden gerade gar keine Gedanken, als er den General sah, vielleicht hatte er keinen Befehlshaber gar nicht erlitten, und er fand keinen Anlaß, seine eigenen Trümmer mit der stolzen Unverletzlichkeit der Erzellenz zu vergleichen. Ich aber erkannte die Erzellenz und gleichzeitig drängte sich der invalide Bettler in mein Blickfeld. Es war, als ob der liebe Gott sie verglichen wollte.

Und plötzlich veränderte sich das Gesicht des invaliden Bettlers und bekam einen Schurzart und ein Doppelstirn und hervorquellende Augen mit dem strahlenden Blick mächtiger Befehlshaber. Auf den Schultern des Bettlers krochte goldenes Aufsteckgeschloß, auf der Brust wuchsen viele hohe Orden neben dem Eisernen Kreuz, und mit einem jähren Ruck ließ sich der General fallen und blieb auf dem Pflaster liegen. Die Orden hielten er wackeln. Zu beiden Seiten des Generals lagen harte Krücken. Die Beine des Generals waren an den Oberschenkeln abgesetzt. Und mit einer unendlich heiseren Stimme — er wehte schaurig, als wäre die Kehle, aus der sie kam, ein Massenrab — lang der invalide General:

„Was ich bin und was ich habe, Dank ich dir, mein Vaterland.“

Nach sah die ganze weite Straße entlang, in der das Hotel stand. Sie war von kettenden Generalen besetzt. Alle Erzellenzen des Weltkrieges, französische, deutsche, englische, amerikanische, chinesische, alle großen Feldherren saßen an den Wänden. Der eine war blind, dem anderen fehlten die Arme, der dritte hatte nur eine Krücke und der vierte zwei. Es gab zwei Generäle, denen Arme und Beine fehlten und die obenreih noch blind waren. Und alle langten mit schaurigen Stimmen wieder und hielten ihre Krücken offen, wenn sie Hände hatten, und schüttelten die wüden, alten Köpfe.

Darüber verwunderte ich mich sehr. Würde ich doch, daß die Generale aller Nationen im Kriege vor Schüssen und Amputationen sicher sind und nach dem Kriege durch Pensionen vor Betteln. Ich trat näher. Da ging die große Gestalt des mächtigen Soldaten auf, die Klänge einer vorzüglichen Kapelle strömten warm und golden auf die Straße, denn man feierte gerade den Fünft-Über-Dee. Mit einem Schlage waren die bettelnden Generale verschwunden. Die Straße war leer. Automobile standen vor dem Hotel und warteten auf Erzellenzen.

An der Straßenecke, die tote Mauer im Rücken, die Bein- stümpe vor sich auf den Pflastersteinen, die hölzernen Krücken neben sich, so übereinandergelagert, daß sie ein Kreuz bildeten — sah der invalide Bettler, der sich früher erhoben hatte. Es war kein General, er besaß keine Pension, er war kein Abgeordneter, er hatte nur einen Blick und keinen hohen Schnurrbart.

Es war ein ganz gewöhnlicher Soldat, ein Ueberrest des Kanonenkrieges, das Fragment eines Menschen, ein Held und ein Bettler.

Die tote Tempelstadt Angkor.

Das Ruinenrästel von Kambochia. — Gigantische Bauwerke eines verschollenen Volkes.

Im Süden des hinterindischen, französischen Schutzstaates Kambochia verbirgt sich mitten im tropischen Urwald eines der eindrucksvollsten Geheimnisse des an Geheimnissen so reichen Asien. Es ist die gewaltige Ruinenstätte der Paläste und Tempel von Angkor, dem Hauptort der gleichnamigen heute zu Siam gehörenden Provinz. Von wem diese Paläste und Tempel, die früher das Nationalheiligtum von Kambochia bildeten und heute noch ein stark besuchter Wallfahrtsort der Buddhisten sind, erbaut wurden, weiß man nicht, und ebenso wenig weiß man etwas von dem Schicksal des Volkes, das die in Trümmern liegende Stadt bemacht und in den Tempeln seine Andacht verrichtet hat. Man gelangt nach Angkor, indem man von Kambochias schönster Hauptstadt Phnom Penh den Mekongstrom aufwärts fährt. Auf der Höhe der Stadt erweitert sich der Fluß zu einem See, der durch die alljährlichen Ueberschwemmungen des Mekong gebildet und gespeist wird. Denn der Mekong breitet sich genau wie der Nil das Land durch seine alljährlich wiederkehrenden Ueberschwemmungen. „Der kleine Dampfer, an dessen Bord wir von Phnom-Penh aus die Reise machten“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten aufbauen und als echte Pfahlbauten zu erkennen geben. An einer bestimmten Stelle verläßt man das Schiff, um die Reise im Mond-Penh aus die Reise machen“, schreibt Arnaldo Cipolla, der Weltreisende der „Stampa“, „gleitet an schwimmenden Dörfern vorbei, die sich aus auf Pfählen errichteten Strohhütten auf

Die Pyramiden kann man diese Kistenbauten nicht ver-
gessen. Die ägyptischen Pyramiden sind die Vermittlung des
Willens und des Denkens einer Aristokratie, die über Millionen
von Sklaven herrschte. Um Anker zu schaffen, bedurfte es dagegen
eines ganzen Volkes von Sklavenerben, in dessen Generationen von
Künstlern, die von Geschichte zu Geschichte in langen, langen
Jahren diese Quadratkilometer Flächen in harter, geduldigster Arbeit
zu Kunstwerken eigener Art umschufen."

Eine Arbeiterzeitung von 1848.

Von Max Nothmann.

Ein Dokument der politischen Bewegung des Sturm-
jahres 1848 in Frankfurt a. M. ist, soweit ich weiß, für die
Geschichtsbildung noch nicht genügend bekannt worden: die
erste Frankfurter Arbeiterzeitung, vom Mai bis Ende Juni des
Revolutionsjahres in fünf Nummern erschienen, von der die
Frankfurter Stadtbibliothek neuerdings eins der sechs letzten
Exemplare besitzt. Die historische Bedeutung dieses kleinen
Journals geht weit über die Stadt hinaus, in der und für die
es erschien. Es liefert einen urkundlichen Beitrag zu der allge-
meinen Frage: inwieweit eine selbständige Arbeiterzeitung und
Tätigkeit der deutschen Arbeiter von damals die revolutionäre
Bewegung beeinflusste. Die recht solcher Arbeiterzeitungen in
Deutschland, die von einer politischen oder sozialen Bewegung
in Arbeiterkreisen hergeleitet sind oder eine solche hervorzu-
rufen suchen, war gegenüber dem Meer der Zeitungen überhaupt, die
nirgendwo aus dem Leben nur auf kurze Zeit bestritten Boden
erlangen, sehr gering.

Das Mithras der Frankfurter Arbeiter vom Jahre 1848,
das in mittlerem Maßstab herauskam und seine fünf Nummern
bis zur Seite 40 durchnumerierte, trug den Titel: "Allgemeine
Arbeiterzeitung", Organ für die politischen und sozialen Interessen
des arbeitenden Volkes, zugleich Zeitung des Arbeitervereins zu
Frankfurt a. M. Sie sollte zweimal wöchentlich, Mittwochs und
Sonntags, erscheinen und ist tatsächlich mit Nr. 1 am 18. Mai,
mit Nr. 2 am 20., mit Nr. 3 am 24. Mai, dagegen mit Nr. 4
und 5 erst am 7. und 10. Juni herausgegeben worden.

Redakteure "unter Verantwortlichkeit des Verlegers" A. E.
Müller waren Eduard Peiß und Christian Essellen.

In der Einleitung der ersten Nummer wird angekündigt, daß
das Blatt die Zeitungen vom "Standpunkt des arbeitenden
Volkes" aus hergehen würde. Der bisher so gedruckte, ver-
schärfte und verärgerte vierte Stand hilde eigentlich das ganze
Volk. Denn unter Arbeiter verstanden wir jeden, der von seiner
eigenen Arbeit und nicht von der Ausbeutung anderer Arbeiter
lebt, auch jeden, der durch die Arbeit des Kopfes seinen Bei-
trag zur Bildung, Bildung und Bereicherung des Volkes leistet".
Die politische Bildung und damit die politische Macht dürfe nicht
mehr wie leichter Schaum auf der Oberfläche der menschlichen
Geschichte schwimmen, sondern muß einen solchen Grad von
Tätigkeit und Schwere erreichen, daß sie in die untersten
Schichten des Volkes hinabdringt. Das arbeitende Volk sei der
politischen Bildung und Verwirklichung sehr leicht zugänglich. Es
dürfe sich nicht nach Aufklärung. Es wisse, daß jahrelangelanges
Geld und Unrecht nicht in einem Tage abgemacht werden könne.
Nur müsse das Parlament an der Volksherrschaft festhalten,
sonst würde die Situation aussehen, die die Reaktion schon lange
her hat. Dieses Programm darf tatsächlich und materiell als
recht klar und nüchtern umschrieben angesehen werden. In
Nr. 2 heißt der leitende Artikel dann noch folgende prägnante
Forderung auf:

Denn also die Erklärung der Grundrechte des Volkes
mehr wie Theorie werde, so ist es unbedingt notwendig, daß
man sich nicht dem Arbeiter gegen die unanständige Macht des
Kapitals gebe. Es muß also geistlich durch ganz Deutsch-
land der geringste Lohn, der einem Arbeiter gezahlt werden
kann, bestimmt werden, und derselbe so hoch angenommen
werden, daß dem Arbeiter außer den Bedürfnissen auch noch
die Bedürfnisse des Lebens freibleiben und er durch Bildung befähigt
werde, eine geachtete und ehrenvolle Stelle in der bürgerlichen
Gesellschaft einzunehmen. Wir werden als Minimum des Lohnes
das Doppelte von dem vorschlagen, was der Arbeiter zur Be-
friedigung der Lebensbedürfnisse für sich und seine Familie not-
wendig hat. Ferner muß die höchste Arbeitszeit und eine
konstante, auf beiden Seiten gleiche Kündigung zwischen
Arbeiter und Arbeitgeber gesetzlich festgelegt werden.

Der Frankfurter Arbeiterverein, dessen Organ
die "Allgemeine Arbeiterzeitung" war, wurde am 14. Mai 1848
in der nächstliegenden öffentlichen Reithalle gegründet. Die erste Nummer
erhielt bereits den Gründungsbericht, und kann mit Recht
behaupten, daß die Frankfurter Stadtregierung auch aus diesem
Anlaß wieder einmal mehr als bloßförmlich. Aus Furcht vor der
anschwellenden Arbeiterbewegung war nämlich die gesamte
Militärmacht der freien Reichsstadt nach Frankfurt zur Verfügung
unter Waffen gestellt worden. Diese Herausforderung hatte nicht
den gewünschten Erfolg. Die Versammlung war von mehreren
in sich selbst zerfallen und verlief durchaus ruhig. Man hatte
schon fast auch Bürger und Soldaten von der Versammlung
fernhalten wollen. Ein in früheren Arbeiterversammlungen ge-
wöhnliches Arbeiterkomitee, dem die Einladung aller Vereine
aufgetragen worden war, jemals eine Kommission des Vaterländischen
Vereins, einer neu entstehenden bürgerlich-demokratischen Ver-
einigung, waren die gemeinsamen Einberufer. Eines führte den
Bericht der Arbeiterverein wurde gegründet und nochmals aus-
gesprochen, daß auch alle Kopfarbeiter willkommen seien. Der
Zweck des Vereins bestehe darin, eine Art von Frankfurter Ge-
werkschaftskommission zur Vereinigung und gemeinsamen Ver-
tretung aller Berufsangehörigen zu bilden, durch die politische
Bildung die politische Macht der Arbeiter zu fördern und letztere
das Gefühl der Gemeinsamkeit im ganzen deutschen Volke hervor-
zurufen. Die Leitung der Organisation beband in der Haupt-
sache aus Vertretern der einzelnen Gewerbe, darunter nicht nur

die Handwerkerinnungen, sondern ausdrücklich all-
verfassend kein Vorkommen unter der Führung eines politisch
geschulten Vorsitzenden und Schriftführers. "Ainen Unterschied ver-
schiedener Stände kennt der Arbeiterverein nicht; niemand ist von
ihm ausgeschlossen; niemand ist ihm bevorzugt." Vom 18. Lebens-
jahr an konnte man Mitglied sein. Statt auf regelmäßige Ver-
sammlungen, die man sich auf freiwillige Beiträge. Bis zum 18. Mai hatten
1695 Mitglieder, einige Tage darauf 1972 und später "2000 bis
3000" Mitglieder vorhanden gewesen sein.

Seine zweite Versammlung hielt der Verein am 18. Mai
anlässlich der Eröffnung der Nationalversammlung. Zu Beginn
sprach der Vorsitzende gegen alle Demonstrationsspielerei
(Straßenland und Kassenmusik) aus, die nur Vorwände zur
Truppenansammlung in Frankfurt geben könnten. Dann wurden
Berufsbeschwerden zur Sprache gebracht. Aber schon hatte man
mit Disziplinlosigkeit der Handwerkergehilfen zu kämpfen. Man
bedachte den Streit und den Auszug der Wäckerer und unter-
stützte durchaus die mehr als begründeten Arbeitsbeschwerden der
Kameraden.

Aber es muß der Gegenpart festgestellt werden, daß, wer
einem Verein angehört, auch eben der Stimme des Vereins
sich unterwerfen und die Hilfe des Vereins in Anspruch nehmen
muss. Die Vertreter des Handwerks wurden in der Komitee-
sitzung vom 18. Mai von allen Mitgliedern des Komitees ge-
heißt, bis zum Schluss der Rede auf die durch die National-
versammlung hervorzuhebende Abhilfe ihrer Beschwerden zu
warten. Nach Ablauf dieser Zeit würde der ganze Verein
ihre Schritte beschleunigen und teilen. Trotzdem erklärten die Ver-
treter des Handwerks am anderen Tage dem Präsidenten,
daß sie aus der Stadt ausziehen seien. In einem solchen
Fall liegt keine Verantwortung auf dem Verein und keine An-
erkennung seiner Wirksamkeit vor; deshalb konnte der Verein
nur seine Mitgliedschaft darüber fundieren.

Der Verein beendete ein außerordentliches Maß von Ver-
antwortlichkeit und gesellschaftlicher Grundhaftigkeit bei der
Leitung des jungen Vereins, und Männer mit solchem Charakter
wie der Frankfurter Sonja aus. Aber dem sozialen Fortschritt
in Deutschland wurden tatsächlich unendliche Hemmnisse bereitet.

Die letzte Versammlung scheint der Frankfurter Arbeiter-
verein am 4. Juni in Offenbach gehalten zu haben. Die "All-
gemeine Arbeiterzeitung" hatte einige Rundgebungen an die
Kölnen und an die Wiener Kameraden mit. Die Ausweisung
von Peiß und Essellen am 2. Juni hätte die Vereinsgeschichte
offenbar ganz verändert. Sie wird zwar am Schluss der
Nummer 3 zunächst nur lakonisch mit den Worten erwähnt: "Die
Ausweisung der beiden Redakteure dieser Zeitung aus Frankfurt
hat durchaus keinen lösenden Einfluss auf das Ereignis ver-
ursacht. Die Expedition der "Allgemeinen Arbeiterzeitung". An
der Spitze der nächsten Nummer vom 7. Juni 1848 wird dann aber
mitgeteilt, daß die Zusammenkunft nicht habe gehalten werden
können. Am Schluss der letzten Nummer steht die Anzeige einer
kleinen Schrift, die in allen Buchhandlungen zu haben sei und die
sich betitelt: "Offener Protest gegen unsere Ausweisung aus
Frankfurt a. M. am 24. Mai 1848 von Eduard Peiß und
Chr. Essellen."

Man würde sich hin und her über den Frankfurter Arbeiterverein
mit mehreren politischen Rundgebungen hervor, denen man poli-
tisches Geschick und Zielbewußtsein nicht absprechen kann. Er
positionierte bei der Nationalversammlung um eine abschließende
Lemmelie "für alle sogenannten politischen Verbände", sowie für
den Schutz der politischen Unabhängigkeit. Vor allem erzieht er
das Parlament um Bildung eines "Arbeiterkomitees", das heißt:
um die schleunigste Niederlegung einer Kommission, die im
Verein mit Arbeitern und Arbeitern die die Lage und Wünsche
des arbeitenden Volkes kennen, der herrschenden Not schleunigst
abhilfe und die durchgreifenden und entschiedenen Mittel berate,
die die Wiederkehr dieser Not unmöglich machen.

Weiter scheint aber die Ausweisung der beiden Arbeiter-
redakteure den Zweck der Einschüchterung der Frankfurter Arbeiter
nur zu gut erreicht zu haben. Man merkt ganz deutlich am
Anfang der beiden letzten Nummern der "Arbeiterzeitung", wie
das Licht der noch schwachen Organisation unter dem klaren
Politikverständnis leuchtet. Man kann sich denken, daß der Traum der Arbeiter und der
Principale auf ihre Gesellen und Anhängern nach der Aus-
weisung nicht gering war. Aber es war der Boden einer
Handelsstadt nicht sehr günstig für das Gedeihen einer frühzeitig
selbständigen Arbeiterbewegung. Die Handelsangelegenheiten über-
dies, die zahlenmäßig eine Rolle zu spielen begannen, erwiegen
sich der sozialen Belehrung und der Organisation damals sehr
unangenehm.

Die Vertiefung des Wohnraumes der beiden Redakteure
und des Druckers nach Frankfurt an der Main, das übliche dazu,
den vielbesprochenen Frankfurter Anfang zu gestalten. Ein nicht
überflüssiges der Redakteure Essellen ist das politische Glaubens-
bekenntnis, das er im Schlussartikel der letzten Nummer ablegt.
Der Arbeiterverein hatte ihn als Kandidaten für eine nachträg-
liche Parlamentswahl aufgestellt, von der noch festzustellen wäre,
ob sie überhaupt zustande kam. Der Arbeiteranhang sollte
jedemfalls das Notwendigste, was jetzt augenblicklich gefehlt
muss, um wenigstens die drückendsten Seiten vom Rücken des
arbeitenden Volkes zu wälzen, in folgenden sechs Punkten:

1. Vollständige Reorganisation des Unterrichts auf humaner,
nicht mehr religiöser Basis und Erziehung auf Staatskosten.
2. Vollständige geistliche Gleichstellung der Arbeiter und der
Freischaffenen in Bezug auf die Arbeitsverhältnisse, Kündigungs-
regeln usw.
3. Eine nach den Lebensverhältnissen und Lebens-
mittelpreisen sich modifizierende und durch ganz Deutschland
gesetzlich normierte Bestimmung der höchsten Arbeitszeit und
des geringsten Lohnes. Die beschriebenen Wünsche der Arbeiter,
die die Arbeitszeit auf elf bis zwölf Stunden feststellen wissen
wollen und in Bezug auf die Bestimmung des Lohnes auch mit
geringen Verbesserungen zufrieden sind, müssen in der Weise

und augenblicklich erfüllt werden. 4. Die Arbeitsbestimmung muss
auch auf das arbeitende Volk ausgeht werden. Bisher hat
man fast überall nur die Bourgeoisie bemerkt, und deshalb
von der Reaktion in die Hände gearbeitet. 5. Einkommen- und
Erbsteuern, die in geometrischer, nicht in arithmetischer
Progression ansteigen, wodurch besonders die großen Kapitalien
stark belastet und für die Dauer unmöglich gemacht werden
sollen. 6. Schutz der Arbeiter vor jeder Polizeiwillkür und Aus-
nahmemaßregel. Allgemeines freies Staatsbürgerrecht für sie,
wie für alle Deutschen.

So klein die geschichtliche Episode ist, die hier auf Grund
einer u. u. entdeckten Quelle aufgehell werden konnte, so groß wird
urs ihre Bedeutung für die Beurteilung der Entwicklungsgeschichte
der sozialen Bewegung in Deutschland erscheinen. Man erkennt
hier, daß auch schon am Beginn der Volksbewegung von 1848
Arbeiterbestrebungen mit durchaus klarem und nüchternem com-
munistischen Ziel vorhanden waren, deren Realisierbarkeit
sich im Lauf der Geschichte durchaus erwiesen hat. In dieser
kleinen Bewegung sehen politische Aktivität und klare wirt-
schaftlich-soziale Erkenntnis eine Verbindung ein, die zu dem
Schluss führt, was die deutsche Geschichtsbetrachtung des
19. Jahrhunderts an Einbrüchen gewöhnen kann. Die merkwürdige
Anfälligkeit der politischen Conteraktion der deutschen Arbeiter
in der Sozialdemokratie, wie sie sich nachher mit verdoppelter
Macht in den vier Jahren vollzog, die Ursache für die Macht-
losigkeit des deutschen Volkes bis in den Anfang des 20. Jahr-
hunderts hinein gewesen ist, wird in diesen Zusammenhängen
wohl wohlens als ein gründlicher Irrtum erkannt. Das Eigen-
tümliche seiner unvollständigen sozialen Lage machte den deutschen
Arbeiter auch schon 1848 zum schärfsten politischen Beobachter
und Erkennner des Bürger. Daraus erwuchs schon früh der
Gegenpart zwischen sozialistischer und bürgerlicher Politik. Dieser
Gegenpart ist nicht erst durch Gründung der deutschen Sozial-
demokratie in die deutsche Entwicklung hineingetragen worden.

Die Mammutstadt der Zukunft.

37 Millionen Einwohner wird New York in 100 Jahren
haben, wenn sich die Stadt in demselben Tempo wie bisher weiter
entwickelt. Diese Millionen sind heute nicht auf dem engen
schmalen Landstrich der Manhattaninsel ohne jeden Gedanken an
spätere Möglichkeiten der Ausdehnung. Als der erste Stadtplan
im Jahre 1810 entworfen wurde, betrug die Bevölkerung 9000
Seelen. Heute hat sich das Gebiet der Metropole über zwei Flüsse
hin ausgebreitet und umfasst eine Bevölkerung von 9 Millionen.
Dieses gigantische Anwachsen New Yorks birgt natürlich für die
Zukunft große Probleme, und wie die Zukunft sieht schon jetzt für
die Mammutstadt der Zukunft die beste Planung den geeigneten
Rahmen zu schaffen. Eine gemeinnützige Stiftung, die Russell-
Engel-Stiftung, hat es sich zur Aufgabe gemacht, dem Chaos
einer zu erwartenden 37 Millionenstadt nach Möglichkeiten schon
jetzt vorzubeugen und die Grundlagen zu schaffen für ein Wohn-
raum dieses Umfanges, das sich unter günstigen Bedingungen und
in geordneten Formen vollzieht. Hervorragende Ingenieure und
Autoritäten der Verwaltung, unter denen der bekannte Dr. Hoover
an erster Stelle steht, beschäftigen sich mit dieser gewaltigen Auf-
gabe, von der in amerikanischen Blättern viel die Rede ist. Zu-
nächst werden einmal schwierige staatsrechtliche Verhältnisse zu
regeln sein. Schon heute hat sich die Stadt weit über die Grenzen
der eigentlichen New Yorker Stadtverwaltung ausgebreitet, und diese
liegen im Staate New York. Bei weiterer Ausbreitung aber wird
Newport seine Arme auch nach den Staaten New Jersey und
Connecticut ausstrecken, und es werden da komplizierte Fragen zu
regeln sein, die sich auf die Rechte der einzelnen Staaten beziehen.
Die Fachleute erklären, daß die Ausdehnung der Stadt New York
in 100 Jahren einen Kreis umschließen wird, dessen Radius nach
allen Seiten hin mindestens 80 Kilometer weit von der 14. Straße
am Union Square ausstrahlt. Dieser Kreis wird ein Gebiet um-
schließen, das New York zur größten Stadt der Weltgeschichte macht.
Die Erde, in die die Stadt durch ihre ursprüngliche Insellage ein-
gepreßt wurde, zwingt zum Wachstum in die Luft mit Hilfe
der Wolkenkratzer und zum Wachstum unter die Erde
mit zahllosen Unterkellern, die eine unterirdische Stadt
entstehen lassen. Das heutige Verkehrsnetz umschließt einen
kaum vorstellbaren Durchmesser. Zwei bis acht Personen werden
täglich von Kraftwagen getrieben, und die Zustände sind unphän-
tal. Etwa zwei Kilometer Straßen, die an der Oberfläche in einem
gedrängten Pfad über 10 Millionen elender Bevölkerung zu-
sammen, während nur 10 Kilometer entfernt über den Hudson
30 Kilometer Weite sich ausbreiten, die in New Jersey liegen und
die schönsten Gartenstadt für die New Yorker abgeben würden. Nach
der anderen Seite bietet sich ebenso unbebautes Land in Connecti-
cut dar. Der Plan der zukünftigen Mammutstadt umschließt
nun all diese Riesengebiete zu einer Gartenstadt, durch die der
Hudson und der East River fließen, die durch unzählige Brücken
die Stadt miteinander verbinden und aus ihr ein gigantisches
Verdicht machen sollen. Neue Wege sollen nach den Vorflüssen
gebaut werden, um den Verkehr von der Manhattaninsel abzu-
lenken, neue Geschäftszentren sollen in diesen Vorflüssen ent-
stehen, große Parks und Villenkolonien will man schaffen und so
schon jetzt Vorbild für das künftige New York sorgen.

Worte von John Ruskin.

Ich glaube an den Wohl der menschlichen Natur, an die Er-
habenheit ihrer Kräfte, die Fülle ihres Erbarmens und die
Freude ihrer Liebe.
Und ich will meinen Nächsten, wie mich selbst zu lieben
streben, und selbst wenn ich das nicht kann, will ich handeln, als
täte ich es.

Proletarische Erzähler.

Martin Andersen Regz. *)

Andersen Regz's Denkwürdigkeit entstammt nicht, wie die der
meisten Real-Kommunisten, einer Begeisterung, sondern einer
Verbitterung. Daher ist aus diesem Denken weniger Schöpfung
und Vermuthen- und Deutlichkeitsstreben, als Grübelerei zu erfahren.
Regz hat in dem harten Kampfe um die Durchsetzung seiner
Ideen einen Standpunkt errungen, von dessen erhabener Höhe
aus er sein Wort prophetisch zu sprechen vermag. Es darf
uns daher nicht verwundern, daß er auf die Schilderung
des Proletariats ebenso wie des Kapitalismus verzichtet und
beide als "bekannte Größen" in seine Lehren aufnimmt. Denn
über dem tatsächlichen beginnt seine Arbeit. Er weiß, daß erst
unser Jahrhundert den großen Proletariatskampf brachte und die
Stellung dieser künftigen Menschheitsgattung zum Weltganzen, so-
wohl in der Zukunft der Jahrtausende als in den Grenzen der
Reichs, zu erforschen nötig gemacht ist. Dieser Forscher will
Regz sein. Ist er darin nicht zum Entdecker geworden, so ist dies
an der Einfachheit des Stoffes gelegen.

Der Berliner "Malit-Berlag" hat sich darum verdient
gemacht, des Dänen Wert in Deutschland zu verbreiten, und er
hat damit erreicht, daß der Leser von diesem Autor mit dem
Wunsche scheidet, mehr von ihm zu lesen.

Regz's Erzählungs-Serie "Die Passagiere der
Leeren Plätze" ist eine Schatzkammer voll schimmernder Be-
obachtungen. Sie sind so leuchtend, daß sie einem unbedingt im

Gedächtnis bleiben — wenn auch nur als kleiner, glimmender
Funke. Diese Skizzen sind von dem Grundgedanken durchdrungen,
daß der große "Bau des Kapitalismus" dem Sklaven das Geir
fortbringt, ihm aber soviel läßt, daß er nach die ewige, große Tre-
mühle zu bedienen imstande ist. Die Welt ist groß und hat üppig
wuchernde Ernte auf allen Gebieten. Aber sie hat auch Wüste.
Diese ist das Land, dem Regz seine Aufmerksamkeit schenkt. Über-
all steht er die Wüste. Ob im faulenden Getriebe der Fabriken,
ob in den Gefächeln des Landes, wo auch es sein mag, überall
gähnt sie ihm entgegen. Im Vorwort zu dieser Sammlung
schildert er ein Ereignis, das dieses die Schreckensgeheimnis deutlich
charakterisiert. Wir sind alle gezwungen, gleich ihm hinzuschauen
und das zu sehen, was noch Wenige sahen, nämlich: was nicht da
ist. Uns wird ein Berliner Millionär vorgeführt, der sich, in
einer Laune wahrheitslieblich, auf die Reise nach Kongo begab
und zu diesem Zwecke die ganze Bahalme mietete, um mit seinem
Bligwogen ungehindert sein Ziel erreichen zu können. "Für mich
wurde dieser Zug", sagt Regz, "der mit einem blauen Millionen
fauchend durch Europa jagte — einem Menschen, der nicht ein-
mal die herrliche Aussicht beachtete und dessen wesentlichster
Grund zur Reise wahrscheinlich der war, daß er Geld hatte —
für mich wurde dies von besonderer Bedeutung. Ich dachte an
mich selbst, wie ich mit knapper Not dem Rückwogen entronnen
war; und von mir ging ich weiter zu allen anderen, die daheim
verkommen, aus Mangel an diesem oder jenem — aus Mangel an
allem. Ich hatte die letzten Pläne vorher schon entworfen,
jetzt erhielten sie in meinen Augen Leben. Ich sah alle die, die
dort nicht saßen — "Die Passagiere der Leeren
Plätze".

Seine Passagiere sind keine fiktionalen. Sie sind die große
Rasse Mensch, die wimmeln und flüchten, die fest und doch nur dem
Tod entgegensteht, weil der Raum ausgetrotzt ist, in dem sie
atmen. Die Millionen Passagiere von Leeren Plätzen, sie dürfen
nicht fragen, wer ihnen ihr Köstliches geraubt, sie müssen ihren

gebückten Körper noch tiefer beugen dankerfüllt, daß die großen
Wohltäter sie nicht umkommen lassen.
Doch Regz ist nicht nur Schilderer, hilfloser Phantast oder
gar untätiger Ankläger der Schuldigen. Dieser Proletarier-
dichter ist ein Kämpfer für seine Sache. Und er stapelt die
Wörter, die schon zweitausend Jahre die Herren von Habenichtsen
spielen und mittlerweile in einen Trägheitschlummer gesunken
sind, in dem sie ihr tägliches Sklavenwerk vollbringen, ohne an
Zukunft, ohne an das Schicksal ihrer Kinder denken zu können,
auf sich endlich auf den Joch und die Herkunft des Mensch-
en zu bestimmen, zu erkennen, daß sie ein Recht geltend machen dürfen.
Gleichsam als Epilog lesen wir die Erzählung "Gottes Sohn
und des Teufels Lieblingskind". In dem großen Gericht, das darin
"der liebe Gott" mit "seinem Sohn", dem Menschen, abhält, in
dem er erkunden will, was dieses sein Hauptwerk, das er an
seinem letzten Schöpfungstage vollbrachte, in zweitausend Jahren
aus der Erde gemacht hat, ist Gott unzufrieden damit, denn er
sah in seinem Sohne keinen Herrscher über Alles, sondern einen
Sklaven. In seiner großen Gerechtigkeitsrede schiebt der Mensch
alles Unheil auf seine Seele. "Kann man Raubtiere und Un-
gezieser mit Seele bekämpfen? oder Herzlosigkeit mit Herz?
Was vermag selbst Allgüte gegen den leeren Raum... Ich strebte
Dienste allen zu sein und nichts für mich selbst zu verlangen — und
siehe, ich bin Sklave der Welt geworden... Aber, warum
haft du deine Ketten nicht gelöst...? Vater, die Ketten
sprengen hieße das Ganze zerstören — wozu ist das? Die
Welt, die du gabst, dir zu erhalten — konnte ich die zugrunde
gehen lassen? Alles, was mein war, ist dahingegangen, um deine
Welt zu erhalten... Ich war damals müde", sagte der Herr-
gott, "und habe es verdammt, dir den heiligen Joch des Blutes
zu geben... Jetzt aber wollen wir die Fülle der Erde in einen
Gottessgarten wandeln. Miteinander wollen wir sowohl Himmel
wie Erde von Ungezieser reinigen! — Von die im Tage an soll
es keine Farbe sein!"

*) Martin Andersen Regz: "Die Passagiere der
Leeren Plätze". 14 Erzählungen und ein Vorwort. Aus dem
Dänischen übertragen. "Malit-Berlag", Berlin-Halenlee.

Extra billige Angebote

im Saison-Ausverkauf

für die **Ferien**

**Frotter - Wäsche — Badeanzüge — Damen- und Kinder - Wäsche
Damen - Waschkleider — Knaben - Anzüge — Mädchen - Kleidung
Gebirgskleidung für Kinder — Loden- und Gummi - Mäntel etc.**

und zur

Preisherabsetzung bis **50%** Kassen-Rabatt **10** bis **20%** auf alle nicht herabgesetzten Waren

Reise M. Centawer

G.
m.
h.
M.

**Schmiede-
brücke 7-10**

Besichtigen Sie die Sonder-Angebote in den Schaufenster-Auslagen.

7148

Saison-Ausverkauf

Schluss-Tage
Montag — Dienstag — Mittwoch

Weitere Angebote von **Qualitäts-Ware**

Damen-Strümpfe m. Weidengriff verst. Spitze Sohle u. Hochferse . Paar	1 15	Spitzen-Taschentücher in verschied. Ausführung. Stück	58	Strumpfbänder in schöner Farben-Ausw. Paar von	95 an
Schlüpfier Sol. Baumwolltrikot mit Dopp. Schrägw. Farb. P.	1 40	Damen-Strümpfe Kunst. m. verst. Spitze Sohle u. Hochf. n. schw. P.	1 55	Damen-Heber-Westen aus bunfarbigem modern. Stoffen Stück	3 75

Auf alle regulären Waren **10%**

Albert Ring 25

Schäffer

Seiden-Band-Akt.-Ges.

Barasch

Ring

Wir haben ein Fabriklager von mehreren

1000 Herren-Sommerjoppen

erworben und stellen diese

ab Montag, den 7. Juli

fabelhaft billig zum Verkauf.

Serie I	Joppen von prima Körper, offene Fasson, mit aufgesetzten Taschen Stück	2.95
Serie II	Joppen von prima Jagdleinen und Schillfleinen, offene Fasson, aufgesetzte Taschen Stück	3.95
Serie III	Joppen von prima Leinen und Jagdleinen, hochgeschlossene Form, mit aufgesetzten Taschen Stück	4.75
Serie IV	Joppen, Sportfasson aus prima Schill- und Jagdleinen Stück	5.25
Serie V	Joppen von extra feinem Schillfleinen, Sportfasson Stück	6.25

1 Posten **Herren-Jagdleinen-Anzüge** Joppe und lang. Beinkleid **6.95**

Enorme Vorteile bieten wir Ihnen außerdem in:

Herren-Anzügen
aus schönen englisch gemusterten Stoffen gefertigt.
Neueste Formen, tadelloser Sitz, **48.00, 39.00, 28.75 22.75**

Herren-Gummi-Mäntel Ia „Para“-Gummi, **39.00, 16.75**
28.00, 25.50, 22.00

Bitte, beachten Sie unser Fenster am Ring-Eingang.
Des großen Andranges wegen bitten wir, zu Einkäufen möglichst die Vormittagsstunden zu benutzen.

Der Verkauf dauert nur 3 Tage!

Kinderwagen billigst
Zellanzahlung gehalten!
Reparaturen,
Plauen überziehen.
Möbcke, Weidenstraße 25, II.

Bitte bei allen Ein-
käufen stets die
Interenten
unserer Zeitung
zu berücksichtigen

Kräutergan befeuchtet
sofort
unaufl., mild, unschädl.
Tudon u. fast alle Hautleiden.
Nachtisch - Apfels. Ring 44
auch Versand. 7102

Kleine Anzeigen

ein komp. gesetzte einsp.
Anzeig. v. Verkauften, Kaufge-
suchen u. nur von Privaten.
Wort 3 Pfg., fett 4 Pfennige.

Biederbetten und Federn
werden verkauft Heffner-
gasse 43, II. Etage. 3587

Fahrrad, fast neu, mit
Schlauchreifen zu verkaufen
Dhlauer Straße 42, I, L. 2529

Unsere ersten in
der „Volkswacht“
den größten Erfolg

MAX WINTER:

Das Kind und der Sozialismus



Gebunden M. 2.60, broschiert M. 1.75

Eine sozialpädagogische Betrachtung

Zu haben:
Volkswacht-Buchhandlung Breslau 3
Neue Graupenstr. 6

Kommen Sie **sofort** nach Ring 58, I.

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Nur 6 Tage vom 7.-12. Juli **Ring 58, I. Etage** kommt ein großer Posten

Damen- Mädchen- Kinder- Mäntel sowie **Kostüme** zum Verkauf.

Aufsehen erregend billige Preise!

Verkaufszeit 9-1 und 3-6

7113

Volkstümliches Schwimmfest im Poseidon-Bad

Sonntag, den 6. Juli, nachm. 3 1/2 Uhr * Eintritt: 25 Pf., Kinder 10 Pf.

Damit allen meinen werten Kunden noch Gelegenheit zum billigen Einkauf geboten wird, habe ich mich entschlossen, meinen

Streng realen Räumungs-Ausverkauf

von Montag, den 7. Juli bis
Sonnabend, den 12. Juli
zu verlängern.

Auf alle anderen
offen ausgezeichneten
billigen Grundpreise

25 %
Rabatt.

Gestreifte gute Hosen netto Mk. 10.—
Anzüge, dunkel und mittel netto Mk. 25.—
Schlüpfer, Ulster, Paletots netto Mk. 30.—
Kinderanzüge bis zu 7 Jahren netto Mk. 12.—

S. Guttentag, Breslau 1
Erstes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung
Altüberstraße 5, I.-III.

Auf Waschanzüge
Listre-Sakkos,
Artikel f. Hochsommer
und Gummimäntel

15 %
Rabatt.

Ausschneiden!
Aufbewahren!

Preisausschreiben

Ausschneiden!
Weitergeben!

veranstaltet von der
Firma Johannes Nitz, Staatlich konzessionierte Edelmetall-Großhandlung

Abteilung Uhren-Versand

BERLIN W 35, Potsdamer Straße 56

Zur weitesten Verbreitung der bereits zu Hunderttausenden im Gebrauch befindlichen Ankeruhren, welche sich infolge ihrer Verlässlichkeit und Billigkeit, als reizender, dankbarer und dauernder Gebrauchs- und Geschenkartikel die Zuneigung und das Vertrauen des Publikums jeden Standes erworben haben, suche ich ein

Motto

welches geeignet ist, obige Angaben prägnant und originell auszudrücken und sich dem Gedächtnis einzuprägen. Bedingung ist außerdem das Erscheinen der Firma ganz oder teilweise, jedoch stets mit dem Namen Nitz.

In Anbetracht der voraussichtlich sehr schwierigen Zusammenstellung des gewünschten Motto sind auch kurze Verse, welche obige Angaben in humorvoller Art enthalten, im Wettbewerb zugelassen, etwa wie:

„Feuer breitet sich nicht aus,
Hast du Minimax im Haus!“

Preise.

Folgende Preise setze ich aus: Für je 1000 Eingänge werden 300 Mark zu folgenden Preisen verwendet:

1. Preis.

Ein fabriktunes Ehrhardt-Pluto-Automobil
100 km Stundengeschwindigkeit, Siegertyp im Avus-Autorennen vom 29. Juni 1924. Fahrbereit.

2. Preis.

Ein kompletter silberner Besteckkasten für 18 Personen, 500,000 Feinsilber gestempelt.

3. Preis.

Ein fabriktunes D. K. W.-Motorrad. Fahrbereit.

Trostpreise.

Den Resteingängen entsprechend:

- Goldene, echt Glashütter Herrenuhren, 555,000 Feingold gestempelt, Doppelkapsel.
- Goldene, 555,000 Feingold gestempelte Armband-Ankeruhren, Marke Longines oder Zenith.
- Brillantenbesetzte Platin-Damen-Armbanduhren.
- Silberne Taschen- und Armband-Ankeruhren, Marke Longines oder Zenith.

Teilnahme-Bedingungen.

- Die Wettbewerbsarbeiten sind unter Befügung von Mk. 5,40 einschl. Porti für eine Taschen-Ankeruhr oder Armband-Ankeruhr mit Lederband komplett, für Armbanduhren sind Mk. 1,60 mehr beizufügen (zum Ladenpreis) in einem verschlossenen Briefe mit der Aufschrift: Fa. Johannes Nitz, Abtl. Uhrenversand, Berlin W. 35, Potsdamer Straße 56, einzusenden.
 - Der Betrag für die Anschaffung der Preise wird bei Rechtsanwalt und Notar Dr. Paul Benschke, Berlin W. 35, Lützowstr. 96 prozentual von den Eingängen deponiert.
 - Das Eigentum an den Einsendungen geht auf die ausschreibende Firma über. Nacheinschluß ist am 1. August 1924.
 - Ueber die Verteilung der Preise entscheidet das Preisgericht. Dieses besteht aus: a. Rechtsanwalt und Notar Dr. Paul Benschke, Berlin W. 35, Lützowstraße 96. b. Kaufmann Johannes Nitz, Berlin W. 35, Potsdamerstraße 56. c. Franz Goschius, Berlin-Neukölln.
 - Die Preisrichter fassen ihre Beschlüsse mit einfacher Stimmenmehrheit. Unter mehreren gleichguten Wettbewerbsarbeiten entscheidet das Los. Das Urteil des Preisgerichts ist unanfechtbar. Das Ergebnis wird veröffentlicht. Sämtliche Preisträger werden schriftlich benachrichtigt.
 - Mit diesen Bedingungen erklärt sich jeder Teilnehmer einverstanden.
- Die Preise werden den Gewinnern kostenlos zugestellt.

Conrad Kissling

Biergroßhandlung Tel. Ring 63 u. 650

Neu eingeführt **Siphons** Neu eingeführt

mit Kulmbacher, dunkel u. hell, sowie Pilsener Urquell

Bessere
Wohnungseinrichtungen
Josef Hirsch
Breslau Gartenstraße 42

Knobloch & Rosenmann

(früher Arnold Kartunkeleim)
Herren- und Knabenkleiderfabrik
Breslau 1, Bättnerstraße 29/31

Breslauer Wurstfabrik
G. m. b. H.
Messergasse 25
Feinste Fleisch- und Wurstwaren

Alfred Pospischi

Holzgroßhandlung
Kaiser-Wilhelm-Straße 92
Telephon: Ring 9614

P. Wenzel - Groß-Tschansch

Fernsprecher: Ohle 7248
Bautischlerei * Möbeltischlerei
Ladenbau



Ohne Gewähr	Dauerfahrplan	Richtung	Übernicht	Musterschulz			
Breslau Tel. 609	1056	S 126	W 225	W 329	416	710	1253
Breslau Poststr. 610	1106	185	234	329	426	719	
L	nach Karsenz	nach Trachenberg	nach Obernigk	nach Obernigk	nach Obernigk	nach Posen	nach Karsenz
							nach Trachenberg
							(April bis September)

Kaufhaus Brauer / Deutsch-Lissa

Breslauer Straße 19 — Telephon 122
Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung .: Schuhwaren
Teilzahlung gestattet.

Durch **Maltos-Streumehl**

Maltosano

Back-Malz-Mehl

erzielen Sie großes, ergiebiges, schmackhaftes Gebäck.
„Frika“, Gersten-, Korn- und Malzkaffee.
Vertreter gesucht! Malzfabrik Fritz Ritzner Neumarkt b. Breslau.

Leinen- und Wäsche-Haus Georg Land

Breslau, Ohlauer Straße Nr. 78

Zigarren- und Zigaretten-Versand

Keil's Nachf.
Paul Tschöke Neumarkt i. Schl.
Ring Nr. 41 — Fernsprecher 229

Wollen Sie ein Fahrrad kaufen

so empfehle ich Ihnen Besichtigung meines reichhaltigen Lagers.
Ausrüstung billige Preise!
Mercedes u. Spezialräder
Max Trapke, Matthiasstraße 39

Leo Böhm

Gartenstraße 43
Kostüme, Mäntel, Kleider, Blusen

S. Schwerin Nachf.

Breslau I, Am Rathaus 27 (Fuchs & Henel-Haus) Gegründet 1884
Fernsprecher: Ring 8851/2
Puppen und Spielwaren Spezialität: Puppenbestandteile
Engros :-: Fabrikation :-: Export

Clarenmühle I (Tel. R. 646 u. 40516) Kryschanowitz Mühle (Tel. R. 2806)
F. D. C. Iwand, Mühlen-Aktionsgesellschaft
Vorderbleiche 1

Max Wenzel & Co. G. m. b. H.

Am Rathaus 25/26
Fabrik für Herren- und Knaben-Kleidung